Asc. 402

Collegij obe. Jesu Monac.

Begierer/ Oder Der Seelen Schatz/

Darinn ein jeder Christ/ vnder einem lieblichen vnnd gantz lustigen Gespräch gelehret vnnd vnderwisen wirdt/ GOTT zuerkennen/ zuförchten/ vnnd auß Grund seines Hertzens zulieben/ vnd durch solche Gottseelige Mittel die ewige Seeligkeit zuerlangen.

Auß Frantzösischer in Hochteutsche Sprach vbergesetzt.

Permissu Superiorum

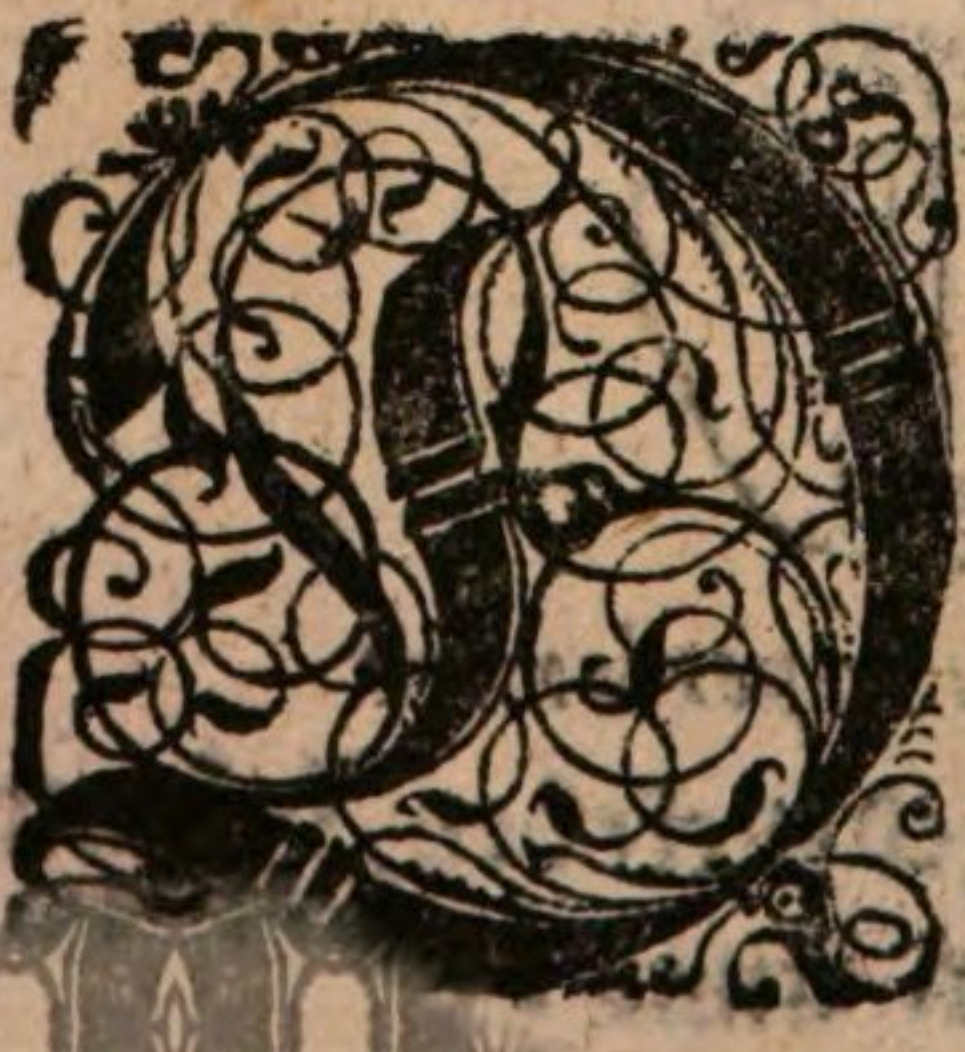
Zu Ingolstatt gedruckt bey Johann Ostermayr, Anno 1667.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Dem Hochwürdigen / Wol-Edlen vnd Gestrengen Herrn

Johañ Conrad Herold von Höfflingen / zu Schönaw Protonotario Apostolico, der Churfürstl. Durchl. in Bayrn Geistlichen Rath / dann auch Ihrer Hochfürstl. Durchl. Herzog Maximilian Philipps in Bayrn Rath.

Meinem gnädigen vnd gebietenden Herrn.



Em Jahr werde wir als einem Meer vbergebē / Hochwürdiger gnädiger Herr / durch

durch so vil Wasser geführt zuwerden als Täg / durch so vil Wällen vnd Wasserflut / als Stund vnd Augenblick im Jahr gezehlt werden. Nun Seglen wir allbereit von dem Port. Will es derohalben sich gebühren / was die gescheidere Schiffherrn pflegen in das Werck zu richten / in dem sie die Segl mit Wunsch anfüllen / vnd den Meerstern / der jhr eintziger treuer Weegführer vnd Gleitsman ist / (welchen deß Himmelslauff erfahrne Cynosura oder Pharos benambsen) wol durch einen Tubum in das Gesicht fassen.

Einen solchen Tubum oder durchsichtiges Instrument, zwar mit dunckelen Gläsern meiner Wenigkeit verfasset / vbersende ich Ewr Hochw. vnd Gñ. in schuldigister Vnderthenigkeit / durch welchen Ewr Hochw.

3785 dm

vnd Gü vnsern Meerstern JEsum/ so newlich in der Krippen neben dem Tauro ist auffgangen/ in dem Eingang dises schon fliessenten Jahrs in das Angesicht deß Herꝛen bringen/ vnd in wehrender Schiffart dises Jahrs die Augen deß Gemüths/ Mittels dises vnseren Begierers (daß also dises wenige Tractätl intituliert wird) gegen JEsum vnserem grossen Himmelsgestirn wenden möge. Hette mich zwar solches nit vnderfangen dörffen/ ein so geringes doch Geistliches Tractätl E. Hochw. vnd Gñ. zu vbergeben/ wañ nit mir die mit mein Schweher Vatter seel. alte Bekandschafft (deren ich mit den meinen/ als einer grossen Gnad billich rühmen dörffen) noch zu Gemüth wäre/ zu geschweigen E: Hochw: vnd Gñ. angeborne Freundlichkeit/ vnnd gegen

den

den Vnderen hochgeprisenen Miltig-
keit.

Ist nun vbrig das ich nach dem angezogenen Exempel der Schiffleut E Hochw. vnd Gn ein glückseligen Außzug von dem Gestatt auff die langwerende Meer Reiß dises Jahrs wünetsche. Derohalbē du großmächtiger gebieter deß Meers / der du von den Schätzen deiner Allmacht die Wind herfür ziehest / blase Ihn an / mit dem linden Westwindt deiner Gnaden / daß Er mit trucknen Augen / die vngeheure Wunderthier der Sünden / die Schiffbrüchige Meerwällen / vnd braschlete Vngewitter der Versuchungen durchgehe. Aber was soll Er sich entsetzen an dem Wasser / was an den Wällen erschillen? Vor wenig verwichnen Tägen ist jener Meerstern herfür gangen /

zu deme auch die drey Weisen von Orient durch die Liebe als durch ein Magnet sein gezogen worden. Disen wann wir ansehen (zu dem unser Begierer nit wenig hilff wird laisten) werden Wir sicher an das andere Gestatt dises Jahrs fahren ohne einige Gefahr deß scheutterē. Brausen die Wällen / vnd throen vns dē Tod! Jesum lasset vns an anruffen / Er ist das Leben / wird solche stillen: Verwickle der Wind Himmel vnd Erden / Jesum lasset vns anschawen / Er ist ein Gebierrer der Wind / er wird sich legen. Reisse vns das greuliche Wetter den Tag / Jesum lasset vns suchē / Er ist das Liecht / sie wird vertriben: Gelange zu Vns allerhand seltzame Meerwunder / zu Jesum lasset Vns fliehen / Er ist Vnser Zuflucht / sie werden entweichen. Aber ich kehre

mich

mich endlich zu E. Hochw. vnd Gñ. (damit das eylfertige Fahren dises Lebens nicht verweillet werde) mit vnderthenigen Bitten/ Ihr Hochw. vnnd Gñ. geruhen gegenwertiges Tractätl mit gnedigen Augen anzuschawen/ vnd solches jhme gesagten massen gefällig seyn lassen/ Endlich aber mich sambt demselben in gnädiger Huld ferner lassen recommendiert seyn. Datum Ingolstatt den 8. Jenner. 1667.

Ewr Hochwürden vnd Gnaden

Vnderthäniger

Johann Ostermayr/
Buchdrucker.

Der Verteutscher an den gutherzigen Leser.

DAch dem / gütiger vnnd tugendhaffter Leser / das alle verständige / die jhre Seelen Seeligkeit betrachten vnd bedencken wöllen / wie dann gleich keiner ist / der (auff / vnd in was Weg vnd böß Leben er sey) zu zeiten die Mittel bey seinem Schöpffer / verleugneten / vnd verlassenen Vatters / widerumb zubekommen / vnd zuversöhnen (wie er erstlich von jhm / durch seinen guten Engel vnd eigen Gewissen offtmahls ermahnet vnd erinnert wird) sich nit gern befleissen / wann jhm die Summa der gemelten Mittel nicht zu schwer / vnd durch deß Teuffels eingeben / deß Fleisches Anreitzung / vnd der Welt

Ver-

Verhinderung / gleich als vnmüglich scheinet / Nemblich damit er die Liebe Gottes erreichen könte / darzu er am ersten die Forcht brauchen muß. Nam initium Sapientiæ timor Domini. Die Forcht GOttes ist der Weißheit Anfang. Dardurch man alle Sünde vnd Boßheit lassen muß / wie auch GOTT bey hoher straff befohlen vnd gebotten hat / vnd nicht wurde gethan haben / wann es dem Menschen (vorauß so vil das Fallen vnd wider auffstehen / vnd nit darin zuverharren / belangt) die Gebott zuhalten nicht möglich gewesen wäre / dann durch seine Liebe vnd die verhoffente ewige Frewd. Onus suũ leve, & jugum suum suave. Das ist: Sein Bürde ist leiche / vnd sein Joch ist süß Aber es ist mit dem noch nicht genug / vom bösen vnd vbel ab-

zustehen / sondern man muß an die statt noch guts thun / vnnd die Liebe im Werck beweisen / wie der heilige Psalmist sagt / *Psalm. 6.* Desine à malo, & fac bonum. Vnd Paulus *ad Roman. 6.* Sicut exhibuistis membra vestra iniquitati & injustitiæ, ita exhibeatis illa justitiæ, &c. Also hab ich zu disem / dises Büchlein in der Frantzösischen Sprach so gantz nutzlich gefunden / daß ich es transferiren / vnd an das Liecht bringen wollen / doch mit Rath vnd hilffe dero Verständigeren / wie dann keiner (vorauß ein Lay vnd vngelehrter) seiner eigenen Vernunfft nicht leichtlich glauben soll. Vt dicit Ecclesiasticus cap. 32. Filii sine consilio nihil facias, & post factum non pœnitebit. Das ist / Sohn / thue nichts ohne Rath / so wird es dich

nach

nach der That nicht gerewen. Vnd wiewol ich schwärlich darzu bin kommen / Vorauß betrachtendt die hohe vnnd tieffe Malerey der göttlichen Weißheit / vnnd Summarien aller Schrifft / so hierinnen gantz artlich begriffen / die mir nicht allein als einem Leyen vnd vngelehrten / sondern auch als einem vnvollkommenen / vnd leider! sündigen Menschen / solche reine Edelgestein mit meinen vnsauberen Händen tractiren vnd handeln / fast gefährlich beduncket / dann wie der Psalmist sagt / Psal. 40. Dixit Dominus peccatori: Quare assumis testamentum meum per os tuũ, & quare enarras justicias meas, &c. Es spricht der HErr zum Sünder: Warumb nimbst du mein Testament in deinen Mund / vnnd warumb erzehlest du meine Gerechtigkeit / &c.

tigkeit/ꝛc. So iſt auch die H. Schrifft ein zweyſchneidend Schwerd/ das/ ſo es einer nit recht angreifft/ vnd nit darmit weiß vmbzugehẽ/ er ſich ſelbſt damit ehe verwundet/ dann ſchutzet. Vnd der knecht der ſeines Herrn willen weiß/ vnd nicht thut/ wird zu eymal geſchlagen. Vber das/ daß man keine Roſen für die Schwein legẽ ſol. In diſen gedancken vnd forchtſamkeit hat mir das vertrawen auff Gott (weil ich es durch ſeine Gnad/ nicht durch vermeſſenheit/ hochmut/ oder Eigenſinnigkeit thete) das Hertz geſtärcket/ mit dem/ das/ Non quæ noſtra ſunt quærere, neque animam noſtram ſervare, ſed perdere debemus. So vil/ daß der gemeine dem eigenen Nutzen fürgeſetzt werde. Zu welchem gemeinen Nutz/ ich verhoffe zu GOtt dem Allmächtigen/

tigen/ daß diß Büchlein dem gutherzigen fast tauglich seyn wird/ dann wie jhr im lesen befinden werdet/ so habt jhr hie zum ersten kleine frölliche Mittel/ die alle durch Gleichnussen bedeutet seynd/ dann man der gestalt die ding also am besten in der Gedächtnuß fassen/ vnd auch desto eher das Hertz sich zubekehren/ bewegen kan. Plus enim movent exempla, quã verba. Durch welche Mittel man die Demut (die nicht Fundamentum salutis, sicut fides, ist/ 1. Cor. 3. sondern sie ist die grueb da man das Fundament einlegt) erlangt vnd erreichen kan. Folgendes/ wie vnd was gestalt man leichtlich alle Sünd der Welt/ deß Fleischs/ vnd deß teuffels anfechtung vberwinden sol. Hinwider an statt der sünde alle andere Tugent/ vnserm allerliebsten HErrn

dem

dem Himmelischen Vatter / der vns also geliebt / vnd noch lieb hat) zugefallen / durch seine Gnad vnserm besten müglichen Fleiß nach / zustellen vnd einzupflantzen.

Vnd zum letzten / wie man nicht allein die allerhöchste Tugend / nemlich die Lieb Gottes / wie S. Paulus sagt / 1. Cor. 13. Quarum omniũ major est charitas, sondern noch andere besondere Gnad vñ Volkommenheit von seiner Göttlichen Erkantnuß / Liebe vñ begier / zu der Seelen Trost / vnd gewisse Seeligkeit / die sie durch ihr sündiges Leben auff ein newes offtmals verlohren / daß ihr Gemahel Jesus Christus / durch sein bitter Leyden vnd Blutschwitzung / das für vile vergossen ist) erworben hat / widerumb erlangen / vnnd bekommen mag.

Wie

Wiewol diſes alles nicht ſo wol/ ſchön vnd lauter verteutſcht vnd herfür geſtrichen/ als zu genugſamkeit/ zu hohen vnd nidern ſtandts Perſonen zu leſen/ wol erfordert/ ſo will ich hiemit/ den vorgemelten gutherzigen Leſer auffs demütigſt vnnd fleiſſigſt gebetten haben/ Er wölle (wie wir alle ſchuldig zuthun ſeynd) meine Mängel vnnd gebrechen mit ſeiner Geſchicklichkeit vnd anderer Gnad vnd Gaben/ die jhm Gott geben hat/ erſtatten/ entheben/ vnd entſchuldigen/ vnd diſe meine gantz willige Arbeit alſo für gut annemmen/ vorauß ſo ich diſer Teutſchen oder Frantzöſiſchen Sprachen nicht bürtig/ oder vorhin in Wohnung geweſen.

Nun habe ich diß Büchlein von vilen ſo ſehr hören loben (wiewol der Autor ſeinen Namen nit/ vorſorcht

oder

oder schanden/ sondern vor meidung eyteler Ehr/ nicht gesetzt hat/ wie dann der Inhalt gnugsamb wird bezeugē) vnd auff anderer frommer Leuth bitt/ dasselbe in die Niderländische sprach auch verfaßt/ so ist es sonst auch auß der Castilianischen in die Frantzösische/ Italianische/ vnd Lateinische Sprach vbersetzt/ vnnd gedruckt worden/ daß gut darauß zuvernemmen/ daß der Inhalt gar gut/ nutzlich/ schön vnd lustig seyn muß/ dann nichts bessers seyn kan/ wie derselbig/ der es mit auffrechtem/ gutsinnigen Hertzen lesen/ die Nuß wol krachen/ vnd das Marckbein auffbeissen will/ daß jhm warlich zuthun vonnöthen ist (will er anderst die Süssigkeit deß Kerns vnd deß Marcks Substantz darauß schmecken) befinden wirdt/ auß der Vrsach/ daß kein wichtige

Rede

Rede hierinnen nicht gesetzt/ so in der heiligen Göttlichen Schrifft nicht fundiert vnd gegründet.

Darauß jetzund auch beyde Partheyen/ nemblich die alten Catholischen/ vnd die anderen/ die leyder in zwaintzig spaltungen deß Glaubens seynd/ welche sich der Evangelischen Lehr berühmen/ billich jhr Leben vnd jhr Hauß zu deß HErrn Ankunffe zuvor bereiten solten. Dann jhr keiner beyder theils/ so vil als der gemeinen vnd meisten hauffen betrifft/ mit rechtem ernst dasselbig im werck beweisen/ dz sie in jrem Mund/ wörtern/ büchern/ ceremonien/ sonst lang vnd vil darvon schreiben/ disputiren vnd hoch auffmutzen. Dermassen/ daß sich die Geistliche Obrigkeit/ vnd andere Geistliche Personen/ als Münch vnd Closter Jungkfrawen/

die

die dann die Liechter vnd deß Volcks Vorgänger seyn solten / Matth. 5. Sic luceat lux vestra coram hominibus. Der meiste hauff ihre jegliche offenbares / schändliches / mißbräuchliches / eusserliches vnd innerliches Leben hierauß bessern / vnd die heiligste / wol eingesetzte / eusserliche Ceremonien vnd gebrench / mit warhafftiger vnd innerlicher Andacht / zu besserung der gantzen Welt / vnd auch zu ihrer eignen Seeligkeit / vnd zu außbreitung der Ehr vnd Lob deß grossen vnd Allmächtigen Gottes / hinforten in grosser Forcht vnd ehrwürdigkeit halten werden. Daß ich leyder also sagen muß / nicht zu verärgerung / sonder damit daß die Warheit zu beyden Theilen nicht gespart werde / Dann ich wolt / GOtt wolte die Straff / die gröster dann alle Pe-

stilentz

stilenk ist/ von vns wenden / daß ihr Leben (daran sich die Blinden heutiges Tags am meisten stossen / vnd derohalben von der alten reinen Lehr fallen/vnd die verschmähen/die doch nicht von den Böß lebenden/sondern von den alten wol vnd heylig Lebenführenden Leuthen / herkompt) also möchte mit Tugent bekleydt werden / daß es sich selbst so fast lobet / als es jemand sich selbst lästert vnd schmähet. Weiter so kan denen auch hierauß wol besserung widerfahrē/nemlich den andern / die nicht allein mit den Wercken/sondern mit dem glauben (ohn welchen niemand/ wann er schon alle die Heyligkeit der Welt erzeiget/vnd thet/GOtt gefallen kan) seine Göttliche Krafft vnd Christliche/ auff Sanctum Petrum (Matthei am 16. vnd zun Ephesern am 2)

vnd

vnd secundum legitimam succes-
sionem & lineam, nachfolgenden
Vicarium Christi fest gebawete
Kirch / leugnen / den breiten Weeg /
welcher zu der Höllen führet / wande-
ren / vnd den engen / der zum Himmel
führet / verlassen / sich nur der Evan-
gelischen Buechstaben berühmen.
Dum littera occidit, Spiritus au-
tem vivificat. 2. Cor. 3. Vnd daß
die Außlegung derselben allertieffe-
sten H. Schrifft (wie er noch sagt /
Rom. 11. O altitudo divitiarum
& Sapientiæ Dei. quam investi-
gabilia sunt viæ, & insorutabilia
vestigia tua) durch den H. Geist / nit
in vnsaubere Fäßlein gegossen wird /
dann der Psalmist sagt / Psalm. 24.
Diriget mansuetos in judicio, &
docebit mites, &c Vnd folgende:
Arcanum Domini timentibus
cum,

cum, & testamentum istius manifestabit eis. Dermassen daß sie hierinnen jhr gar vnordentlich/ jrrig/ vnd verwirret Leben / so am meisten nur mit sauffen / fluchen / schelten / Wucher/ Geitz/ Vntrew betriegen/ aller heyligen / zu der Seeligkeit dienende Instrument vnd Werckzeug verwerffung ohn alle Gewissen/ sondern mit mancherley zweiffel/ Hertzängstigung beflecket ist / so sie Gnad suchen / durch diese Mittel auch bessern / vnd jhre Sünd nit länger auff GOtt verlängern / wie er sagt: Super dorsum meũ fabricaverunt peccatores, & prolongaverunt iniquitates suas. Vnd den Geist der Einigkeit/ vnd Warheit deß Göttlichen Willens vernehmen werden. Das verleyhe jhnen vnd vns allen / der Allmächtige / gütige / vnd langmütige

mütige Gott/ der deß Sünders Tod nicht will/ sondern daß er sich bekehre vnd lebe Ezechielis 18. Ihr darumb hiemit hefftig bittend/ daß wir alle vnder einem Hirtē/ in einem Schaff-stall (Johann. 10.) als gehorsame Schäfflein/ seinen Göttlichen Willen in Einigkeit der Widerliebe also vollbringen mögen/ daß wann er im letzten gestrengesten (dem bösen erschröcklichsten/ vnd den frommen frölichsten) Vrtheil außsprechen wird/ (Matth. 25.) seine Benedeyung Stimme hören/ vnd mit jhme/ mit vnseren brennenden/ vnd angezündten Ampeln zu der Hochzeit der vnaußsprechlichen Frewden eingehen/ vnnd ewiglich besitzen mögen/

Amen.

JE gröſſere Bekantnuß/ Erfahrung/ vnd Kundſchafft der Menſch eines empfangenen Guts vnd Wolthat hat/ vnd deſſen vndanckbar iſt/ ſo vil er auch dargegen deſto gröſſere Straff verfallen vnd verdienet. Hinwider aber der die obgemelte Wolthat wol erkennet/ dem iſt auch nach der natürlichen Billichkeit/ gröſſere Lieb vnd Freundſchafft zugehörig.

O Allerliebſter HErr JEſu/ alle Bücher ſeyn voll der bekantnuß vnd wahren kundſchafft/ die wir mit deiner H. Majeſtät/ Gottheit/ vnd deines ewigen himmliſchen Vatters haben ſollen. Neben dem/ daß das heylige beſchriben Evangelium mit dem Bluet deiner allerköſtlichſten Menſchheit geferbt/ vnd beſtrichen iſt/

ist/damit wir dich/deinen Adel/vollkommenheit / vnd grosse Liebe / mit welcher du vns hast lieb gehabt/vnd noch allezeit liebest / besser erkennen vnd erfahren solten. Mein liebester HErr / alle Bücher seynd voll / die Welt ist voll Prediger / Posaunen / (die du geschickt hast) vns deine Krafft / Tugend / vnd Hochheit zu lehren vnd anzuzeigen / vns zu ziehē vnd bewegen / dich lieb zuhaben / ehren / loben / dancken vnd dich für vnseren Schöpffer / vnd allerliebsten Vatter zu erkennen. Jedoch mein HErr / ist vnser Gemüth so voll aller Vndanckbarkeit / Vergessenheit / dich verachtend / vnd verschmähend / also / daß niemand da ist / der dich suchet sondern fliehen / vnd lauffen alle in die dunckten vnd finstern Ort / end vnd Winckel der Sünd vñ Boßheit.

Dero-

Derohalben mein GOtt / mein HErr/diser dein vnwürdiger diener/ (damit du von deinen Creaturen bes-ser bekennet / geliebet / gedienet / vnd geehret werdest) hat mit deinem Se-gen/Gnaden/vnd in deinem Namen diß klein Büchlein angefangen/ vnd gemacht / deine gutwillige vnd an-dächtige Diener damit zur Tugendt vnd Heyligkeit zu reitzen vnd erwe-cken. Doch dises alles daß ich sagen werde / zu verbesserung der verstän-digeren Leuthen / vnnd der lautern Warheit dasselbig gantz vnderge-bend/vnd dem niderstem Standt deß allerheyligsten vnnd vnbefleckten Christlichen Glaubens / gern vnnd billich heimbstellend.

Vnd dieweil heutiges Tags vnsere träg-vnd faulheit so groß/ vnd vnser begierde vnd geschmack nach deiner

rechten Lieb so klein ist / so bedürffen wir mein HERR deiner Hilff vnd Beystandt / vns zu reitzen vnd zu ziehen dich Lieb zuhaben. Derohalben ist diß gantz Büchlein bey Parabolen vnd Gleichnussen gestelt / die gestalt vnd brauch haltend / die du meine HErr gehalten / hast offt Parabolen vnd Gleichnussen in der tieffesten vnd vrgründlichsten Lehr brauchend.

Der Erste Theil.

Das 1. Capitel.

Von der Demut.

Es wohnet in einem grossen Wald vnd Wildnus ein heiliger vnd andächtiger Mann/der mit fasten/betten vnd wachen GOtt dienete / dem stieg grosse Begierd in sein Hertz vnd Gemüt / die rechte vollkommene Weisheit vnnd Lieb Gottes / so vil dem Menschen zuhaben müglich / zuerreichen / darauff nahme er jhm für die gantze Welt durch zuziehen/ vnd zuerforschen / ob er jemandt finden köndt / der jhm dasselbig köndte lehren / anzeigen vnd vnderweisen. Jn demselben schied er auß seiner Kammer /

mit grosser Begier sich hinweg bege-
bend / Vnnd nach dem der fromme
Mann (deß Namen Begierer war)
lange Zeit gezogen / begegnet jhm ein
Schafhirt / der in mitten einer Wi-
sen seiner Schäfflein hütet / welches
Begierer sich erfreuet / dann er war
lange zeit vnd vil wegs vmbgezogen /
ehe er jemands gefunden hette. Bru-
der / sagt Begierer / ich dancke GOtt
dem Allmächtigen / daß ich euch ge-
funden hab. Seyd GOtt willkomb /
sprach der Hirt / was suchet jhr in diser
Wildnuß? Da sprach Begierer: Ich
such einen Ritter der hie durch gezo-
gen ist.

Das II. Capitel.

Vnderweiset die Prælaten vnd Geistliche Hirten.

BEgierer verwundert sich sehr
da er den guten fleiß vnd sorg

(so

(so diser Hirt zu seinem Ampt hatte) anschawet. Zum ersten hat er einen Stecken in seiner Hand/ ein Körblein an der rechten Seiten/ ein par Holtzschuch an seinen Füssen/ vnd einen langen Rock/ auff der lincken Seiten an seiner gürtl hette er ein Hörnlein/ vnd auff der rechte noch ein grössers/ vnd neben jhm zween grosse Hund/ vnd nahe darbey war seine Hütten/ gantz mit Dornen vmbsteckt. Der Hirt stunde in gedancken/ sehend das Begierer jhn also anschawet/ vnd saget: Was besehet jhr mich also/ habt jr bißher nie kein Hirten gesehen? Ich hab vil gesehen/ sagt Begierer/ aber nie keinē der so wol verstehen/ als jhr. Ich bitte/ laßt euch nicht verdriessen mir zubedeutten/ was ich euch fragen werde. Nichts vberal/ sagte der Hirt/ doch so fern das ichs weiß. Sagt mir

(sprach Begierer) warzu tragt jr dissen stecken? Wie mögt jr das fragen? Sprach der Hirt: Seyd jhr selbst ein Hirt / vnd wisset das nicht? Ich trag jhn darumb / daß ich mich darauff leyne / vnd daran halte / damit wann ich mit meinen Schäfflein vmbgehe / daß ich mich nit stosse oder falle / auch dieselbigen damit zu regieren / vnd den rechten Weg zuführen / auff daß sie nit fur vmblauffen / sonder bey einander bleiben / auff daß nicht ein jedes ein besondern Weg suchen nach seinem gefallen. Dann wann sich eines von dem andern scheidet / oder dahinden bleibet / so treibe ich sie damit fort / biß daß sie mit den andern gehen. Vnd was habt jhr in disem Körblein / sagte Begierer? Vielerley / sprach der Hirt. Am ersten hab ich darinnen ein Fewerstahl vnd einen stein /

fewer

fewer damit zumachen / vnd mich zu wermen wann es kalt ist / auch darbey für mich vñ meine gesellen zukochen. Noch hab ich brodt / zwiffel / ein schäfflein mit öl / vnd saltz darin / das gib ich meinen Schäfflein offt / vorauß das saltz. Darzu tragt ir die Holtzschuch / fragt Begierer? Darumb sprach der Hirt / das ich in Wineerszeiten / wann es kalt / schnee vnd gefroren ist / meine füß warm halte / dann wann ich schöne schüchlein anlegte / die würden von stunden an zerbrochen vnd zu stücken werden. Was machet ihr mit disem langen Rock / sagt Begierer? Das ist mein Kleidung / sprach der Hirt / dann hette ich den nit an / man würde mich vor keinen Hirten ansehen. Wasvon ist er gemacht / sagt Begierer? Ich macht ihn von Schaffsellen / sagte der Hirt. Vnd solt ihr den von keines

Wolffs oder anderer Thier fell mögt machen / sagt Begierer? Nein / sagt der Hirt / dann die Schäfflein würdē bald die Wolffsfell schmecken / es in= nen werden / vnd von mir weg lauf= fen / aber wañ ich mit ihren fellen be= kleydet bin / so haben sie mich lieb / vnd folgen mir nach. Sagt mir / sprach Begierer / was habt ihr in dem kleinē Hörnlein an der gürtel? Da hab ich / sagt der Hirt / ein salben in / wann die schäfflein krudig seynd / sie damit zu= schmieren. Vnd was habt ihr / sprach Begierer / im andern grossen hörnlin an der rechten seiten? Da hab ich / sa= get der Hirt / ein Kreyden / meine schäf= lein darmit zu zeichnen / auff daß sie sich vnder die frembden nicht vermi= schen. Was macht ihr mit disen hun= den / sprach Begierer? Dise Hund / sagt der Hirt / die bellen deß Nachts /

ver=

verjagen vnd erschröcken die Wölff/ auff daß die Schäfflein desto besser bewahrt seyen/ vnd ich desto rühiger vnd sicherer schlaffen möge. Warumb thut jr diſe ding so fleiſſig/ sprach Begierer? Vmb deß willen/ sprach der Hirt/ daß ich einen guten Herrn hab/ der mir grossen vnd guten Lohn zugesagt hat. Wiewol/ ich thu es mehr auß Liebe/ die ich zu jhm trage/ dann vmb den Lohn/ welchen ich darvon erwarthe.

Das III. Capitel.

Redet noch von derselbigen Materien.

BEgierer verwundert sich sehr aller ding/ vñ gefiel jm gantz wol/ daß es der Hirt alles auß Liebe thet/ vnd sprach zu jhm: Bruder/ dieweil jhr am meisten hie auff dem Felde vmbgehet/ so bit ich euch/

kondt jhr mir kein anzeigung von einem Ritter geben/ der allein herumb geuchte/ vmb deß willen / dieweil man jhn auß seinem Hauß gestossen hat / vnd seine Vnderssassen wollē jhn nit erkennen oder auffnemmen/ darumb suchte er/ ob er jemandt finden kondte/ der jhn annemmen / vnd bey dem er wohnen vnd bleiben möchte? Wie ist deß Ritters Name / sagt der hirt? Er heißt Liebe Gottes/ sprach Begierer. Ich weiß wol wo er sich aufhelt/ sagt der hirt/ vnd wann jhr meine schäflein (wie ich) hüten kondet/ vnd mit Hertz vnd Gemüt starck gnug wäret/ dieselbigen zuweiden/ so wolt ich euch führen da er ist/ daß jr nit mehr so frend vnd suchent vmbgehen dörffet/ dann wisset/ daß er die Hirten lieb hat/ vnd sich gern bey jnen helt. Vnd wiewol er ein edler Ritter ist/ so ist er dennoch

eines

eines Hirten sohn / aber ich sihe wol/ vñ kenne bald/ daß jhr ein gar höfflicher Mensch vñ weicher Complexion seyd/ darumb werdet jhr diß Hauß- kein allein nicht hüten/ vnd durch diſe Wildenuß mit den Schäfflein nicht gehen könnten/ Derhalben ist es von nöthen/ daß jr euch einen andern weg fürnemmet. Was weg/ sprach begierer / muß ich fürnemmen? Wunder / sprach der Hirt / jhr müßt durch diſe Wildenuß gehen / so werdet jhr dahinden ein schön Hauß findē/ da nichts dann Jungfrawen innen wonen/ vñ sie werdē euch Anzeigung von diſem Ritter wissen zusagen / dann er ist einer solchen holdseligen/ freundlichen/ vnd tugendsamen Natur vñ Eigenschaffe/ daß er sich jederman zugesellet. Diſe Wort gefielen dem Begierer wol/ vorauß da er jhm Hoffnung

gab/Liebe GOttes zu finden/Sprechend: Bruder ich bitte euch jhr wöllet mir den Weg zeigen/ damit ich nit jrr gehe. Ich mag meine schäflein nit verlassen/ sprach der Hirt/ aber ich wil euch gute Gesellschafft mit geben/ die euch mit Göttlicher Hilff den Weg wol weisen werden. Nehmet disen hund/den führet mit euch. Wie heist er/ sagt Begierer? Er heisset Guter Will/ sprach der Hirt. Gotte sey mit euch/ sagt Begierer. Ziehet hin im Friden/sprach der Hirt.

Das IV. Capitel.

Von dem Hauß der Demuth.

ALso schiede Begierer von dem Hirten ab/vnd begab sich auff den Weg mit seinem hund/der neben jhm lieff/ vnd jhn hefftig auff dem Weg bekräfftiget/ stärcket vnd trostet. Vnd er zohe vil Täg vnnd

Nächt/

Nächt/biß daß er auff einen Sontag in eine grosse schöne lustige Wisen kam/ die dannoch in einer dirren vnd sehr steinigten Landsaz gelegen war. Begierer verwundert sich sehr/da er ein so schöne/ grüne/ blüende Wisen an einem solchen trucknen/ steinigen ort voller dorn vnd disteln sahe. Vnd in mitten derselben Wisen/ war ein schön Hauß gebawet/deß er sich hoch erfrewet. Er gieng hinzu/ vnd sahe die Pforte beschlossen/vnd ein Jungfrau heraussen an derselbigen stehen/ die mit Kleidung vnd züchtigem wesen gantz ehrlich scheinet. Welche als sie den Hund/den er mit jm hatte/ersahe/ förchtet sie sich/ vnd erschrack. Förchtet euch nit/ sprach Begierer/ dann mein Hund thut niemand kein leid. Begierer verwundert sich sehr/ da er diſe Jungfruw allein vor dem

Hauß

Hauß sahe stehen / vnd sprach: Ach liebe schwester / was machet vnd wartet jhr hie so alleine? Ich warte / sagt sie / wann man das Thor auffsperret / auff daß ich hinein mög kommen. Wie ist dann ewer Nam / sprach Begierer? Ich heiß / sagt sie / Ehrel Ehr. Indem so wartet Begierer lang / ehe daß man das Thor auffsperret. Vnd als er sahe / daß er so lang vmbsonst wartet / da hebt er an zuklopffen vnd zuschreyen / daß am Thor war ein ehrner Hammer / damit man anklopffet / der hieß Langmütigkeit. Vnd von stund an kam ein alter vnd ehrwürdiger Mann herfür / der das Thor auffsperret / dann er war Thorwarter vnd Hüter deß gantzen Hauß / vnd er hieß Forcht Gottes. Begierer war froh / da er so einen dapffern / ehrwürdigen Vatter sahe / vnd als er jhm gebür-

dürliche Ehr bewisen/ vnd die Hand geküsset het/ sprach er zu jhm: Herr ich bin herkommen/ einen Ritter zu suchen/ der heisst Liebe Gottes/ vnd man hat mir gesagt/ daß er durch dise Wildnuß gezogē/ vnd in dises Hauß kommen sey/ so wolt ich gern wissen/ ob er nit hierinnen wäre. Der Thorwarter ward diser Red gar froh/ dann er hett Liebe Gottes herzlich lieb/ vmb deß willen/ daß er sein Bruder war/ vnd sprach zu jhm: Sohn/ weßhalben suchet jhr disen Ritter? Was wölt jhr sein? Herr Patter/ sagte Begierer/ ich frage nach jhm vmb deß willē/ daß er mir gantz wol gefelt/ vnd mir hoch von nöten thut. Was ist es dann/ sprach Forcht Gottes? Ist es etwas daß jhr nit sagen dörffte? Herr/ sagt Begierer/ so vil ist es/ daß ich gern bey jhm wohnen/ vnd sein

Diener

Diener seyn wolte / vnd daß er mein Zuchtmeister vnd Herr were / dann in allen disen Landen habe ich keinen Meister oder Herrn gesundē / der mir gefelt / wiewol mich vil haben begehret / vnd gebetten / aber man hat mir von jm gesagt / daß er ein gantz edler / guter vnd frommer Herr sey / vnd daß er denen / die jhm dienen / gute belohnung vnnd vergeltung gibt / dann er fast reich vnnd milt ist. Es ist war / sprach der Thorwarter / daß der Ritter hie durch gezogen / aber mit einer kleinen vnd wenigen Gesellschafft / doch so ist er jetzt nicht hierissen / aber wartet ein wenig / ich will ein Jungfraw beruffen / die wird euch rechte Anzeigung vnd Kundschafft geben / vnd sagen wo er ist.

Das

Das V. Capitel.

Wie Eytel Ehr an dem Thor die Wacht helt.

Etterer wartet frölich / biß
doß dise Jungfraw mit dem
Thorwarter kam / vnd baldt
darnach so käme ein gantz demütige
vnd ehrliche Jungfraw / welche jhn
freundlich begrüsset / vñ er sie hinwi-
der / vnd sprach: Jungfraw / ich bitte
euch / jhr wollet mir ewern Namen
sagen. Ich heisse / sprach sie / Ich acht-
te nichts. Vnd wie heisset diß Hauß /
sagt er? Es heist / sprach sie / das Hauß
der Demut / vmb deßwillen / daß vn-
ser vil Jungfrawen darinnen seynd /
die alle ein öberste haben / die Demut
heist. Vnd wer ist die Jungfraw / sa-
get er / die dannsse vor dem thor war-
tet? Es ist / sprach sie / Eytel Ehr / die
allezeit am thor wartet / biß daß man

es

es auffsperre / derohalben wann der Thorwarter nit wol auffsicht / vnd seine sachen nicht wol bestellet / oder wann er das Thor offen liesse / so könte sie wol herein kommen. Warumb / sprach Begierer / lasset jhr sie nicht herein / dann sie mit Worten / Kleidung vnd Wesen einer gar ehrlichen vnd züchtigen Gestalt scheinet? Ach Bruder / sprach sie / jhr kennet sie nit recht / sie ist das aller böseste Thier / dann wie vil sie mit dem Wesen vnd Kleidung ehrlicher vnd frömmer scheinet / also vil ist sie auch ärger. Was leids thut sie euch dann / sagt Begierer? So vil als sie kan / sagt sie / dann sie ist eines bösen Vatters Tochter / der heisst / Liebe sein selbst. Vnd einer bösen Mutter / die heisst / Eigen achten / vnd dises Vatter vnd Mutter / sampt jhrer Tochter / seynd die gröste

Feind

Feind die wir auff diser Welt haben/ vnd noch seynd sie einem Ritter / der vnser Obrister Hauß vatter ist / vnd heist Liebe Gottes / vil mehr widerwertiger. Wolt jhr auch wissen was leids sie vns thut / wann sie ein mal herein kompt / so ist sie so gefräßig vñ genäschig / daß sie am nächsten zum Garten lauffe / nimbt vnd frißt alle die Früchte deß allerschönsten vnnd besten Baums so wir habe / vnd von welcher Frucht wir alle vnser Leben vnd Vnderhaltung haben. Vber das / daß nur ein Baum der Früchte da ist / vnd tregt so wenig / daß wir kaum darmit gnug haben / vnd wann sie vns die Früchte nimmet / so bleiben wir so arm / daß wir nichts vber all haben: Vnd daß noch vil ärger ist / sie ist so ein grosse schmeichlerin / daß / wann sie einmal herein kombt / so ist nie-

niemand der sie ohne grosse Mühe hinaußtreiben kan/dann allein vnser oberste Mutter/ so baldt als sie die sicht/ so nimbt sie die Flucht. Derohalben ist es am besten/ daß wir sie nit herein lassen kommen. Demnach haben wir für das beste angesehen/ disen alten Mann zum Thorwarter zuhalten / vmb Deß willen / daß er ein wenig hart vnd scharpff ist/ vnd schlägt ihr bald die Pforten für das Gesicht/ vnd hütet sich wol daß sie nit herein kom̃e/ wir haben ihn auch gebetten / daß er wol auffsehe/ als offt er die Thor auffsperret/ auch daß er die thor nit laß offen stehen. Da verwundert sich Begierer fast deren Wort diser Jungfrawen/ vnd sagt: So müsset ihr gut achtung haben/ daß ihr sie in ewer Hauß nicht einlasset / weil sie euch so grossen schaden thut.

Das

Das VI. Capitel.

Von der Gestalt vnd Weg zu der Demut zuzlehen.

SAget mir/ sprach Begierer/ wer führet euch in diß schön ehrlichs vnd tugenthafftiges Hauß? Zwo Jungfrawen/ sprach sie/ brachten mich hinein/ eine hiesse Verschmähung der Welt/ vnd die ander Verschmähung sein selbst/ die war noch heyliger/ diese zwo Jungfrawen führeten mich/ vnd baten die Oberste/ vnser Fraw Mutter/ daß ihr geliebet mich anzunemmen/ aber sie würde es nicht gethan haben/ daß allein durch die Liebe eines Ritters/ welcher vns auff dem Weg begegnet/ vnd kam mit vns her/ vnd vmb seinet willen gab sie mir diß kleid/ vnd nam mich zu ihrer Jungfrawen an/ dann hette vns Gott die Gnad nicht verliehen/

lichen / daß der Ritter mit vns were kommen / wir würden allen disen Weg vmbsonst gangen syn / daß sie würden mich wol nimmermehr angenommen haben / vnd ich hette alle meine Mühe vnd Arbeit verlohren. Wie heisset diser Ritter / sprach Begierer? Er heisset / sprach sie / Liebe GOttes. Es gefiele dem Begierer trefflich wol / daß Liebe GOttes eine solche Person war / vmb deß willen man so vil vnd solche dinghet / vnd begehret syn darnach noch vil hefftiger als zuvor. Mein Schwester / sagt Begierer / die zwo Jungfrawen / die euch hinein brachten / was geschlechtes waren sie? Dann es thut vil dazu / fromb vnd tugendhafft zuseyn / so einer eines ehrlichen vnd tugendhafftigen Vatters Kind ist / dann der Baum nimbt gern sein krafft von der

Wur-

Winkel. Ich kenne ihr Geschlechte wol/ sagt sie/ dann sie seynd von grossem Herkommen / vnd ihr Vatter ist der fürnembsten einer am deß Königs Hoff / vnd heist Erkandemuß / auch kenne ich disen Vatter wol / der dises Jungfrawen Anherr ist / vnd heist Anmerckung / vnd er ist ein dapfferer redlicher / verständiger Mann / der seine Geschäfft wol verrichtet / der nahme eine zur Haußfrawē / hieß Weißheit. Da sprach Begierer: Der Ritter / der euch auff dem Weg begegnet / kam er allein zu euch? Nein / sagt sie / dann er hatte einen Buben mit ihm / den er hefftig lieb hatte / vnd hieß Lieb seines Nächsten. Köndt ihr mir nicht sagen / sprach Begierer / wo der Ritter hin ist? Ja / sprach sie: Wir wollen in das Haus gehen / vnd ich werde euch zu etlichen führen / die euch deß-

selben

selben werden bessern bericht geben. Mein GOtt / sprach sie / was habt ihr hie für einen grossen Hund / vnd was macht ihr da: mit? Man hat mir den geben / sprach er / dann ich hatte im anfang nur ein klein Hündlein / daß ich in meiner Kammer auffhielt / biß daß ich zu einem Schaffshirten kommen bin / der mir disen so grossen Hund geben hat / mit mir durch disen Wald vnd Wildnuß zugehen. Wie heisst er / sprach sie? Er heisst / saget er / Guter Will. O das ist ein guter Hund / sprach sie: Könnet ihr nur den wol bewahren / so seyd sicher / so lang er bey euch seyn wirdt / so wird er euch nichts vbels oder leids lassen widerfahren / vnd dörffte euch nicht besorgen / daß ihr werdet irr gehen. Saget mir / sprach Begierer / wer wirdt mir disen Ritter anzeigen? Bruder /

sagt

sagt sie / er wohnet weit von hinnen/ vnd jhr müst lang vnd fern durch dise Wüste ziehen / ehe daß jhr zu jhm kompt/ zum wenigsten habt jhr siben Tagreyß. Da seynd siben Häuser in diser Wüste / vnd es ist kein anderer Weg dann diser / aber vmb der Liebe GOttes/ den jhr so hefftig begehret/ will ich euch einen kurtzen Fußsteig weisen/ da jr vil näher werdet haben/ vnd vil bälder dahin kommen/ aber jhr müst meinem Rath folgen. Begierer ward diser rede fro/ vnd vorauß/ daß sie es nur vmb Liebe thun wolt / vnd sprach: Sehet / was jhr wollet das ich thun sol/ daß will ich thun/ allein damit ich Liebe GOttes finden möge.

In diser Wüste/ sagt sie/ sind acht Häuser/ davon diß das erst ist/ daß ist das Hauß der Demut / das ander ist der Gerechtigkeit/ das drit der Weiß-

heit/das viert der Stärcke/das fünffte der Mässigkeit/ das sechst deß Glaubens/ das sibend der Hoffnung/ das acht der Liebe. In disem letzten Hauß da wonet Lieb Gottes/ vnd ist Thorwärter daselbst. Ihr müsset allen disen Weg reysen/ so jhr anders recht wolt gehen. Aber wie ich euch vorgesagt hab/ wird ich euch einen kleinen Fußsteig zeigen/ da jhr den Weg verkürtzen/ vñ in kurtzer Zeit dahin kommen werdet. Doch müst jhr ein zeitlang in disem Hauß wohnē/ auff daß jhr all vnser Haußhaltung wol lehrnet/ vermercket vnd behaltet/ vnd mit vnser Obristen vnnd jhrer Tochter Kundschafft machet/ vnd jhre Namen vnd Wesen nicht vergesset/ sondern wol wisset. Wann jhr dañ alle ding dises Hauß wol erfahret/ vñ der Liebe GOttes anzeigung von vns

bringt/

bringt/ſo wird er euch durch die groſſe Liebe / die er zu diſem Hauß mehr/ dann zu den andern Häuſern hat/ bald vnd gantz williglich annehmen/ vorauß / wann jhr jhm einen Brieff von vnſerer Obriſten bringet. Warumb / ſaget Begierer / hat euch der Ritter lieber/dann die andern? Daß mich beduncket/daß jhr die ärmbſten/ niderſten vnd wenigſtẽ ſeyt. Jhr ſolt wiſſen/ſagt ſie/ daß diß Hauß das erſte in diſer Wüſte gebawet iſt wordẽ/ vnd alle die andern ſeynd diſem vnderworffen. Vnd vnſer Oberſter Haußvatter vnd Befelchhaber/ der diß erſte Hauß bawet/wohnet hierinnen. Vnd wiewol er in diſer Wüſte vmbzeucht/die andern Häuſer zu beſichtigen/vnd in guter Ordnung zuhalten/ ſo will er dannoch anders nit geheiſſen vnd genandt werden/dann

ein Sohn von disem Hauß/ auch haben wir jhn hie erst bekleydet vnd angelegt. Die Wort diser Jungfrawen gefielen dem Begierer gantz wol/ also/ daß jhn sein Hertz durchstochen/ vnd mit Liebe entzündet war/ dann er verstunde wol/ was sie sagen wolt/ vnd sprach zu jhr/ daß er von Hertzen gern daselbst/ vnd ein lange Zeit bleiben wolte/ alle Ding zu erkundigen vnd zuerfahren. Lasset vns hineingehen sprach sie/ vnd nahme jhn bey der Hand.

Das VII. Capitel.

Von der Sprach/ die Demut mit dem Begierer hielt.

Er Baw deß Hauß gefiel dem Begierer gantz wol/ vnnd verwundert sich der Schöne/ nach dem daß es so schlecht vnnd einfältig war/ Dann es war

nit

nit hoch auffgetawet/ gemahlet oder sonderlich außgestrichen/ sondern es war niderig vñ nußlich/ auch nit auff einem Sand oder Gemöß / sondern auff einem lebendigen Stein. Vnd nach dem als er sein Gebett im Bethauß gesprochen hette / da führet jhn die Jungfraw in der Obersten Kammer / die jhn gantz freundtlich empfieng/ vmb deß willen/ daß er so andächtig war / Vnd hieß jhn bey jhr nider sitzē/ vnd sprach: Mein Herr/ warumb seyt jhr zu vns kommen / dieweil wir so arm/ schlecht/ einfältig vñ veracht sind ? Ach liebe Fraw Mutter/ sagt Begierer / ich such einen Ritter / der heist Lieb Gottes / vnd man hat mir gesagt/ daß ich jhn nit finden werde / ich wohne vnd bleibe dañ ein weil hinnen bey euch / Derohalben wo es euch geliebet / so wolte ich gern

vnder ewrem Gebiet vnd Gehorsamkeit seyn. Deß guten Willens vnnd Begierd die jhr habt/ sprach sie/ hab ich groß Gefallen/ Aber sagt vnd bedencket am ersten gar wol / was jr zu thun vnd zu schaffen habt/ damit daß es euch nachmals nicht rewe. GOtt verleihe mir seine Gnad / sagt er / in allem Guten vnd Tugend beständig zubleiben. Amen/ sprach sie/ vnd daß es dem/ der ein gutes Werck in euch angefangen hat/ geliebe/ daß zu vollziehen / doch ist es auch vonnöthen / daß jhr von ewertwegen auch darzu thut/ was in ewrem vermögen ist/ damit daß es GOtt vollziehe. Was muß ich thun / sagt er: Ich werd es euch sagen / sprach sie: Wöllet jhr hinnen bleiben / vnnd daß euch die Jungfrawen nicht hinauß weisen/ so müst jhr diſe meine Tochter/ die euch

herein

herein geführt hat / für ewer Freundin vnd Zuchtmeisterin annemmen / sie heist / Ich acht nichts. Deßhalben haben wir jhr das Ampt geben / die Gäst zu empfahen / dann sie ist allezeit der Novicen Regiererin / vnd die vnder jhrem Gebiet nit sein wöllen / bleiben nimmermehr beständig. Ich bin fro / sagt Begirer / sie für mein Zuchtmeisterin zuhaben / aber ich bitt euch Frawe Mutter / daß jhr mir eweren Namen / Geschlechte / Eigenschafft / Wesen vnd Stand anzeigen wöllet / auch wie jhr hie ein Obristin diser Jungfrawen worden seyd: Dann wie man mir anzeigt hat / so muß man aller ewrer Jungfrawē eigenschafft / wesen vnd stand wissen vnd kennen / Damit / wann ich jhrer kundschafft hab / vnd sie kenne / daß ich sie dester lieber hab / Vnd auch wann ich von

hinnen weg ziehe / wisse denen die mich darnach fragen werden / bessern bericht zugeben. Mein Nam / (sprach sie) ist Demut / vnd mein Endt heist Verschmähung sein selbs. Vnd die mein Endt hat zur Haußfrawen genommen / hieß Erkandtnuß GOttes: Mein obgedachter Endt het sein herkommen / vnd kam von einer Statt / heist: Gedencken wer ich bin / Wer ich gewest bin / vñ Wer ich seyn werde. Vnd mein Endel kam her von einer andern Statt / heist Gedencken an die Liebe Gottes. Vnd darumñ zum vorgemelten Heimet meines Vaters zuziehen / seynd nur zween Weg vnd zwey Thor. Der ein Weg ist / sich selbert / vnd der ander / Die Creaturē erkennen / Vnd saget / daß niemand in keines der vorgemelten Thor kund hinein kommen / dann fliegend Vnd

auch

auch daß vnser Herr die Statt mit eygener Hand gebawet hat. Dann es ist niemand/ der solche Statt so gut/ schön vnd fest Gebäw machen kan/ dann er allein. Wie? sprach Begierer/ vnser Herr/ der so edel ist/ begibet er sich solch Maurer vnd Erdenwerck zumachen? Ja sagt sie/ dann er ist ein geschickter Meister/ ein guter Maurer vnd Bawmeister. Vnd sagt/ daß seine Frewd ist/ von Erden Gebäw/ Arbeyt vnnd Rawren zu machen/ Warumb/ sprach er/ thut er das/ dieweil er nichts bedarff/ vnd keines dinges nottürfftig ist: Vmb deß willen/ sagt sie/ daß er so gantz gut ist/ daß er nimmermehr wil müssig seyn/ er schaffe dann ander Leut Nutz. Vnd von allem daß er thut/ so sucht er nur eines jeden Glück/ Heyl vnd Wolfart/ doch daß die Ehr vnd Lob allein sein

sey. Vnd derohalben machet er solche Arbeit/ vnd wil dieselbigen auch von solcher schnöden Materi/ als von Erden machen/ aber will/ daß man jhm darfür Lob vnnd Danck sage. Ich verwunder mich/ saget Begierer/ daß ein solcher edler Herr wil gelobet seyn/ Er ist in grosser Gefahr/ in eytel Ehr zu fallen. Nein/ sprach sie / er ist so volzogen vnd vollkommen/ daß in jhm kein Mangel der Vollkommenheit seyn kan/ Vnd die Ehr die man jhm gibt/ ist nie eytel/ sondern sie ist sein eygen/ gebührt vnnd gehört jhm zu / Vnnd man gebe jhm so grosse Ehr/ als man immer kan/ so kan man zu Vergleichung deß/ so jhm gebührig vnd zugehörig/ vnd seiner Hochwürde schuldig ist/ nimmermehr erreichē/ vnd gnug thun. Vnd derohalben will er gelobt vnd erhöchet seyn / nicht daß er Ehrgeitzig

seyt

sey/ Sondern er ist der aller gerechtest/ vnd will daß einem jeden/ daß sein ist/ vnd dasselbig/ daß jhm zugehörig/ gegeben werde/ vnd nach dem daß man jme (der allein gut ist) alle Ehr/ Lob vñ Preiß schuldig ist/ so will er auch/ daß sie jhm allein gegeben werd. Vnd wañ jemand anderst begehrt/ gleich ob sie sein eigen were/ so ist sie eytel/ vnd stillet sie dem/ dem sie zugehört/ vnd er mag für einen wolbedachten/ fürsetzlichen Dieb gehalten werden/ weil er dasselbig/ das andern zugehört/ vnd wider deß Herren wissen vnd willen begehrt zubesitzen.

Das VIII. Capittel.

Fehret fort in diser Red der Demut.

DEgierer sprach: Ich bitt euch/ Frawe Mutter/ dieweil jr mir ewer Geschlechts erzehlt habt/ daß euch gliebe mir zusagen/ wie jhr

dises Hauß Obriste worden seyt/ daß es duncket mich ein groß ding vñ Ehr zu seyn/ vnd ich möcht villeicht auch ein mal ein Obristen eines Hauß werden/ dann es ist grosser vnderscheid zwischen Befelhen/ vnnd Befolhen zuwerden. Die Demut weiner vast/ da sie dise Red höret. Da fraget Begierer/ Ich bitt euch Fraw Mutter/ weßhalbē weynet jhr? Sohn/ sprach sie/ Ich weyne vmb deß willen/ daß ich sihe/ daß jhr außwendig/ vnd nit jnwendig demütig bekleyd vnd angelegt seyd/ vnd daß jr mit dem Namen andächtig scheinet/ vñ das Hertz weit darvon ist. Jhr seyd der rede/ die jhr mit mir gehalten habt/ wol betrogen. Auß vrsach das solche Gedancken vnd Begier mir/ meinem Vatter vnd allerliebsten JESV gantz widerwertig seyn/ der weder mit Worten

oder

oder Wercken nicht suchet zugebieten/ Vnd ist nit kommen zubefehlen/ sondern darumb/ daß jhm befohlen werde. Vnd der sich von disem Weg verirret/ der nimbt den Weg der Verdambnuß/ vnnd ist nit im Weg der Seeligkeit. Ach arme vnd elende/ als wir seynd/ die der andern Befelch vñ Regierung haben/ da wir vns selber zu regieren genug zuthun vnd zuschaffen haben. Solche ist ein gantz elende Ehr vol aller Sorgfeltigkeit/ Mühe/ Arbeit/ pein/ Bangheit/ Gefahr vnd grausamer Forcht. Welche Ehr/ wann sie noch mit grösserer Marter vnd hertzlayd nit recht regiert wird/ wird sie vol ewiger Schanden vnnd Vnehren seyn. O schwerer Last/ da man nichts dann Mühe vnd Arbeit hat/ Vnd von denen/ darvon man billich Danck vnd Belohnung empfahen

pfahen soll/ gewinnt man nur Haß/ Murmlunge vnd böß willigkeit/ vnd wo jhr ein zeitlang hinnē bleibt/ werdet jhr es wol jnnen werden. Belangend ewer Frag/ wie ich obriste ward/ so will ich euch mein Geheim sagen/ vnd vmb die Liebe Gottes mein Hertz gar öffnē. Da ich in dises Hauß kam/ da war mein Fürnemmen/ daß ich ein Viech wäre/ vnnd aller der andern Jungfrawen schlave vnd Dienerin/ vnd diß Fürnemmen hab ich so lieb gehabt/ begehrt vnd in mein Hertz gefast/ ohn Vnderlaß darauff gedenckend/ vnd Gott bittend/ daß er mich dasselbig machet lieb zuhabē/ dermassen das vnser HErr mir das gemelte Fürnemmen zum Haußwirt gegeben/ vnd mich mit jme verheyrat hat/ vnd diser mein Mann hat mir das Ampt procuriert vnd vberkommen/ wiewol

ich

ich das nicht wolt noch begehret. Da Begierer diß höret / achtet er diſe Jungfraw groſſer tugend/vmb deß- willen / daß ſie vmb die Lieb Gottes ſich ſelber in jhrem Hertzen vnd Ge- müth alſo verachtet. Vnd als er ſa- he / daß ſie ein Jungfraw war / ge- dacht er wol / daß ſie vom Geiſtlichē/ vnd nicht vom Fleiſchlichen Heyrat redet. Der dann ein Oberſter (ſagt Begierer) erhöhet vnd herfür gezo- gen wolt werden/ der müſte ſich vor/ wie jhr / demütigen vnd ernidrigen? Ja mein Sohn/ ſprach ſie/ vnd waß jhr es recht verſteht/es ſind die Wor- der Obriſten Warheit. Wie muß ich es verſtehen? ſagt Begierer. Jhr müſt wiſſen / ſprach ſie / der ſich de- mütiget/ wird erhöhet / Doch daß er ſich der Meynung vnd Fürneñens nicht demütige / daß er dardurch be-

gehre

gehre erhöcht zu werden / Dannin dem Fall würde er hoffertig seyn/vñ Hoffart vnd Demut seynd einander zuwider / Vnd das noch mehr ist / so widerreden sie allezeit einander / Dann in dem Werck / das einer thut / so er sich darinnen demütiget / so mag er sich nicht verhoffertigen. Es ist warhafftig / daß in dem Werck Demut ist / Aber die Person deß / der sich also demütiget / ist in sich selber hoffertig / vnd vmb deß willen / daß das Werck seinen Nahmen vnnd Titul vom End vnd Fürnemmen nimbt / so ist solche Demut Hoffart genennet / Vnd also ist Demut nicht durch ein Gestalt hoffertig / sondern durch vil / Dann so vil das Werck belangt / ist es außwendig Demuth / vnd das End Hoffart. Vnd recht davon zu sagen / so ist die Demuth der Hoffart nit zu-

wider /

wider/ sondern wol der Geist der Demut/ vnd ist vnmüglich/ daß sie beyde bey einander seyn köndten/ dann Demuth ist allein das Werck/ vnd der Geist der Demut vollbringt das Werck sampt dem Fürnemen sich zu demütigen.

Das IX. Capitel.

Fehret fort in der obgemeldten Rede/ vnd vom Streit wider die Sünt.

DIser mein Mann/ sprach Demut/ ist mir getrew/ behilfflich vñ nutz gewesen in einem Hader/ den ich mit einer Frawen vnd etlichen Jungfrawen eines andern Hauß hab/ die heist Hoffart/ Vnd sie/ die Obriste/ heist hoffertigs Leben/ die kompt alle Tag mir nach den Augen kratzen/ vnd mit mir hadern/ Auch bringet sie mit ihr die Statthalterin deß gemelten Hauß/

die

die nennet man Begier deß Fleischs/ Vnd jhr Hoffmeisterin heist Begier der Augen. Vnd mit den dreyē kom̃et ein böse Jungkraw/ die jr Mutter ist/ vnd hat sie all aufferzogen / die heist Vergessenheit / vnd diese ist zu Zeiten schwach vnd kranck/ darumb sie bald vberwunden ist / dann sie hat kein Krafft/ vnd zu Zeiten frisset sie so vil/ daß sie sich starck/ dick vnd gefährlich macht. Mit diser kompt ein närrische Dienerin / vbel gelehrt / vnd mit keiner Versterbung/ mit Namen Boßheit: Vnd mit der kom̃en noch drey andere Mägd / welche man nennet Zorn/ die ander / Trägheit / vnd die dritte Neidt. Vnd mit disen letzten kom̃en zwo andere / mit Namen böß Vermuten/ vnd falsch Vrtheil. Diese sind alle meine Feind vñ Widerpartheyen / mit denen ich streitten/ fechten/

vnd

vnd hadern muß. Vnd wann sie herein kommen/ so nimb ich meinen Mann mit mir / vnd also treiben wir diese alle bald hinweg / daß sie auff den Rucken hinauß fallen müssen. Aber wann wir daß thun / so besorgen wir vns nur eines Dings / daß ist / daß die Jungkfraw Eytel Ehr / die am Thor draussen wartet / nit herein komme daß kompt sie einmahl herein / so beraubt vnd benimbt sie vns alle die Frucht vnd Frewd / die wir gehabt haben / die andern zu vberwinden / Also daß wir lähr bleiben / vnd vnserer Mühe vnd Arbeyt nicht geniessen. Vnd wann diese Jungfrawen / sagt Begierer / euch zubeleydigen herein kommen / warumb kompt die andere / die daraussen stehet / auch nicht mit jhnen herein? Auß der Vrsach / sprach sie / daß die andern Jungfrawen Flügel

haben /

haben/ vnd kommen nicht durch das Thor hercin/ sondern sie fliegen vber die Mäwer/ Vnd offtmahls verstecken sie sich hierinnen im Hauß/ dermassen/ wann man vermeint/ daß kein Vbels oder Böses hierinnen ist/ so sitzen sie etwa verborgen/ Vnd zu der besten Zeit/ wann wir nicht daran gedencken/ so gehen sie im Hauß vmb. Derohalben ist es hoch vonnöthen/ daß man gut Auffsehens habe/ daß sie niemandts vnversehens angreiffen. Nun lasset vns recht darvonreden/ sagt Begierer/ Warumb habt jhr disen Hader vnd Streit mit jhnen/ dieweil es vbel gethan ist/ den Weltlichen Menschen böß Exempel vnd Fürsatz zugeben/ waß sie zwischē den andächtigē Leuten so vil zwispaltung vñ Boßheit sehē/ die doch sanftmütig/ gütig/ barmhertzig/ vnd vmb

die

die Lieb Gottes lieblich vñ freundlich gegen jederman seyn solte? Wir reisen/ da sie auß dem Hauß/ sprach Demut/ vnd hadern vnd zancken mit jhnen vmb deß willē/ daß sie der Liebe Gottes feind vnd gantz widerwertig sind/ der dann vnser Obrister vnd Grundherr ist/ vnd in den Dingen/ die wider die Lieb Gottes sind/ halten wir mit niemand Frid oder Anstand.

Das X. Capitel.

Fahret weiter fort in obgemelter Rede wider die Begierde deß Fleisches.

BEgierer hett deß guten Willens vnd grosser Threw/ die Demut zur Liebe Gottes hett/ ein gantz gut gefallen/ vnd sprach: Frawe Mutter/ ich wolt gern/ daß jhr mir die Mittel vnd Weg anzeiget vñ lehret/ womit jhr die bösen Jungfrawen/ ewre Feind/ hinauß treibet. Ich

wolt

wolt wol/ sagt sie/ daß jhr dessen einen guten bericht het/ aber weil ich ewrer Natur/ Wesens/ Eigenschafft/ Geistes vnd Gemüths kein gründliche Kundschafft vnd Erfahrung/ sonder nur allein etlich Bedenckung vñ Anzeigung hab/ nichts desto weniger/ so bin ich dessen noch im Zweiffel/ Daß Hönig ist nit jedem süß/ wegen der Menge vnd Vilfältigkeit der Complexion vnd Natur. Fraw Mutter/ sprach Begierer/ so ich da bin/ vnd jr mich da sehet/ so gib ich gantz vnd gar in ewre Hände/ all mein Vernunfft vnd Verstand dem ewrē vnderwerffend vnd gar heimstellend/ allein daß jhr mir Liebe Gottes zufinden Anzeigung gebet. Ich will es von Hertzē gern thun/ sagt sie/ vnnd mein Geheim/ vnd alle meine tägliche Vbung vnd Leben öffnen vnd mittheilen.

Zum

Zum ersten mein heilig Fürnemmen/ davon ich euch vor gesagt hab/ macht mich/ durch Mittel der Verschmähung/ ein frawen der gantzen Welt/ vnd durch peinigung vnd fastē herrschen vber meinen Leib/ vnd den bösen Feind/ durch Demut/ vnd auch vber all mein Volck vnd die Gemaine/ vnd vber mich selbs/ das ein grosses ist. Dann dieweil mein Volck sihet/ daß ich Arbeit/ vnd mich befleisse der Liebe Gottes gefällig zu seyn/ so ist all mein Haußgesind wider mich/ aber ich alleine sambt meinem obgedachtē Mann/ bleib in ruhe vnd Frid/ Begierer verwundert sich hefftig der tugend/ krafft/ vnd macht der Demut Mann vnd sprach: Ich bitt euch Fraw Mutter/ daß jhr mir durch ein Gleichnuß diser ding wöllet bessern bericht vnd verstand geben/ dann ich

bin

bin ein wenig eins groben verstands/ vnd wird es besser bey Gleichnuß vñ Exempel verstehen. Das anfordern vnd begehren gefiel der Demut gantz wol/ dieweil er anhebet demütig zu werdē/ vnd daß er sich selbs grob vnd vnverständig achtet vñ sprach: Wisset lieber Sohn/ wann eine der obgemelten Jungkfrawē herein kompt/ so halt ich mich diser gestallt/ Nemblich wann die erste kompt/ die Begier deß Fleischs/ so weiß ich vorhin ihr condition vnd wesen/ vnd was sie für eine ist/ vnnd daß sie vast gfräßig ist/ vnd stärcket sich mit einem Mittel/ das ist essen vnd trincken/ vnd derhalben so entzeuch ich ihr alle köstliche Speiß/ vnd auch deß gemeinen Essens vnd trinckens/ laß ich ihr nit so vil als sie gern haben wolt. Vnd vmb derh willen daß meine krafft nit starck

genug

genug seynd dise zu vberwinden / sampt dem / daß mein eigen Volckh vom Hauß derselben zu Hilff komen / so schrey ich vmb Hilff / vnd die Göttliche Gnad ist an meiner Seyten / mein Hertz wider die böse Jungfraw zu stercke auch ruff ich meine Mann / daß er mir helffe / vnd sprich zu jhr: Schwester / ich hab mein Fleisch verschmähet / vnd bin ein Viech / darauß folgt / daß das Viech keiner herrlichen Speiß begehrt / dann allein sein blosse Leibs Narung vnd Vnderhaltung / Vnd sucht vnd begehrt auch nichts anders / dann was jhm sein Herr geben will. Vnd wann der Herr weiß / daß das Thier gnäschig vnd gefrässig ist / so legt er jhm ein Maulkorb an / damit es nit esse / dann wann / vnd was er wil Also Schwester / in disem Fal will ich ein Viech seyn / vnd mich

halten wie ein Viech / vnd die Liebe Gottes hat mir einen Maulkorb angelegt / der heist Nüchterkeit / damit daß ich nit esse / dann mann man mir es in der Gemain gibt / vnd daß ich anders nichts such / begehre oder fordere / oder auff andere Gestalle gekocht vnd zugericht / dann wie man mirs gibt / vnd daß ich darmit zu friden sey. Weiter hat mir die Liebe Gottes gesagt. Wöl ich jhm gefallen vnd dienen / daß ich noch von dem das mir gegeben wird / nur mässig / mein Notturfft / mit Forcht vnd mittelmässigkeit nemme / Vnd das allezeit / Ehrn halben / etwas in der Schüssel bleibe / damit erzaigend das man danckbar ist / vnd daß man so vil hat / das noch etwas in der Schüssel vberig bleibet. Dann wann man es gar auffisset / ist es so vil gesagt / Gebt mir noch mehr /

jhr

ihr habt mir zu wenig geben / ich bin nicht zu friden. Weiter hat mir obgedachte Liebe Gottes gesagt: Daß mein Begier allzeit seyn sol / das man mir weniger dann den andern gebe / das ärgest vnd vbelest zugericht / vnd daß mir allzeit etwas gebreche / vnd vmb die Lieb Gottes mich darinn erfrewe. Vnd diser Gestalt ist dise arge Jungkfraw nidergelegt / so vil mein Person betrifft. Aber vmb deß willt / daß sie mich nicht allein mit meinem fleisch ansihet / sonder auch mit andern Leuten mich zu vnkeuschheit erwecket / so schew ich sie / so vil als ich kan / von allen dingen mich abscheide vnd theile / damit sie mich lieb zuhaben vnd zu begehren reitzet. Derohalben so halt halt ich die Flucht in disem Fall für die allerbeste Kunst / Remedy vnnd Fürsehung. Weiter so sicht sie mich

nit allein an in meinem Leib/ sondern auch jnwendig mit Fürschlägen vnd seltzamen Gedancken in der Seelen/ In dem Fall so halt ich ein Remediũ auch zu fliehen / vnd mich in die Eck vnd Löcher der Mawer zu stecken / meine Gedancken vnd Fürbildnuß auff meinen süssen JEsum wenden/ auff sein heiliges Leben/ Marter/ Leiden/ vnd bittern Tode denckend/ auch auff die höllische Pein/ auff das strenge Gericht/ auff mein sterben vnd letzte Tage/ vnd daß ich für Gott kommen muß/ aller ding Rechenschafft zu geben. Dardurch so wird dise böse Jungfraw/ die Statthalterin/ vom Hauß der Hoffart gantz nidergelegt vnd hinauß getriben.

Das XI. Capitel.

Fehret weiter fort in diser Red/ wider die Begier der Augen / vnnd wider hoffertiges Leben.

Wel-

Eiter / die gantz vnd gar zu vberwinden / so ist es von nöthen / jhre Gesellin / die deß gemelten bösen Hauß Hoffmeisterin ist / mit jhrem Namen Begierde der Augen / auch gestracks nider zu legen. Vnd diese gibt der ersten offt den Fuß / wiewol sie auch mit meinem heiligen Fürnemen verterben wird. Dann wann sie kompt / so sag ich zu jhr: Schwester / Ich bin ein Viech / vnd ich weiß / daß das Viech nichts acht / was es nit isst / oder anderer vberflüssiger ding / dann allein was jhm zu seiner notturfft dienet / vnd damit ist es zu friden / vnd nach demselbigen / was es bedarff / ist es nit fürwitzig / nicht darnach fragend / ob der Satel vñ Gezeug schön / vergult / new oder alt / oder das sein Stallung oder Stand jhm so gar gerecht sey / als-

lein das es stehen vnd ligen mag/ vnd weil ich mich vmb die Lieb Gottes für ein Viech halt/ so will ich auch mit meinem Leib / wie ein Vich vmbgehē vnd tractieren: Vnd wann der Meister sihet/ daß das Thier zu wild ist/ vñ de Kopff zu hoch hin vnd wider recket/ so legt er jhm ein Halffter an/ vnnd macht es den Kopff nider haltē. Gleicher gestalt hat mir Liebe Gottes auch ein Halffter angelegt/ heist Scham/ damit das ich die Eytelkeit nit zu fürwitzig ansehe/ vnnd die nit begehre. Nun ist es nicht erlaubt dasselbig anzusehen/ das verbotten ist zu begehrē/ sonder die Liebe Gottes hat mir gesagt/ wañ ich etwas schöns/ lustigs/ besonders oder wolgemachts sehe/ daß ich von stund an spreche/ ich will auff dich mein Liebe nicht setzen/ vnd ich will dich nicht/ sondern ich verachte

achte dich / vnnd halt dich für lauter Eytelkeit vnd nichtigkeit / vñ ich wird mich Ehrwürdig halten / auch mein Liebe vnd Willen auff solches schnöde / verachts / leichts / vnd zergengliche ding nicht stellen / sondern allein auff das höchst gut / schatz / adel / vnd die vnzergengliche Schöne / nemlich auff mein lieblichen JEsum / der begehrt mein Liebe vnd Willen / vnd erfordert den von mir. Vnd in dieser gestalt ist die ander Jungfraw vberwunden. Nun so diese zwo vertriben seynd / so ist noch die letzt vorhanden / die Obriste / die allerärgste / die mehr List vnd Betrug weist / vnd wacht vber die gute Werckhele / die heist Hoffertiges Leben; vnd wann sie herein kompt / so bringt sie zu zeiten einen boßen / zu zeiten einen andern mit ihr / zu zeiten gute Meinung / zu zeiten böse.

se. Aber ich sag jhr von stund an: Schwester / man soll das Thier nit anderst halten / dann wie ein Viech / auch ist es keiner Ehr oder achtung würdig / sondern aller Vnehr / Verschmähung vnd verachtung. Zu zeiten kompt sie Klagweis / sprechende: sehet / wie mich die Obristin helt / was sie mir thut. Vnd sagt / Ich bin so alt vnd verständig / gleich den andern / vnd sehet man heit die vnnd die nicht also wie mich. Aber ich kehre bald jhre Red / vnd kom jhr für / sprechende: Das Viech soll nit anderst dann hart gehalten / gestossen vnnd geschlagen werden / dann wann jhm sein Herr gütig wär / es wurde einmal hinten ausschlagen / oder mit jhme scherzen wöllen / vnd jhme sein gebürliche Ehrerbietung nicht erzeigen. Dann ein weyser vnd verständiger Herr soll sei-

nen

nen Thieren / wann er sie gleich lieb hett / keine besondere / oder vngebührliche / aberwitzige Freundligkeit beweisen / sondern er sol allezeit ein wenig sein gravitet vnd dapfferkeit halten / dann solche Freundtlichkeit deß Herrn zu keiner Demut / Gütigkeit Liebe oder Gesprächsambkeit gerechnet / sonder zum vnverstand vnd hinlässigkeit / dann in dem thut er dem Thier mehr schaden dann Nutz. Dann ein Herr / der bescheiden vnd verständig ist / sol mehr begehren / sich befleissen vnd arbeyten / daß das Thier seine rechten Gang vnd Weg gehe / vnd sein Last vnd Bürde / die man jm offlegt / recht trage / dann daß es jhn liebhabe / vnd für ein frommen oder gutten Herrn halte / oder daß es jhn lobe / vnd mit jhm wol zufriden sey. Dann daß ist die vrsach / wie offtmahls ge-

schicht/ das die Meister offt zu Thier vnd Esel werden/ vnd das Thier zum Meister/ dermassen/ dz solcher Meister/ der die Bescheidenheit vnd Vernunfft / wie sich gebührt / nicht gebraucht/ gibt dem Thier ein Vrsach/ grössern Platz zu nemmen / vnd sich breiter außzuspreissen/ dann jhm zustehet / vnd also gewehnet es sich allgemach/ daß es der Herr nicht anders darff treiben zugehen / daß wo es selber will / vnd wann ers dann stechen oder schlagen will/ so gehet es hinderwerts / vnd schlegt wider auß. Will dann der Meister/ daß es sein Bürde nicht abwerffe/ vnd damit zur Erden falle/ so muß ers leyden vñ gedulden/ vnd läst es gehen/ wo es will/ also daß der Meister deß Thiers Willen vnderworffen ist. Vnd gleicher Gestalt sag ich mein Schwester / würde ich

auch

auch thun/ wann man mich in allem wollust vnd Frewden wol hielt. Dass der mich recht lieb hat/ der straffet vñ züchtiget mich / damit ich nicht zu schanden vnd verlohren werde. Vnd auß Lieb die er zu mir hat/ mein Seel seelig zu machen/ so helt er vbel meine Leib / vnd ich begehre auch nicht anders/ dann wie ein Thier gehalten zu werden. Zu Zeiten so kompt sie vnder dem Schein deß Reyds/ vnd spricht: Solche hat solchen Befelch/ vnd solche ein solchen / vnd mein acht man gar nichts. Die ein ist Obriste/ die ander Statthalterin/ die ander Hoffmeisterin/ vnd die ander Befelchhaberin/ vnd mich helt man nur wie ein Sudelwäscherin/ die ich dannoch so alt vnd so gut bin als die andern / sie geben mir kein Ampt/ daß ich befelhe/ sondern lassen mich allezeit wie (vnd

auch noch nit so vil) ein Kuchenmagd seyn/ sondern ein Magd vnd Dienerin jhr aller Mägden/ dann sie mir nichts in die Händ gegeben haben. Ich sihe wol/ der am meisten thut/ der hat am wenigsten. Aber hinfortan will ich mich böß stellen/ dann der sich zu eim Schaff machet/ den fressen die Wölff. Dergleichē ding halt sie mir alle für gleich ob ich sie nit kennet/ vnd nit wist wo solche Klagred herkämē. Vnd so sag ich jhr: Schwester/ ich hab die Welt nit darumb verlassen/ vnnd bin auch nit darumb in die Versamblung kommen/ daß ich befehle oder regire/ sondern/ das mir geboten vnd befohlen werde. Dann ich hab Gehorsamkeit zugesagt vnd gelobt/ vnd derhalben wil ich das thū darzu ich kommen vnd beruffen bin/ vnd das ich gelobt vñ verheissen hab.

Dann

Dann Gott wird mich nit fragē vnd Rechenschafft anfordern/ wie vil das ich würde befohlen gehabt haben/ oder wie hoch in etlichen Ständen/ Befelch/ Ehr vnd ämptern ich erhebt gewesen sey/ sonder wie ich das jenig/ das er mir befohlen hat/ gethan hab/ vnd wie ich mich der würde willigklich vnderworffen/ vnnd mich in meinem Hertzen gedemütiget habe. Schwester: Ich will das ampt/ in dem Stand da mich der Herr eingestellet hat/ außrichtē/ vnd die andern der andern dingen in jhrem Ampt vnd stand/ da sie vnser Herr eingesetzt hat/ lassen versorgen vnd außrichten. Eins Dings bin ich gewiß/ vnd ist ein Zeichen von gewisser Seligkeit. Das ist der stand der Gehorsambkeit/ Vnderthenigkeit/ vnderworffenheit/ vnd der Demut/ von dem niemand fallen

kan/

kan/ daß der höher steigen will. Vnd darinn hab ich kein Vrsach mich zubeklagen/ sonder allein vnsern Herrn zu loben/ dancken/ benedeyen/ vnnd gröslich mich zu erfrewen/ vmb deß willen/ daß er mir ein Vrsach grösserer Gefahr benimpt vnd fürkompt. Welche Ehr vnnd Aempter/ ziehen vnd bringen die vnvolkommene Leut in solche gedachte grosse Gefahr. Vñ demnach wird euch der heilig Augustinus antworten/ da er saget: In keinem Ding hab ich dich erkennt dann daß er mich ander Leut zu regieren vnd befehlen gesetzt hat. Vnd das solt jhr euch nit verwundern/ Daß gleich wie diſe böſe Jungfraw/ die Obriſte des Hauß Hoffarts/ mehr zu aller Bößheit gnaigt iſt/ alſo darff man auch gröſſern Liſt/ ſtärcke vnd vbung die zu vberwinden. Vnd damit ich

euch

euch nit auffhalte/ so will ich euch hie
keine kleine Stücklein anzeigen/ son-
dern ich wird euch ein kurtz vnd gene-
ral Remedy geben/ mit welchem jhr
alle vnd jede besondere böse Jung-
frawen werder mügen vberwinden.
Wann eine/ sie sey welche sie will /
klagweiß zu euch kom̃t/ so tut wie ich /
nemblich/ wen̄ die Begier deß Fleisch
kombt/ sich beklagend / daß man jhr
wenig/ kalt vñ vbel zugericht/ zu essen
gibt/ oder das der Wein sawr/ vnnd
böse Ordnung im Hauß ist/ so sag ich
zu jhr: Es ist gewiß/ der mehr hat /
dann er verdient / hat kein Vrsach
sich zu beklagen. Vnd du verdienst
nicht Rockenbrodt vnd kalt Wasser.
Wie die Heyligen von jhnen selbst
sagten vnd glaubten. Auch ist dem al-
so/ vnd ist auch die Warheit. Vnd du
bist so böß/ so faul/ so verdrossen/ ohn

alle

alle Andacht/ein solche Kläfferin/ so vnbestendig/vnd gegen GOtt so vndanckbar bist / du verdienst noch vil weniger als Brod vnd Wasser. Vnd dieweil dem also ist / daß du dasselbig nit verdienst/ sihe du hast gut Brod/ guten Wein / Suppen vnd Speiß/ was klagstu/ weil du mehr hast/dann du verdienst ? Vnnd gleicher gestalt sprich ich zu ihr / wann sie vmb Klepoung vnnd Schuch klagt vnnd murmelt/ Dise Antwort gib ich auch der andern/ Begier der Augen/ was sie mit Begier diß vnd daß zuhaben herfür kombt / vnd sag ihr: O du arme elende/ die nicht das allerwenigst auff Erden verdienst / vnnd du hast Bücher genug / mit welchen / so du wilt/ wol magst fromm seyn. Vnd noch darzu wers an einem Buch genug / hast Betbüchlein vnd ande-

re

re mehr/ was wiseu mehr? Sihe daſ-
ſelbig/ daß du vnder einem Schein
der Noturfft begehrest/ das ist Vber-
fluß vnd Besonderheit/ vnd wider dz
Gelübd vnd Armut deß Geists. Da
wann sie den schon nicht übertritt vñ
zerbricht/ so schwächt vnd ringert sie
dannoch zum minsten die Verdienst
der Tugend. Vnd ist dem armen Je-
su Christo in disem Fall ein grössere
Schand/ weniger Tugend zu haben/
dañ die Heyden vnd Abgötterer/ vnd
welchen der Seneca ein rechter Fend-
rich vnd Fürsatz der tugenthafftigen
Armut war/ wie es sich in seiner That
vnd Wercken befindet. Dieselb An-
wort gib ich auch der obgedachten
dritten Jungfrawen/ mit Nahmen/
hoffertiges Leben/ wann sie mit Be-
gier geehrt/ geliebt/ geacht/ herfür ge-
zogen/ vnd ämpter zu haben/ herfür-

kompt:

kompt: o du elende/ du hast mehr Ehren/ dann du würdig bist/ wann du es erkennen köndtest. Wie? hastu nicht mit dem verdampten im Abgrunde der höllischen Peyn verdient zu sitzē? Und sihe/ was Ehren dir dein Herr thut/ so er dich vnder seinen Creaturē leidet vnd geduldet/ vñ dich zu seinem Hauß vnd Dienst hat angenommen. Und wil/ daß du bey seinen Töchtern ein Dienerin vnd Haußgesind seyest/ vnnd wiewol du nicht würdig bist vnder seinen Dienern zuseyn/ so hat er doch dich zu seiner Kammer-Jungfrawen erwöhlet/ vnd wil/ daß du Tag vnnd Nacht bey ihm seyest/ mit ihm redest/ ihn lobest vnnd benedeyest/ auch daß du in disem sterblichen Leben der Engel Ampt verwaltest/ vñ sein vertraute Freundin seyst/ an seinem Tisch sitzest/ vnd auß seinen

Schüs-

Schüssel essest. Was wilt du hoffertige mehr? Wo wilen hin steigen? wilt du widerumb hinabsteigen/ von dannen du kommen bist? Damit du so tieff im Abgrunde der Höllen seyest / wie dein Vatter Lucifer? Was wilt du mehr? Wilt GOtt selber seyn? Es mangelt dir nichts / du elende / thue deine verblendte Augen auff/ vnd erkenne/ daß du mehr hast/ dann du verdienst/ oder würdig bist/ sey zu friden mit dem/ das dir vnser Herr gibt/ vñ deß Standts vnd Wesens/ da er dich durch seine Diener hin gestellet hat/ vnd sey sicher/ daß alles/ was geschicht/ von Gott herkompt.

Das XII. Capitel.

Von Mittel vnnd Weg die andern Jungfrawen zu vberwinden.

WAnn diese drey fürnembsten vberstritten seynd / so ist die ander

ander die jhr Säugamm ist / mit Nahmen Vergessenheit / leicht vberwunden / welche ins Hauß durch tausendt Löcher vnnd Lücken hinein kompt. Zu zeiten kompt sie zum Morgengebett / zu Zeiten zu der Arbeyt. Vnd ich sag ihr allezeit: Schwester / man hält das Thier darumb nicht im Hauß / daß es müssig gehe / vnnd gut Leben habe / wol esse vnd trincke / vnd rühwig schlaffe / sondern daß es Tag vnd Nacht mit allem Fleiß frölich vñ lustig arbeite. Dañ so ferrn das Thier mit arbeyten / fasten vnd wachen nit gezähmet wirdt / so wird es baldt böß / vnd bäumet sich auff gegen seinem eigenen Herrn. So aber sein Herr mercket / daß es faul ist / so hat er gute Sporen / das Thier damit fort zu treiben. Also hat mir die Liebe GOttes auch ein Sporn gemacht / der heist Forcht /

mit

mit dem er mich auch fort treibt. Vnd ich/die ein Dienerin/ vnd die aller elendeste Sclav deß Hauß bin / weiß wol/ daß man die Sclave nit anders hält / dann in Arbeit / vnd niemand sol sich jhr erbarmē/ auch jhrer Bürd nicht entladen oder entheben / noch wol füttern / damit daß sie nit zu stols vnd widerspennig werden. Dann es ist kein böserer Mensch / dann ein böser Gefangner. Weiter frage ich / ob das Reich der Himmel also mit essen/ trincken/ lang schlaffen / vnd mit gutem Leben zu gewinnen sey? fürwar nein/ dann vnser Haupt Jesus Christus/ ist den Weg nit eingangen/ vnd weil dem also / daß er in Himmel zukommen den Weg nit gegangen ist. Dann er muß leyden/ vnd also in sein Frewd eintretten. Wöllen wir dieselbige Frewd erlangen / so müssen wir

den

den Weg deß Leydens vnd der Armue wandern. Dann wann der Fuß vber ein ort sich außheilet/ vnd das Haupe vber ein andern/ so wird sich der Leib nimmermehr versamlen: Derhalben so fern wir die Strassen vnd Weg des Leydens/ Arbeit/ Rühe/ vnnd Verschmähung nicht halten/ so werden wir mit jhme nit eingeleibt seyn/ sonder wie verfaulte Glider abgeschnitten/ vñ in das höllisch Fewr geworffen werden. Vnnd seynd wir nicht Mitgesellen deß gecreutzigten JEsu Christi/ vnd jhn am Creutz nit suchen/ vnnd mit jhm leyden/ so werden wir auch seiner Freud vnd Aufferstehung nicht theilhafftig werden. Vnd wo wir den Jesum Christum gegaisselt/ bespihen/ verschmächt/ verarbeitet/ müd/ arm/ hungerig/ dürstig/ vnnd todt leidend wie ein Mörder/ vnd Be-

bel-

belchäter gecreutziget (er/ der ohn alen Tadel/ Flecken/ vnnd vnschuldig war) bey Versuchung/ in vnserem Fleisch nit empfinden/ so werden wir jhn auch nit süß/ freundlich/ lieblich/ einen König aller Frewd/ vnd einen Fürsten deß Fridens schmecken. Zu zeiten kompt diese böse Jungfraw in das Gebetthauß/ wann sie damit/ in grossem verdruß/ leyd/ vnd Erfrierung ist/ gleich ob sie in einer Gefengnuß were. So sag ich zu jhr: Schwester/ die rechte Jungfraw empfind keines Leyds oder Verdruß. Vnd diese antwort hilfft mich nicht wenig/ vnd auch ein andere/ die ich ihr sage: Was wird ich dem Herren wider geben für alles das er mir gebē hat? Was werd ich thun vnd leiden vmb meinen liebsten süssen JEsum vnd Herrn zubezahlen/ der da so auß grosser Lieb vnd

gutem

gutem Willen am Creutz blieben ist / nicht stehend/ noch zu seinem Gefallen vnd Wollust/ wie ich bin / sondern darauff gelegt vnd außgestrecket/ nicht gekleydt/ sondern gantz nacket / vnnd vor Kälte aller zitterend/ nicht gedeckt wie ich / sondern vnder dem blawen Himmel/ nit freyledig vnd mit warmen Schuhen/ Pantoffel/ vnd Decken vnder den Füssen/ sondern grosse/ dicke/ kalte eysene Nägel dardurch geschlagē / vnd alles vmb meinetwillen. Nun warumb sol ich vmb seinetwillen nicht auch etwas leiden? Das dannoch alles nichts ist. Er hat so williglich vnd gern vmb meinetwillē/ nicht allein ein stund / ein Tag / oder ein Nacht/ sondern drey vnd dreyssig Jahr/ die grosse Elend vnd Verdruß dises Lebens gelitten / vnd war drey Stund lebendig am Creutz / in der

grösten

grösten Marter/ Leyden vnd schmer-
tzen / so nie geschehen ist / vnnd noch
dauchte es jn wenig nach der grossen
Liebe vnd Gutwilligkeit/ die er zu mir
het/ vnd er het noch mehr gethan/ wer
es vonnöthen gewesen. Vnd weil er
ein König ist/ vnd ich ein Sclave. Er
ist GOtt/ vnd ich bin Erden/ Staub
vñ Verfaulung. Er ist heilig vnd vn-
schuldig / vnd ich ein grosse Sünde-
rin/ vñ aller Straff schuldig. Dieweil
er so vil für mich gethan hat / solt ich
nicht auch zum wenigsten etwas für
jhn thun? Ist der Knecht grösser dañ
sein Herr? Derohalben Schwester
Vergessenheit/ heb dich von hinnen/
dann in den dingen/ die meines Vat-
ters seynd / muß ich seyn. Es ist kein
grosse sach hie seyn / wañ wir nit ohn
Verdruß vnd ohn Trawrigkeit da
seynd. Vnd es ist noch ein geringes

ohn dieselbigen dazu seyn / es sey dann noch mit gutem Willen vnd Geistlichen Frewden. Dann verflucht ist der Mensch / der die Werck Gottes hinlässig thut. Dann er wil nit / daß wir jhm gezwungē oder vnwillig dienen vnd opffern / sondern auß einem frölichen vnd guten Willen / Hertz vnd auffrechtem Gemüth. Vnd so nun diese alte verfluchte nidergelegt ist / so müssen wir auch die andern närrischen Dienerin vberwinden / welche / je ärger sie sind / je mehr sie jhre Bewegung oder Berührung stärcker haben / vnd je minder sie verstorbē / je vnstraffbarer sie auch sind. Nun so die erste / da ich euch von sage / die Bosheit heist / mit jhrer Tochter Zorn / mich anspringen kompt / gib ich jhr zur Antwort Liebe ist geduldig vnd gütig / vñ mit meinem Fürnemē /

mei-

meinem Mann/ wirff ich sie zu bodt/ vnd sprich: Schwester/ dem Thier kan nichts widerfahren/ vnd so vil nit gethan oder gesagt werden/ es verschuldt noch vil mehr. Vnnd ist dem also/ daß ich mehr verschulde/ so verschonet man mein in dem/ daß mir nit so vil leyds angethan wirdt/ als ich verschulde vnd verdiene/ Sihe das Haußthier soll seinem Herren oder dē Töchtern/ vnd dem Haußgesind nit stoltz vnd verdrießlich/ sondern still vnd sanfftmütig seyn. Dann wann es gleich sein Herr heut mit Brügelen schlecht/ morgen wird er jhm wol zu essen geben/ vnd wol halte. Vnd wiewol er jhm kein Liebe erzeigt/ so hat er es dannoch von gantzem hertzen lieb/ Aber damit es sich nicht vberneme/ so will er sich deß nit lassen mercken. Auch vergisset das Thier baldt deß Leyds

Bayerische Staatsbibliothek München

Leyds vnd Verdruß / daß man jhm angethan hat / sich mit dem Halß vnd Kopff wider an seinen Herrn streichend. Gleicher gestalt thun mir die Jungfrawen etwas Laids vnd verdruß an. Ich bin jhr Sclave vñ elende Dienerin / Vnnd vmb die Liebe Gottes / will ich gern alle ding leiden / daß sie mit mir thun / was jhnen gefält. Ich weiß daß sie mir nit so vil werden kondten anthun / als ich verschulde / vnd vnser Herr läßt das zu / vmb meiner sünd willẽ / vnd darumm / mich in diser Welt zu reinigen / vnd damit daß ich vmb seiner willẽ etwas lehrne leyden / sih: / die Jungfraw / die du sagst / daß sie mir vbels günnet / Vnd die ander / die mir kein Guts nachrede / Vnd die andern / daß sie mich nicht sehen mögen / Sie hassen mein Seel nit / sondern meine sünd /

gebrechen/boßheit/ böse sitten vnd eigenschafft. Vnd derohalben sol ich sie billich lieb haben / dann sie haben ein gut heylig Fürnemmen vnd grossen Eyfer / vnd halten keinen Friden mit der Boßheit / Gedencken auch nicht daß die bey der Tugendt platz habe. Nun laß vns sehen / bin Ich Gottes Dienerin / so sol ich billich meine beflecktheit/gebrechen/ mangel vnd böse neygung hassen. Vnd warumb soll ich dann denen vbels gönnen/die das thun soll? Wilt du daß ichs beschliesse vnd dich von mir treibe? Ich sag dir/ daß ich die mir vbels nachreden wöllen/vnd anthun/darumb nicht lassen will/für meine Schwesteren zuhalte/ Vnnd ist dem also / daß sie meine Schwestern seynd / so ist mir befohlen die lieb zuhaben/ vnd keines wegs zu hassen. Auß der vrsach wil ich das-

selbig thun / daß mir befohlen ist. Aber jnen steht es zu / zu wissen vnd gedencken mit was fürnemmen / zu welchem End vnd Meynung daß sie es thun. Vnd was sie mit einer andern Dienerin kompt / die Neyd heißt / die bringt ein zweyschneidend Messer mit jhr / nemblich von der schwestern leiblichen vnd geistlichen Tugendt / vnd diese ist ein böse vnnd vergiffte Jungkfraw / vmb deß willen / daß sie vmb deß nächsten Glück / Guts vnd wolfahrt willen sich tödtet vnd stirbt / vnd deß bösen wird sie fro / vnd wider lebendig / Zu der sag ich: Schwester du sagst / das die andern in dieser Welt mit Reichthumb / schöne / vnd andern Gaben der Natur mehr haben dann ich / vnd in dem / die ding nit zu habē / erfrew ich mich / vnd schätze mich desto glückhafftiger. Dann in disem

vnd

vnd im andern Leben beger ich nichts dann JEsum / der ist mein vnd aller der Engeln Schatz / der ist mein vnd aller Creaturen Schöne / der ist mein Gewinn vnd der Brunn alles guts. Habe die anderen ding lieb wer will / so vil mich belanget / begehr ich nichts dann meinen süssen JEsum vnd seine Liebe. Es ist jhm zwischen Reich vnd Arm / schön vnd schändlich kein vnderscheid / Er sicht allein an die demütige Seel. Vnd du sagst / daß die andern so vil / solche vnd solche ding haben / vnd daß man jhnen / vnd mir nicht / diß vnd das gibt. Vnd ich sag dir / wiewol sie all diß haben / so hab ich noch vil mehr / dann ich hab so ein groß vnd edels Hertz / daß es sich / seine Liebe auff solche schlechte / schnöde vnd vergengliche ding (als die Weltlichen ding) zu setzen / zu gut gedunckt.

Nun so wil ich dich mit Demut vberwinden/ weil ich den Namen darvon führe. Vnd sag dir/ das Gottes Dienerin vnd seine Kinder / billich alle dise ding haben / vnd noch vil mehr/ vnd ich nit / die ich ein eigne vnnd ein Sclave bin / vnnd die der ding nicht würdig ist. Darnach so wend sie sich bald / vnd kompt mit einem Neyd der geistliche Gaben meiner Schwester: Denckende/ die ist andächtiger/ mehr Gott bittend/ stiller/ eingezogner/ beschawlicher vnd nüchterer/ dann du. Zu der sag ich: Nun laß vns mit der billichkeit vmbgehn. Weßhalben wil ich vil geistlicher seyn/ vnd die Gnad deß Gebetts vnd anderer Tugend zuhaben begehren? Ist es besser / gesehen/ geacht/ gelobt vñ geehrt zu seyn/ Oder daß man mir besser zu essen/ kleyder oder ander zeitlich Gut gebe?

Ge-

Gewißlich nicht/ sonder allein Gott zu dienen vnd gefallen/ vnd daß mein süsser JEsus von vnd in mir gelobt vnd gepriſen werde. Vnd ich sol mich billich hefftig erfrewen/ wañ ich meinen Herrn solche Dienerin vñ freundin sihe haben/ die so andächtig vnd heylig seynd/ vnnd ihn von gutem Hertzen lieb habē. Es stunde mir zu/ ihn zu bitten/ daß er ihnen noch mehr Gaben vnd Gnaden verleyhē wölle/ damit daß er von ihnen mehr gelobt vnd geehrt werde. Wann ich meinen Herzen nur etwas lieb het/ solte ich nit begehren/ daß ihn alle Welt keñe/ liebe/ vnd ehre/ vnd das er jedem die Gnad/ das zu thun/ sampt andern Geistlichen Gaben verleyhe? Fliehe du vermaledeyte/ du weist nit/ was Liebe ist/ weil du deß bösen/ vnbekanten/ ehrlosen/ abtrinnigen Tochter

bist/ noch mustu wissen/ das ich wolt/ daß mir mein GOtt vnd HErr alle leibliche vnd Geistliche Gaben/ die er mir verlihen hat/ abnemme/ vnd dieselbe anderen Leuthen gebe/ die jhn darmit besser ehreten vnd lieber hetten/ dann ich/ die ich die Erden vnfruchtbarlich besitze/ vnnd vmb sonst seine Gnad empfangen hab. Dann ich begehr nichts dann meines Herren Lob vnd Ehr/ wann es gleich zu einem vnkosten wäre. Siehest du wie vnser Herr wol weiß was er thut? Er kennet die Fäßlein wol / da er seine Gnad hat eingegossen/ daß sie seuberer vnd demütiger seyen. Vnd darumb hat er mir die Gnad nit geben vmb deß willen/ daß er mich ein vnsauber vñ stinckend hoffertigs Faß/ vol Zorn vnd Bosheit/ kennet/ daß bald durch sein Stolzheit den Himmel wurd steigen

wöl-

wöllen. Derohalben bin ich deß wol zu friden / vnd begehr nichts weiters.

Das XIII. Capitel.

Zeigt gantz deutlich an / die gestalt vnd Weeg / alle Boßheit zu vberwinden.

DEr Boßheit dritte Tochter / ist Faulkeit / die gantz böß ist / darumb daß sie zu dē Geistlichen dingē / vnd was Gott antrifft / in dem all vnser Seeligkeit gelegen / vast erkalt vnd verdrossen ist. Zu der sag ist: Schwester du wolltest geren daß ich jetzt nit gienge / GOtt zu bitten oder andere geistliche vbung thet / vnd jetzt allein auß der vrsach / vnd dich zu vberwinden / wil ich mehr betten / wachen / Meß hören / vnd andächtiglich betrachten. Vnd so sie das sicht / spriche sie zu mir: Siehest du nit / daß du jetzunder kalt / vnd ohn

Andacht / vnd wider dein Hertz vnd Gemüth würdest betten / vnd daß es Gott mehr zum Zorn erwecken / vnd ihn versuchen ist / der doch auß gutem Hertzen frölich / vnd nit mit Gewalt oder mit trawrigem Hertzen will gedient seyn? Zeuch hin mein Schwester / ich verstehe dich gar wol / du must wissen / daß ich zu derselben Zeit Gott mehr Freundtschafft thue / jhm auff meinen Kosten diene / dann wann er mir vberflüssige Andacht verleicht. Weist du nicht / daß er offt vnnd vil mals seine Gnad vnd Süssigkeit / damit zuversuchen / was wir thun köndten / entzeucht? Vnd wann er sihet / daß wir jhm vnser Vermögen geben vnd opffern / vnd thun / daß in vns vnd in vnserm Gewalt ist / darnach so verdoppelt er seinen Trost / durch sein Göttliche Gnad / doch wann vns

schon

schon das jnnwendig empfinden benommen ist/ daß wir den guten Willen/ Vernunfft vnd begehren gar nit verlassen. Vnd fragst du/ warumb dz ich so kalt / vnd ohn Andacht mich zu dem Gebett stelle/ vnd sagest/ daß es GOtt versuchen ist. Ich antworte dir / daß/ wann ich noch vil kälter vñ vnandächtiger wäre/ so will ich dannoch dahin gehen / vnd vor meinem Herrn bleiben/ wil jhm nichts sagen / vnd nichts von jhm begehren / dann allein vor jhm stehen / jhm Ehr vnd Reverentz erzeigē vnd beweisen/ denckend/ daß er da gegenwertig ist/ mich anschawend / vnd daß ich vor seiner hohen / erschröcklichen / Göttlichen Mayestätt bin/ vnd er/ der ein Fewer der Liebe ist / wird mein Hertz/ wann es jhm gefället/ wol entzünden / Da meinen Willen erbietend / vnd mit

dem

dem seinen mich zu friden stellend. Vnd weiter/ Sihe wie kälter/ schwächer vnd vnandächtiger ich bin/ so vil mir auch zu dem Fewr zu ersitzen mehr vonnöthen thut. Dann vom Fewer gehen/ würde noch ärger seyn/ vmb deß willen/ daß ich noch kälter würde werden. Zeuch hin Schwester/ dann das Gebett/ andächtige Betrachtūg/ vnd andere geistliche Vbung suche vnd begehre ich nit zu meinem Trost/ oder vmb Süssigkeit vnd guten Geschmack darin zu empfinden/ sonder allein meinem HErrn vnd GOtt zu dienen/ auch vmb deß willen/ so weiß ich seinen Willen/ daß ich es thue/ vñ mich zu seinem Lob vnd Ehr in aller Tugend vnd Heyligkeit brauche. Vñ so diser böse Jungfraw mercke/ daß sie mich durch diser Mittel vnnd Weeg von meines HErrn Lieb nit bringen

vnd

vnd abtringen kan / so kehret sie das Blätlein vmb / vnd befleißt sich / mich von meiner Schwester Liebe zuziehē / Bald mit den andern zweyen Novicien (darvon hievor gesagt ist) herfür kommend / mit Namen Argwohn / vielleicht vrtheilen / damit daß ich meine Schwestern in meinem Hertzen verschmähe vnd für böß halte / mit alles / darvon ich Argwohn haben / vnnd falsch vrtheilen möchte / fürbringend. Vnd zu disem Fürsatz folgen Murmlung / Schmähung / vnd vbels nachreden. Aber ich bin von stund an mit meinem heiligen Fürnemmen auff der Wacht / vnd sag jhr: Es stehet keiner Sclavin zu / von disen Jungfrawen Argwohn vnd böses zu vermuthen / Es gebührt den Sündern nicht die heiligen Ding anzugreiffen / vnd das Viech vnd die Thier sollen den heiligen

gen

gen Berg nit anrühre. Ich muß alle die andern Jungkfrawen für gut vñ heilig / vnnd mich für böß vnd ein Sünderin halten / nicht wissent / was jede vor GOtt ist / oder wie ihr letzt End seyn wird. Mich aber belangend / ich weiß wer ich bin / vñ zu was Ende mich die Füß meiner Begierd / Boßheit vnd Neygung hinführen / nemblich zu der Höll / so fern mir Gottes Barmhertzigkeit nit zu hilff vnd statten kompt. Also hab ich gnug von mir selber zuvermuthen vnd acht zu haben / ob meine Gedancken / Werck vnd Gewissen gut seynd / Dann ich kenne mich / vnd die andern nit. Belangend meine Schwestern / so will ich das sicherst nehmen / daß ist / das best vnd gut vermuthen / bin gwiß / daß ich darinn nichts verliehren sondern wol gewinnen kan. Es ist grosse

Gefahr /

Gefahr/ das gewiß für das vngewiß zuverlassen/ Dann Liebe gedencket nichts arges/ gnug hab ich zu schaffen/ mein Gewissen/ Gedancken/ Werck vnd Begierlichkeit zu richten/ vnd zu entscheiden. Dann damit sol ich mich bekümmern/ vnd nit von andern bösen Argwohn zu haben. Wer ist/ der mich zwischen Gott vnd meinen Schwestern/ zwischen ihnen selbs/ vnd ihren Gewissen zum Richter gestellt hat? Gewißlich niemand. Derhalben so heb dich von mir/ dann es ist der da sucht vnd richt/ Was wilt du mehr sagen? Du bist schon vberwunden/ belangendt dein Argwohn vnd böß vermuthen/ das ein Teuffels ding/ schnöd/ vnd der Heiligen Einfältigkeit (in welcher der Geist Gottes wohnt/ vnd mit welcher niemand fallen kan) gantz zuwider ist/ Vnd ob

jemand

jemand sagen wolt / daß Argwohn in deß Obristen vnd Prælatens verstand einkommen kan / vnd daß die obgenandte Remedi darfür nit genugsamb seyn / so sol er wissen / daß er grosse Geschickligkeit / vernunfft vnd Bescheidenheit bedarff / vnd darinn brauchen muß. Vnd daß er auß der Sach / wie man bey täglicher Erfahrung sicht / daß / so jemand von seiner Haußfrawen Argwohn hat / vnd so sie es vernimbt / wann sie vorhin die frömbste wär / so wendet sie jre Frombkeit in alle Boßheit vnnd Vntrew. Darvon redet der Seneca / vnd sagt: Böser Argwohn hat vil machē sündigen. Vnd dieweil du / diß belangend / vberstritten bist. Was sagstu / daß die Werck böß seynd / so doch die Meynung vnd Fürnehmen gut ist? Villeicht ist es vnbedächtlich oder vn-

vnwissend / oder durch Menschliche Schwachheit / oder durch die erste Bewegung / oder durch natürliche Gebrechen geschehen. Sihe / in disem allem sol kein Haß oder närrisch Vrtheil seyn / sondern vmb die Liebe Gottes alles außreden / vertragen vnnd Mitleyden haben. Vnnd wann du mir diß nicht zugibst: so sage ich / daß es ein Geheim Gottes / sein Vrtheil vnd Verborgenheit ist / welches Fürsichtigkeit alle Ding / die wir nicht können begreiffen / entricht. Dermassen / gleich wie er auff seiner Seytten / in vns Gutes zuwircken nicht auffhöret / also läst er auch zu / daß solche Vbel geschehen / wendet vnd macht die Ding / wann sie schon böß seynd / zu nutz vnd zu gutem dem / der Gefallen ist / oder der andern / die es sehē. Sag mir nit mehr von dem / dann der sich

stellt /

stellt / ander Leut zu vrtheilen vnd zu richten / daß ist / Gott selbs seyn wöllen. Vnd sihe / wie es deinem Vatter gangen ist / da er GOtt gleich seyn wolte. Weiter / das Thier hat die Boßheit nicht / böß Argwohn von den andern Thieren seinen Gesellen zuhaben / oder jhre Werck zu vrtheilen / sondern gedenckt nur seinē Weg zu ziehen / vnd seine Bürde zu tragen / vnd ob eine jhre Gesellin dahinden bleibt / oder auß dem Weg tritt / so frage sie nichts darnach / sondern begehrt allein den andern / die vorgehē / nachzufolgen / vnd mit einem heiligē Eyfer den andern fürzukommen / vnd voran zu gehen: Kan sie aber nit / so bleibt sie in jhrem Gang / fraget nach nichts / dann nach sich selbs / Wendet auch nichts wider vmb / oder ruhet nit / dann ein wenig / damit es desto besser

fortgehe / vnd nit zu murmeln / oder von seinem Herrn / oder andern vbel zureden. Vnd weil ich mich zu einem Thier gemacht hab / so muß ich mich auch wie ein Thier halten / vnd nach nichts / dann nach mir selber fragen.

Das XIV. Capitel.

Vollzeucht der Demut Vbung.

BEgierer verwundert sich fast der Demuth Vbung / vnnd sprach: Warlich Mutter / jetzund weiß ich / daß ich hab hören sagen / aber ich het es noch nicht versuchet / daß Demut alle Gerechtigkeit / Tugend / Frid / Ruhe / Geistliche vnd weltliche Tröstung in sich helt: Ich bitt euch / daß jhr mir ein Zweifflung / die mir in diser Sach fürgefallen / auffldsen wollet / Nemblich / ob jhr allzeit dise böse Jungfrawen / wann sie herein kommen / wolkennet / vnd

ob sie sich vnder die andern vermischen/ob sie auch solche Kleidung anlegen/wie die ewre/ Wie köñet jhr sie erkennen? Ach lieber Sohn/sprach Demuth/ diß ist ein grosser Punct: jhr müst wissen/ mein Kind/ wie die Göttliche Güte/ in mitte der Kammer ein Lampe/gut Gewissen genent/gesetzt hat/die Tag vnd Nacht mit dem Oel seiner Barmhertzigkeit/ vnd mit dem Zundel der H. Schrifft angezünd/brint/welche Lampe ist an einer Schnur/die heist Hüte deß Hertzens/ fest gemacht an ein Nagel/ geheissen Hüte der Bewegung/ Vnd so lang diese Lampen brinnet vnd angezündet ist/so besorgen wir jhrer nicht/ dann wir werden jhr bald jnen. Vnd wiewol sie sich vnder den frommen Jungfrawen vermischen/ vnd der vnsern Kleidung anlegen/ so kennen wir sie

am

am gehen/dann sie sind krumb / vnd gehen lahm/hinckend vnd buckler/ also/daß sie nicht gerad/ noch zu jhrem gefallen auffrichtig gehen köndten. Aber mein Sohn/wann die Lampen durch vnsere Sünde außgelöschet wird/oder daß durch vnser hinlässigkeit der Nagel außfälle/ oder daß die Schnur zerbricht / oder das vnser Herr das öl entzeucht (das er nimmermehr thut/wir verschitten sie dann am ersten) so bleibē wir in der Finsternuß/ vnd all vnser Sach gehet zurück/ vñ vbel zu/ Vnd darumb bitten wir allezeit vnsern Herrn/daß er vnser Liecht vnd Lampen entzünde/vnd sprechen mit dem heiligen Propheten David: Quoniam tu illuminas lucernam meam, &c. Das ist: Weil du mein Liecht erleuchtest/ Herr mein Gott/ erleucht mein Finsternuß. Gott verleyhe

leihe euch seine Gnad vñ Liebe/ sprach Begierer/ dann jhr habt meine Geist getröst. Nemlich dann diſe Junfrawē/ sagt die Demut / daß ſie im Anfang mit euch gehen/ biß daß jhr mit rechter Forcht wol werdet bekleidet seyn / damit ob euch die bösen Jungfrawen begegneten / daß ſie euch jhren Haß vnd Neyd nit erzeigen / vnd ſich befleiſſen/ euch auß vnſerm gewalt vnd Händen zu nemmen. Secht hie habt jhr Ernſtligkeit gegen der erſten/ Begier deß Fleiſch. Strengigkeit wider die andern / Begier der Augen. Demut wider die dritte / Hoffertigs Leben. Fleiß wider die vierdte/ Hinläſſigkeit. Gütigkeit wider die letzte / Boßheit. Vnd die Gnad Gottes ſey mit euch.

Das

Das XV. Capitel.

Von den Tugenden der gemelten Demut Tochter.

AN solcher gestalt / saget Demut / mit Hilff vnnd Gnad GOttes / meines obgerürten Manns / vnd mein selbs / das mehr ist so vberstreit vnd vberwind ich meine Feind. Begierer war mit der gedachten Obristen Wort wol getröst / vnd sprach zu jhr: Ich bitt euch Frau Mutter / Ihr wöllet mir erlaubnuß geben / die Junfrawen zu besuchen / vnd mit jhnen kundschafft zu machen. Gehet hin in Gottes benedeyung / sprach sie / das erlaub ich euch gern / Vnd jr Hoffmeisterin geht mit jhm / zeiget jhm das gantz Hauß / vnd führt jhn in aller der Jungkfrawen Kammern. Also schied Begierer fröhlich auß der Obristen Kammer / mit der ob-

gedachten Jungkfrawē/ Nichts achten/ genannt (die Hoffmeisterin/ vnd der Novicien Zuchtmeisterin war) vergsellschafft/ die führet ihn in die Kammer der gemelten Demut eltisten vnd ersten Tochter/ mit namen Confessio/ daß ist Beicht/ welche ihn freundlich empfieng/ vnd als er zu ir nidersasse/ sprach Begierer/ Schwester ich bitt euch/ ihr wöllet mir ewer wesen/ stand vnd Eigenschafft anzeigen. Ich/ sprach sie/ bin mit gutem Hertzen der Demut Tochter/ vnd diser guten Hoffmeisterin Schulerin/ mit der Gesell ich mich offt/ bin gern vnd offt in ihr gesellschafft/ bekennend vnd beichtend/ wer ich bin/ vnd ein solche/ als ich mich kenne vnd achte. Begirer befand die erste Jungfrawē eines guten vnnd grossen ansehens/ vmb deß willen/ daß sie der Heuchle-

rey vnd eytel lob feind war/ vnd nam von jhr vrlaub. Darnach führet jhn die Hoffmeisterin in die Kammer der Demut anderen Tochter/ die heißt/ Begir veracht zuwerdē/ die jhn auch wol empfieng/ vnd bey jhr hieß nider sitzen/ vnd erſprach zu jhr: ich bit euch liebe Jungfraw/ jr wöllet mir ewern namen/ weſen vñ eigenſchafft anzeigen. Mein nam iſt/ ſagt ſie/ begir veracht/ verſchmächt/ geunehrt/ in keiner würde gehalten/ vnd von niemande geacht zu werden. Es nam Begierer groß Wunder/ da er hört/ daß diſe alſo begehrt veracht vnd verſchmächt zu werden/ weil es wider aller Menſchen Brauch vñ Gewonheit iſt. Er hielte ſie für ein tugendhaffte Jungfraw/ weil ſie es vmb Lieb Gottes thet. Alſo nam er von jhr Vrlaub/ vnd die Hoffmeiſterin führet jhn in der drit-

len Tochter Kamer / die hieß Frewd verachtzu werden / Die jhn auch mit gantz frölichem Gemüth empfieng / vnd als er nider sasse / sagt er zu jhr: Mein liebe Jungfraw / ich bitt euch / jhr wöllet mir ewren Namē / Wesen vnd Eygenschafft anzeigen. Ich / sprach sie / Erfrew mich / veracht / verschmächt / gewaltiget / verspot vñ vernichtigt zu werden / vnd das alles vñ der Liebe Gottes willen. Begirer verwundert sich hefftig der Tugend diser Jungfrawen / vnnd sprach zu jhr: Schwester / saget mir / wie / vñ durch was Weg möchte ich ewre Tugendt erreichen? Dañ das jhr habt / find ich in mir selbs gar das widerspil Dann so man mich vbel helt / verschmähet / vnehrt / oder nicht vil acht / so kan ich mich deß nicht erfrewen / sondern betrüb vnd zerstör mich selbs. Dz kom-

met daher/ sprach sie/ daß jhr kein demut habt / welche in sich helt / sich selbs nichts zu achten / vnd vmb die Liebe Gottes sich verschmähen vnd vernichtigen/ sonder es ist ein zeichen/ das jhr vol eignerliebe vñ ewer selbs/ auch grosser Hoffart vnd Hochmuts seyt. Dannoch weil euch Gott in diß Hauß gebracht hat / so werden wir euch hie alle Tugend lehren/ diser grobe Haut abziehen/ vnd euch new vnd gar anders dañ jhr seyt/ machen/ vnd werden euch bereiten mit der Liebe Gottes zu reden. Dann sonst werde jhr verlorne mühe thun/ Darumb so fern jhr meine Tugent erlangen wolt/ ist es vonnöthen / daß jhr zum ersten diser meine Schwester (Begier verachtet zu werden) die jhr erst gesehen habt/ in ewer Hertz wol einfasset/ offe gedenckend vnd in ewrem Hertzen

sprechend: Ich wil hinfort verschmächet vnd veracht werden/ auch begehren für nichts gehalten/ verspot/ gelästert vnd vernichtet seyn. Wañ jhr nun dise Begir in ewrem Hertzē habt/ so werdet jhr mit der Schnur deß gebetts/ studieren vnd arbeiten/ nicht alsobald/ sonder gemach/ von langsamer hand/ meine Tugend erlangen. Vnd wiewol jhr im anfang (der sinnligkeit wider zu streben) grosse mühe vnd Arbeit empfinden vnd erleyden werdt/ so werdt jhrs doch mit beständigkeit vberwinden/ dermassen das jhr euch werdet erfrewen/ wañ man euch etwas widerwertigs sagen oder thun wird/ Jhr müst auch euch selbs vbergwältigē/ Schand/ Verschmähung vnd Spott zu begehren/ dann wisset/ daß niemand dañ der Gerechte demütig ist/ vnd der nit begehrt ver-

acht/

acht/verspot/geunehrt/verschmähet/ geläſtert vnd verworffen zu werden/ der iſt nicht gerecht. Ich verwunder mich/ ſagt Begierer/ daß der vngerecht iſt/ der alle diſe ding nit begehrt! wie kan das ſeyn? Dann in diſem Fal funde man wenig Gerechte/ vnd es duncke mich auß dem Weg ſeyn. Ich werd euch deß/ durch diſe Rede guten bericht geben/ ſprach ſie. Es iſt einmal gewiß/ daß derſelbe Gerecht iſt/ der begehrt daß jedem das ſeinig/ vnd daß jhm zugehörig/ gegeben werde. Nun aber iſt dem alſo/ daß dem Menſchen nichts dañ Schmach/ Spott/ vnd Verachtung zugehört/ ſo er dañ daſſelb nit begehrt/ ſo iſt er vngerecht. Bewert vnd beweiſt mir/ ſprach Begierer/ diſe zwo Redē/ daß dem Menſchen nichts dañ ſchand vnd ſchmach zugehört. Dz wil ich gern thun/ ſagt

sie / Es ist je die Warheit / das alles Guts sol billich geliebet / geehrt / gesuchet vnd gelobt werdē / vñ desto mehr / so vil grösser vnd besser es ist Hinwider auch sol alles böses gehasset / verachtet / verschmächet / verfolgt / vnd vernichtiget werden. Nun ist aber dem also / das alle Menschen böß seynd / so folgt auch darauß / daß er sol veracht / gehasset vnd verspott werdē. Beweist mir / sagt Begierer / daß alle Menschē böß seynd. Gern / sprach sie / Gott ist allein gut / vnd alle Menschen seynd böß. Ich / sagt er / bestehe dise Consequentz nit. Ir müst wissen / sprach sie / daß es die Logici mit disen Exclusiven werden probieren / sprechendt: Gott der ist allein gut / vnd kain ding / das Gott nit ist / kan nit gut sein / sonder es ist böß. Vnd ist der Mensch böß / so gehört jhme von rechts we-

gen /

gen/ alle schmach schand/ läster- vnd verachtung zu.

Das XVI. Capitel.

Zeigt an/ wie alles/ das Gott geschaffen hat/ gut ist/ vnd wie GOtt allein gut ist.

SEcht/ saget Begierer/ Ich bin noch mit ewren Argumenten nit zu friden gestelle/ da jhr sagt/ das GOtt allein gut ist/ vnd dz Gott nit ist/ daß es nit gut sey. Wie sagt dann die heilige Schrifft? GOtt schawet an alles das er gemacht vnd geschaffen het/ daß es nit allein gut/ sonder das aller beste war. Weiter/ so nun Gott gut ist/ (gleich wie er die höchst güte/ vnd von allem das ist vnd geschaffen war/ die würckend vrsach/ herkommen vnd vhrsprung ist) so soll billich alles auch gut seyn/ damit daß das werck seinem

Erschaffer/ Herkommen vñ Vrsprung gleiche. Demnach so befind sich/ daß alles/ das Gott geschaffen hat/ gut/ vnnd das allerbest ist. Wie nun der Mensch/ der die alleredelst Creatur vnder allen geschaffnē leiblichen dingen ist/ so ist er nit allein gut/ sonder gar gut/ Vnd ist er gut/ so folgt auß ewer Regel/ das jhm ehr/ liebe/ vnd das vbrig zugehört. Ich will mich nit stellen/ sage die Jungfraw/ lenger mit euch zu disputieren/ dann es ist der Demut vast zuwider/ sonder ich wil euch allein dise ding weiter entdecken/ öffnen vnd anzeigen/ damit jhr die besser verstehen möget. Jhr müst wissen/ das Gott allein gut ist/ wie die höchste Warheit im H. Evangelio sagt/ vnd das verstehet sich also/ daß Gott in seiner Essentz vnnd Wesen allein gut ist/ vnd jhm allein eygen ist/ gut

zu seyn/vnd alles das GOtt geschaf-
fen hat/ist gut/durch die Mittheilung
der Güte/ die Gott jhm geben hat/
nit das einig Geschöpff vnd Creatur
auß eygener Güte gut sey/ dann all
sein Güte ist von GOtt/ vnd nit sein.
Auß der vrsach/ so die Creatur ansi-
het die Güte vnd grosse vnaußsprech-
liche Gabē/ die Gott in jhr gepflantzt/
eingossen vnd mitgetheilt hat/ so ist sie
jhm auch alle Ehr/ Lieb vnd das vbrig
alles schuldig. Vnd das alles zeucht
vnd wendt sich auff GOtt/ vnnd nit
auff die Creaturen. In diser Gestalt
sollen wir vnsern Leib/ alle Creaturen
vnd Geschöpff/ in dem/ daß sie in jh-
rem Wesen vnd Essentz gut sind/ lieb
habt. Derhalben so wirdt der Mensch
nit begeren für sich selbst gelobt/ ge-
ehrt vnd geliebt seyn/ sondern von der
Güte die jhm Gott gegeben hat/ vnd

auch darumb/daß sie seine Creaturen sind / diß alles auff GOtt wendend vnd zuschreibend. Vnd der Gestalt wird er ein gut Ding begehren. Wiewol es ein ander Ding ist / daß der Mensch von GOtt/ vnd ein anders/ das er von jhm selbs hat. Von GOtt hat er das in den natürlichen Dingen gut /vnd von jhm selbs/ das boßhafftig ist. In disen sitlichen Dingen hat er von Gott / daß er allezeit nach seinem Bildt ist/ vnd von jhm selbs hat vnd thut er durch böse Sitten/ Leben vnd Gebräuch/ daß er Gott vngleich wird/ vnd auch in den sittlichen Dingen/ so hat Gott dem Menschen gegeben/ daß er gut vnd tugendhafftig begert zu seyn/ vnd von sich selbs begert er das böß/ vnd lebt vnd thut noch vil ärgers. Wir hörē/ was in dem Menschen von GOtt ist/ nemblich ehren/

vnd

vnd lieb zuhaben / sein Eigenschafft vnd Wesen / sein natürliche vnd sitliche Güte / jhn nicht vmb seinet willen lieb habend / sonder Gott zu ehren. Vnd in dem Menschen sollen wir / was sein ist / hassen / nemblich alles böß / Befleckung vnd Sünd / dergestalt / daß wir zu vertheilter vnd verscheidner Meynung vnd Ende / in einer einigen Person / ehren vnnd vnehren / lieben vnd hassen / vnd wie heilig vnd andächtig der Mensch sey / dz er wisse / daß er nichts dann alle bößheit von jhm selbs hat. Vnd er sol billich begeren / das vmb die Güte / die jm Gott verlyhen hat / es seyn tugent / gab oder Gnad / Gott allein darvon geehrt vnd geliebt sey / vnnd jhme allein (von dem alles gut herfleust) die Ehr gegeben werde. Belangend aber das böß vnd arg / daß er weiß zu seyn / sol

er

begehren verache/verschmähet/gelä-
stert/verspot vnd geunehrt zu werdē/
Vnd wann er das thut/ so ist er ge-
recht. Nun aber/so der heilig/gut vnd
gerecht Mensch also (wie billich) be-
gehrt verschmähet zu werdē/ Was ist
es den dem sündigen vnnd befleckten
Menschen für grosse vngerechtigkeit/
so er dise Begier nit hat/ sonder hin-
wider wil gehrt vnd in grosser Wür-
de gehalten werdē. Vnd darumb soll
der sündig vnnd befleckt Mensch nit
gedencken das er vil thue/ wann er
schon also veracht vnd verschmähet
ist/ vnd sich derhalben nicht bessern
schätzen/ dieweil der heilig/ from̃/ vnd
gerecht/ dieselbige Begier verpflicht
vnd schuldig ist zuhaben.

Das XVII. Capitel.

Fahret fort im obgemelter Red.

Der

DEr Jungfrawen Vorgestellen Begierer gantz wol/ vnd sprach: Ich bitt euch/ jhr wöllt mir sagen was mich helffen vnd fürdern möge/ diese heilige Begir zu bekomen. Zwey ding/ saget sie/ das Erst ist Liebe GOttes/ Das ander/ Das heilig Fürnemen/ das vnser Obriste/ die Demut/ zum Mann hat/ vnd wann jhr thut was ich euch anzeigen wil/ so wird es euch zu diesem vast fördern/ vnd bald zu meiner Tugend zu komen helffen. Ich will es/ saget Begierer/ von Hertzen gern thun. Machet ewer rechnung/ vnnd nemmet für euch in ewer Gemüht/ sprach sie/ das Liebe Gottes (den jhr so hefftig begehrt vnd lieb habt) keine grössern feind hat/ oder jhm mit mehr vbels nachstelt/ vnd mehr widerwertigist/ als ewer Leib. Derohalben so hal-

halter diſen brauch daß jhr alle Mor-
gen vnd Abent/ zu ewer Seelen ſpre-
cher/ Laß vns ſehen mein Seele/ wie
du diſen Tag/ diſen böſen Leichnamb
(deines ſüſſen JEſu/ deines HEr-
ren vnd Erſchaffers feind) werdeſt
haſſen/ wie du begehren werdeſt/ daß
er veracht/ tribuliert vnd vernichtiget
werde/ vnd wie du dich haſt befliſſen
nichts nachzulaſſen oder zuverzeyhē/
vnd ſein ſtrenger Verfolger in allen
dingen zu ſeyn. Vnd ſo jhr das thut/
mein Bruder/ vnd das jhr diſe Ge-
dächtnuß ſtets vor augen habt/ auch
daß jhr die Begier haben werdet ew-
rer Seelen/ vnd ewers guten Herren
Feind allezeit zu verfolgen/ vnd nach
zuſtellen/ ſo wird euch allein diſe v-
bung zu groſſer Tugend/ vollkom̃en-
heit/ vnd zu gar hohem Standt der
Demut bringen/ vnd dardurch ein

Haß

Haß ewer selbs/ vnd ewers Fleischs erzeichen/ dermassen/ daß jhr selbst werdet begehren verachtzuwerden. Vnd wann euch jemandt dasselbig wird anthun/ zu der Zeit halt euch an mich vñ an mein tugend/ euch hefftig deßwegen erfrewend/ GOtt lobend vnd danckend/ sprechent: Gelobt vnd gebenedeyet sey vnser Herr/ der mich jetzund an meinem Feind rechet. Begierer empfieng grossen Trost von dieser Jungkfrawen/ vnd als er Vrlaub von jhr nahm/ führet jhn die obgemelte Hoffmeisterin in der Demuth andern Tochter Kammer/ die hieß Einfältigkeit welche jn auch gãtz freundlich empfieng/ vnd als bey jhr nider sasse/ fieng sie an von Gott vnd seinē Geistlichen Dingen zu reden. Ich bitt euch mein Jungkfraw/ sagt Begierer/ jhr wöllet mir ewren Namen/

Tu-

Tugend vnd Eygenschafft anzeigen. Mein Nam / sagt sie / ist Einfältigkeit / vnd mein Thun ist mit jederman einfältigklich / auffrecht / redtlich vnd klärlich / ohn alle Gleißnerey vñ Heucheley zu wandern vnd vmbzugehen / vnd von allem dem / das ich höre vnd sihe / so gedenck ich kein arges / sonder ich achte / daß alle Ding wol / auffrecht vnd heilig zugehet. Zum wenigsten / so vil die Meynung betrifft / gedenck ich von niemand kein vbel / daß von mir selbs / dann ich hab mich allezeit in verdacht / auch allzeit auff meine Gedancken vnd Begierd die wache haltend / mich allweg fürsehend / vnd das recht Aug der Weißheit vnd fürsichtigkeit offe haltend / damit ich dem bösen entgehe / vnd vnsere Mutter / die Demuth / desto gewaltiger vnnd kräfftiger in aller Tugend sey. Wie?

sagt Begierer/ wurde sie nit Tugenthafftig seyn/ wann jhr das Aug nit offen hielte? Nein/ sprach sie/ Dann Einfältigkeit ohn Weißheit/ ist nichts werd/ vnd schadet mehr dann sie nutzet/ dann Liebe Gottes hat niemand lieb dann die mit Weißheit vnd Fürsichtigkeit wanderen.

Das XVIII. Capitel.

Zeigt an der Einfeltigkeit Sitten vnd Eigenschafft.

ICh bitte euch meine liebe Schwester/ wöllet mir sagē/ wie/ vnd in was Gestalt jhr mit jederman einfeltiglich wandert? In dreyen dingen sprach sie/ in Gedancken/ Worten vñ Wercken. Erstlich wil ich keine Ding gedencken/ die höher vnd vber mein Vernunfft vnd Verstand seind/ noch kein Ehr/ Hochheit vnd Eytelkeit diser Welt suchen/

allzeit

allzeit auff mich selbs gedenckent/ wie ich die geringste von allen den Jungfrawen/ die in der Welt seynd/ vnnd die vnwirdigste/ ein Dienerin Gottes seye/ alle die andern acht ich für gut/ heilig/ voller Tugend/ vnd Gnaden. Zum andn/ so wil ich keine schmeichlische/ holdseelige/ außgestrichne/ besondere oder listige Wort reden/ dann allein Ja/ Ja. Nein nein/ dann das vbrig ist böß/ vnnd von einer bösen Wurtzel/ das ist Eytelkeit. Zum dritten/ so wil ich auch keine besondere vñ eytele weltliche Ding thun/ sondern allein die einfeltig/ schlecht/ grob vnd nutzlich seynd/ damit daß sie mich nit zu Eytelkeit vnd Besonderheit bringen/ dardurch ich daß möchte hinauß gestossen werde. Dann schlechte vnd einfeltige Ding zu arbeiten/ helt vnd macht das Hertz demütig/ aber daß

wider-

widerspil ist gantz gefährlich. Auß was Vrsach/sprach Begierer. Ihr solt wissen/sagt Einfältigkeit/ daß die Obriste vnser Mutter/ mich herein gestelt/ vnd ein Ampt vnnd Befelch (zwey Kleinoder vnd Edelgestein/die hinnen sind/ zu verwahren) gegeben hat/die heissen Reinigkeit vnnd Vnschuld/ die sind groß geacht/ daß man sie nicht hoch gnug schetzen kan. Vnd vmb die zwey Kleinoder zu haben/ ward diß Hauß/ vnd alle die andern Häuser/die in disem Wald vnd Wüsten sind/gestifft. Vnd alles das wir thun/ das richten wir darnach/ dise zwey Kleynoder zu vberkommen/vnd die zubewaren. Vnd wann Für wirdigkeit/ Eytelkeit oder Besonderheit durch das Thor deß Hertzens/ deß Munds/ oder der Werck eingelassen würden/so würden sie dise zwey Klei-

noder

noder stelen vnd wegtragen. Vnnd auß der Vrsach/wann vnsere Jungfrawen/ jhre Gedancken/ Wort vnd Werck nicht dahin richten vnd stellen dise Kleinoder zu gewinnen/ vnnd zu behalten / so halten wir die für grosse Närrin vñ Thörin/vnd die nicht wissen was sie thũ. Was wolt jhr sprach Begirer/mit den Kleinoder machen/ so jhr doch arm seyt? Jhr seyt in grosser Gefahr in Geitz zu fallen / solche vnnöthige/aberwitzige vnd vberflüssige Reichtumb / als Kleinoder vnnd Edelgestein zu haben / da die armen Leuth Hungers sterben. Nein / saget sie/ jhr verstehet es nicht recht/ Dann wiewol in der Lieb / Begier vnd besitzen der Reichtumb vnd anderer Güter / sie seyen Geistliche oder andere (nach der Meynung/Gestalt vnnd End/dadurch man sie begert/ besitzt/

vnd

vnd gebrauchet) Geitz vnd betrug/ gelegen vnd verborgen mag seyn. So kan doch in disen Kleinotern / die wir haben / kein Betrug seyn / vmb deß willen/daß wir sie der Lieb Gottes zu Dienst vnd Gefallen begeren/ bewaren vnd behalten / vnd jhm wann er herein kommt/oder wann wir in seinem Hauß seyn / Ehr damit zubeweisen. In die andern Reichtumb kommen die Würm vnnd Rost der bösen verkehrten Meynung / vmb des willen / daß sie offt auffgedeckt vnd geöffnet werden / aber in dise/ die im Hertzen verborgen sind/ kan kein Schimmel/ Rost / Wurm od Versämlung kommen/daß niemand kan dise Kleinoter sehen/dann der sie selber bey jhm hat. Wie? sprach Begirer/ vnd ob sie derselbig auffhebet vnd öffnet/ würde kein Schimmel noch wurm hinein kommen?

Nein

Nein sagt sie/ dann wann er die auff-
thut/ zeigt vnd entdecket/ auff dz man
sie sehe/ so hat er die nimmer/ daß der
sie hat/ gedencke nicht daß er sie hat/
sonder er arbeyt/ befleist vnd betracht
allzeit die zu vberkom̃en/ dann zu Zei-
ten gibt vnser Herr jhm dieselbe Klei-
noder/ dz derselbe/ der sie hat/ sie nicht
kennet/ nicht darumb weiß/ daß er sie
hat. Vnd das thut der gut Herr/ da-
mit das Vermessenheit, eygen Gut-
dincken vnd Reputation (die im Her-
tzen verborgen sind) dieselbige nicht
stelen noch wegnemmen. Dañoch der
sie am aller besten hat/ der hält sie so
verborgen vnd in so grossem Geheim
als er kan vnd mag.

Das XIX. Capitel.

Fahret fort vnnd zeiget an/ welche Ding die Einfeltigkeit behalten.

Die

DJe Wort diser Jungfrawen gefielen dem Begierer gantz wol / vnd sprach: Was nutzt vnd hilfft am meisten dise Edlstein zu behalten? Ein ding vnder andern / sagt sie / ist den Novicien vnd Jüngern am meisten vonnöthen / vnd den alten vnd betagten Leuthen schadt es auch nicht / Daß ist fliehen / vnd die Pforten vnd Thor zuschliessen / dann mit vilen Leuthen handthieren vnd vmbzugehen / vnd vil hören vnd sehē / kan man dieselbige hart vnd vbel behalten vnd bewahrē / auß der vrsach / daß vnser Seel wie ein Spiegel ist / der alle Bilde vnd Figur / von allem daß man für jhn bringt / empfahet / Auch ist sie wie ein Wachs / daß das eingetruckt Zeichen vnd Sigil in sich behält / vnd noch ist sie wie ein Bech-krueg / der ohn grosse Flecken vnd An-

flebung vom Bech nit seyn kan. Wie ist es aber dem müglich / sprach Begierer / zu fliehen / vnd die Pforten zu zuschliessen / der in einer Versamblung vñ Gesellschafft lebt? Dann er muß offt hin vnd wider gehen / vnnd die Obriste gebeut offt diß vnd das / mit einer vnnd der andern zu reden / auch ist es vonnöthen mit allen zu reden / gesprächsam vnd gemeinsam zu seyn / Dann sonst würde man zu vil besonder seyn wöllen / vnd alle Sonderheit vnd Einöde (wiewol wann sie schon vnder dem Schein der Heiligkeit vnd Tugend sey) ist zu hassen / vnd muß gelassen vnd geflohen werden. Es ist warhafftig / sprach sie / daß wir durch Gehorsambkeit vnnd Lieb vil reden / sehen / vnd hören müssen / Aber der auß eygenem Willen thun wolte / würde warlich fählen

vnd

vnd vnrecht thun. Zum andern / so bitten vnd erinnern jhn die gedachte Gehorsambkeit vnd Liebe (so fern er nicht hinlässig/vnd was in jhm ist/ thun wil) daß er wol für sich sehe/ damit er diſe Kleinoder nicht verliehre. Wie muß man sich haltē/ sagt Begierer/ daß wir thun so vil in vns ist? Es ist vonnöthen/ sprach sie/ daß der/ so durch Gehorsamkeit/ Liebe oder ware Notturfft nicht allein einzogen/ vnd von andern Leuthen in schweigung vnd in der still abgesündert oder sequestriert (vmb diſe Kleinoder der Reinigkeit vnd Vnschuld zu bewahren vnd behaltē) seyn kan/ daß er mich an die seyten nemme/ vnd so er in meiner Gesellschafft ist/ darff er die zu verlieren sich nit besorgen/ wañ er gleich die gantze Welt durch gienge. Ich bitt euch/ sprach Begierer/ jhr wöllet

mir durch Gleichnuß hievon bessern Verstand vnd Bericht geben / dann es die Einfältigen vnd schlechte Leüt also durch die weiß desto besser verstehn / begreiffen vnd fassen. Wisset / saget Einfältigkeit / der die Reinigkeit vnd Vnschuld (die die beste Mittel zu der Tugendt seynd / mit welchen man auch am bäldestē zu der letzten / nemlich zu der Liebe Gottes / vñ vollkomnen volgemachtē Liebe kompt) behalten vnd bewaren will / er muß fliehē / vnd die Pforten zuschliessen / daß jhm nit müglich zuthun ist / er neme mich dann mit jhm / vnd in allen dingen / die er sehen vnd hören wird / mich in sein rechts Aug stelle. So nun das lincke Aug der Begirligkeit / oder leichtvnd ndrisch vrtheilen / die ding sehen wil / das er sie zeige dem rechten Aug der Einfältigkeit / In sich selbs einfältigklich

fältigklich betrachtent/ das jederman/ Mann vnd Weib / Bruder vnnd Schwester ꝛc. vnsers Herren Engel vñ Kinder seynd/ vnd daß alle andere ding/ Instrument/ Werckzeug vnd Orgeln sind/ die jren Schöpffer ohn vnderlaß loben vnd benedeyen / vnd noch mit der weise / allee was er von seinem Nächsten sicht vnd hört / das wird das recht Aug entschuldigen vñ beschönen/ vnd von allen Creaturen vnd Geschöpffen / da jhn das lincke Aug der Begirligkeit zu reitzen / neigen vnd hinziehen will/ wird er Gott loben vñ benedeyē/ gedenckend an die Schöne Süssigkeit/ Güte/ oder seines Schöpffers vnd Erschaffers andere Tugend vnd Eygenschafft / vnd zu jhm selbs sprechend: Ich will die Creatur nicht anders lieb haben oder begehren/ dann allein daß ich in vnd

mit jhr GOtt lieb habe/lobe vnd be-
nedeye. Gleicher gestalt ist es vonnd-
then/das er in allem daß er reden vnd
thun wird/mich mit jhm nemme. Vnd
wie/sprach Begirer/thut der Mensch
alle ding mit Einfältigkeit? Wann
die Meynung/sagt sie/einfältig/lau-
ter/rein vnd auff recht ist/dermassen
daß alles/so sonst in sich selbs gut ist)
das er thun wird/sampt allen Umb-
ständen der Platz/Ort/Zeit/Leut vñ
Personē/auch auffrecht vnd der Bil-
lichkeit gemäß sey. Auch die gestalt/
mittel vnd Gelegenheit wol betrach-
tend vnd fürsehend/daß es allein zu
Lob vnnd Ehren Gottes/oder vmb
sein eygen/deß Geists oder deß Leibs
tugendhafftigen/oder seines Nächs-
sten vnd der gemein Nutz/geschehe/
Daß ist allzeit vnd in allen Dingen
mit Einfältigkeit wandern. Vnd der-

selbige

selbige wandert wol / sicher vnd mit gewissen vnd sichern Schritten vnd Fußstapffen / der sie allweg in seiner Gesellschafft zu jhm nimbt vñ behält.

Das XX. Capitel.

Von der Demuth.

BEgierer ward der gestalt von diser Jungfrawen Einfältigkeit wol getröst / namb von jhr Vrlaub / vnnd ward von der obgenanten Hoffmeisterin in der Demut anderen Tochter Kammer geführt / mit Namen Armut / Die empfieng jhn auch frölich / vnd hieß jhn bey jhr niedersitzen. Ich bin / sprach Begirer / in ewer Gesellschafft wol getröstet / dann ich weiß / daß euch Liebe Gottes hefftig lieb hat / aber ich bit euch / wöllet mir ewer Wesen vnd eigenschafft anzeigen. Vmb die Liebe Gottes / sagt sie / hab vnd beger ich nichts. Wa-

rinn/ sprach Begierer/ habt jhr dann ewer Frewde vnd Tröstung? Mein höchster bester Schatz/ sagt sie/ reichthumb/ gut/ frewd vnd trost/ vmb die Liebe GOttes/ ist nichts zu haben. Das verwundert mich sehr/ sprach Begierer/ dann man hat mir gesagt/ daß diß Hauß vom aller edelsten/ reichesten/ vnd miltesten Herren/ der auff Erden seyn köndt/ gebawt vnd gestifft ist. Darumb will vnd leyder er/ daß so arme elende/ vnd nottürfftige Leut darin wonen? ich kan nit wissen/ wz er für dienst oder gefallen von ewer Armut haben kan. Ich wird es euch sagen/ sprach sie: Der HErr/ der diß Hauß gebawt vñ gestifft hat/ ist ein König vnd HErr der gantzen Welt/ vnd der jre Schätz vnd Reichthumb in seiner Hand vnnd Gewalt hat/ vnd nichts destoweniger/ ist es

sein

sein Will vnd gefallen / daß wir arm seyen / damit wir auff kein ander ding / dann auff jhn vnsere Liebe vnd Hertz stellen / dann wann er vns wolt alle ding vberflüssig geben / er möcht vnd köndts wol thun / Aber denselbigen / die er gar lieb hat / den gibt er sie nit / damit sie jhn allein begeren / vnd dise Welt hassen. Das gröst Zeichen vnd Gezeugnuß / daß wir von seiner Liebe haben künden / daß ist / wann er vns auff diser elenden vnd betrübten Welt nicht tröstet / oder alles das vnser Fleisch begehrt / nit gibt vnd verleyhet. Weiter / so wil er vns arm haben / damit wir diser Welt Gut vnd Reicht humb kein vbrige Sorgfältigkeit haben sollen / Doch daß wir jhm mit gantzem vnzertheiltem Hertzen / mit allen deß Geists Frewde in jhm dienen / vnd nicht leichtlich der weltli-

chen dingen Gewinn oder Verlust / Glück oder Vnglück / eytel Frewd oder Trawrigkeit haben sollen / daß auch vnser Hertz in Fridē vnd Ruhe / ohn Verdruß / Auffruhr oder Spaltung mit Gott vereiniget sey. Dann Lieb Gottes ist solcher zarter Natur / daß er nirgendt dann in einem alleinigen / reinen vnd fridlichen Ort vnd Platz seyn / vnd wohnen wil. Was ist ewer meiste Tugend? sprach Begierer. Mein meiste Tugend ist / sagt Armut / mich mit meinen Schwestern / darbey ich wohne / lebe vnd vmbgehe / so vil als müglich / zu vergleichen vnd conformieren / vnd wiewol mein Begier ist / nichts zu haben / jedoch vmb ein Wild Schwein / Sonderheit geheissen (das hinnen einbricht / vnsern Garten verwüstet / verderbet vnd die Früchte frisset) außzuschliessen / So

will

will vnser Mutter/ daß ich nicht anders lebe/ dann die andern/ Aber damit ich den Lohn meiner Tugend nit verliere / so hat sie mich mit einem heiligen Fürnemmen / das nichts fordern heist / verheyrat. Weiter hat mir vnser gemelte Mutter gesagt/ Wöll ich vollkommen werden/ daß ich mit dem/ das man mir gibt/ es sey wenig oder vil / so wol mit der gemeinen schlechten Speiß/ als mit der allerbesten / zufriden vnd frölich sey / Das noch mehr ist/ so will sie/ daß ich vmb der Liebe GOttes vom selbigen / das man mir gibt/ ein theil noch vberlasse vnd mich begnüge allein mein Notturfft darvon nehme. Diß/ saget Bernardus/ ist mehr dann gut seyn wöllen / vnd mehr dann man schuldig vnd verpflicht ist/ Dann mich geduncke / das ewer Stifftherr euch die Armut deß

Geists gebeut/vnd der Prophet sagt: Si diviciæ affluunt, nolite cor apponere. Das ist/ Wann die Reichthumb zufliessen/ wöllet das Hertz nit darauff stellen. Derohalben acht ich/ daß die Tugend der Armut nit in wenig oder vil zuhaben gelegen sey/ daß allein dem Hertzen vnd Gemüt nach/ das man darauff setzt. Es ist war/ saget sie/ daß die Tugend der Armut im Geist gelegē ist/ jedoch ist es gewisser/ der jetzund vmb die Liebe Gottes alles verläßt vnd nichts haben will Dann vnser Liebe vnnd Begir ist zu solchen schönen/ lustigen/ zarten vnd newen dingen dermassen geneigt/ daß man dieselbige hart vnd schwerlich haben kan/ ohn vnsere Liebe/ Begir vnd Gemüt darauff zusetzen/ vnd das sie vns nicht eins theils der Liebe (die dann klein ist/ die wir zu GOtt haben) entziehen/

ziehen/ Darumb ist es gut/ daß man das Etro vom Fewr lege/ Dann die Liebe GOttes begehrt die Liebe deß Menschen allein/ vnd man sicht jhr vil/ die hierin sich selbs betriegen/ sprechend/ Ich hab zu disem Ding kein grosse Liebe/ vnnd wann sie mir genossen were/ ich fraget nicht vil darnach. Glaubet mir aber/ daß die Liebe vnd Begier so zart/ das selte geschicht/ daß sie sich nicht an solche Ding klebe vnd anhencke/ vnd in disem so nemet ein Exempel vnd Spiegel an vnserm HErren der alle dinge diser Welt/ ohn Sorg/ daß er seine Liebe vnd Gemüt het darauff gesetzt/ hett haben können/ Aber sehet wie arm er seine gebenedeyte Mutter/ vnd liebe Aposteln waren. Was bedeut diß alles/ dann das wir nichts Noth in vnserm Gemüt/ Begier oder Possession haben

ben sollen/ Derohalben hab ich alles/ daß ich in meiner Kammer het/ hinauß geworffen/ Also daß ich nichts dann meines süssen JEsu bild / gleich wie er nacket am Creutz war/ darin gelassen hab/ mich seiner Liebe die er zu mir gehabt hat / zu erinnern vnd zugedencken/ ich pflegt vil Bücher zu haben / aber ich hab sie all hinweg gethan / vnd nur die besten behalten / gleich das Alt Testament / der alten Väter Leben / ein Vita Christi/ vnd etlich kleine Büchel/ weiters vñ mehr begehr ich nichts / daß es mir an meinem süssen Jesu/ vnd am Buech seines heiligsten Lebens genug ist.

Das XXI. Capitel.

Von der Gehorsambkeit.

BEgierer war abermahls von diser Jungfrauen wol getröst/ vnd nam von jhr Vrlaub/ vñ

die

die Hoffmeisterin führet jhn in ein Kammer/der Demut andern Tochter/ Gehorsamkeit genannt/ der thät er grosse Reverentz/ dann sie ein Jungfraw grosser Würde vnd Ansehens war/vnd bey der Liebe Gottes höher geacht/vnd viel lieber dañ alle die andern Jungfrawen. Wñ als er jhr die Hand küssen wolt/ wolt sie es nicht leiden/ dann sie der Demut Tochter eine war/vnd Ehr vnd Reverentz gefielen jhr nicht/ Aber sie hieß jhn bey jhr nider sitzen/ vnnd Begirer fragen sie/ Fraw Mutter/ ich bit euch/ jhr wöllet mir ewer Wesen vnd Eigenschafft anzeigen. Ich/sprach die Gehorsambkeit/bin mit einem guten heiligen fürnemmen verheyrath/das heißt Nichts vnderlassen zu thun/ der ein tugenthafftiger starcker vnd mächtiger Mann/ein edler vnd frommer Rit-

ter

ter ist/ vnd er allein kan das erschröck-
lichste Thier/das in der Welt ist/ eyg-
ner Will genandt/niderlegen/vnd ü-
berwinden / welches Thier / alle die
jhm folgen vnd lieb haben/verschlin-
get vnnd in Grund verderbet / vnnd
macht durch die grosse Süsse seines
wispelen/ daß jhm alle die bösen folgē
vnd wenig verlassen es/ biß daß es sie
zur Verderbnuß vnd Verdambnuß
führt/ mich aber fleuhet jederman /
vnd der meist hauffen/wiewol es doch
gewiß / das ohne mich niemand die
Liebe Gottes/ der ein Herr/ vnd mehr
würdig oder werth ist/ dann die gan-
tze Welt) finden vnd bekommen kan.
Vnd dieweil mir GOtt so ein guten
Mann geben hat/ so thue ich nichts /
dann daß er mir gebeut / auch beger
vnd fordere ich keine Erlaubnuß/ daß
zu meiner Nothurfft / vnd alsdann

darff

darff ich vor der Gefährlichkeit der Dieb (der hiñen vil sind/ vnd sich also verbergen/ daß man sie nicht sihet) nicht allein gehen. Wer gehet dann mit euch? fragt Begierer. Erstlich/ sagt sie/ nimb ich einen Hundt mit mir/ der heist wie der ewer/ guter Wil vnd mein Schwester Einfältigkeit/ vnd mein Tochter/ Andacht/ Frölichkeit/ vñ vor allen Dingen vnser Mutter vnd Obriste/ die Demuht/ die wil allzeit mit mir gehen/ diß Volck alles muß ich mit mir führen/ wil ich anders sicher gehen/ die Ding zu thun/ die mir befohlen synd. Ich bitt euch/ sprach er/ wöllet mir sagen/ wie ewer Mutter die Demut/ in den Dingen die ihr thut/ mit euch gehet/ dann ich verstehe es nit gar wol. In allem das ich thue/ saget sie/ wann es schon die gröste Ding der Welt weren/ acht ich

nicht

nicht das ich etwas gutes gethan hab/ Vnnd setz auch mein vertrawen nit darauff/ auch erhöch ich mein Hertz nicht darumb / vnd laß mich nit dunc-ken/ daß es die andern nit/ oder so wol als ich / thun köndten / gedenck auch nit / das ich vmb aller diser Tugendt/ meinethalben gut bin/ vnnd wil nicht das mich jemandt lobe / oder zu grossen Dingen geschickt halte/ sonder demütiglich danck ich GOtt/ daß jhm geliebt hat/ mir die Vernunfft/ Verstand/ Weißheit vnd Krafft / etwas durch seine liebe zu thun/ verlihen vñ geben hat/ vnnd sag gegen mir selbs: In dem bin ich mehr vnserm Herren (das er mir die Gnad diß zuthun/ geben hat) verpflicht/ derhalben wil ich nicht / daß die andern etwas thun/ dann GOtt loben vnd benedeyen/ vnd für mich beger ich nichts / dann die

Mühe

Mühe vnd Arbeit / biß an mein letzte Hinfart/vnd das vnser Herr die Ehr Lob vnd Danck/ vnnd mein nechster den Nutz darvon habe. Demnach wil ich nichts darvon / Wol wissend das ich nichts verdiene/vnd anders nichts begere/dann das mir vnser Herr seine Liebe (damit ich desto tugenthafftigere Werck thun möge/vñ jhn nimmermehr erzürne) verleyhen wölle / allein das er mir in der stund vnd zeit meines Todts wie ich in jhn hoffe vñ vertrawe / ein süsser / barmhertziger vnd gütiger Jesus seye.

Das XXII. Capitel.

Von der Keuschheit.

WEr einmahl ward Begierer von seiner Mutter Gehorsamkeit wol getröst/vnd name von jhr Vrlaub / vnnd die Hoffmeistevin füh-

führet jhn in der Demut letzten Tochter Kammer/ die hieß Keuschheit/ die jhn auch gantz ehrlich vnd wesentlich empfieng/ vnnd bey jhr hieß nider sitzen/ zů der sprach Begierer: Jungfraw/ ich bitt euch/ jr wöllet mir ewer Wesen/ Natur vnd Eigenschafft sagen. Ich bin/ wie jhr wisset/ sagt sie/ von Hertzen der Demut Tochter/ vnd hab zwo Dienstmägd/ die ein geheissen Abbrechung/ vnnd die ander genand Scham/ vnd mein Mann heist Verwahrung deß Hertzens/ der hat ein Buben/ der allzeit mit jhm gehet/ heist Verwahrung oder Behůtung der Empfindung. Wöllet wir so viel zu gefallen thun/ sagt Begierer/ daß jhr mir disen Buben zeiget. Das wil ich gern thun/ sagt sie/ deß Buben Nahme ist Jungfrawschafft. Begierer verwundert sich fast der Zier vnd

Rit-

Rüstung/ die der Bub an het. Erst-
lich het er einen Zaum in seiner Hand
sampt einem Stein/ ein Wiltuch/ vnd
ein Ketten mit einem Schloß. Vnd
er sprach: Sohn/ wöllt mir anzeigen
was all ewre Zier/ Geschmuck vnnd
vmbhencken bedeuten. Dieser Zaum/
sagt der Bub/ gehört vmb ein böß
Thier/ das mein Herz hat/ zu zähmen
vnd fromb zumachen/ vnd wiewol es
klein ist/ wann es einmal entwischt/ so
schlägt es jedermann zu boden vnd
es ist keiner der es halten oder zwingē
kan/ dann vnser Thorwarter/ die
Forcht Gottes. Wie heist fragt Be-
gierer/ das böß Thierlein? Es heist/
sagt der Bub/ die Zung. Was macht
ihr mit diesem Stein? sprach Begie-
rer. Der dient/ antwortet der Bub/
vmb ein Lucken/ die hinder dem Hauß
ist/ zuzustopffen/ vnd heist die Ohren/

da-

damit die Diebnicht dardurch hinein schleichen / wie sie offtmahls thun / wann man disen Stein nicht darfür legt / zu Zeiten leg ich den in Mund / damit daß ich nicht rede. Man wird sagen / sprach Begirer / daß ihr stumm seyt. Ich bin nicht stum / sagt der Bub aber ich mach mich zum Stummen / vmb die Liebe GOttes. Was Dienst odergefallen / fragt Begirer / thut ihr der Lieb Gottes / daß ihr stumm seyt? Gar grosse / sagt der Bub / daß durch Pforten verlieren sich dise zwey Edelgestein / darvon euch Einfeltigkeit gesagt hat / Nemblich Reinigkeit vnnd Vnschuld / vnnd so ich stumm bin / so hüte ich / daß das Faß mit Wein / den die Schwestern trincken / nicht außrinne / oder verschid werde. Vnd würde man / sagt Begierer / kein Geschirr dar-

vnder

under setzen können / den Wein der darauß laufft / darein zu empfahen? Man köndte es wol thun / antwortet der Bub / aber darzu bedarff man grosse / starcke weißheit vnd verstand / vnd ich bin noch klein vnd jung / vnd würde es nicht wol thun vnd hinauß bringen kön̄en / sondern würde dz Faß lassen außrin̄en / dz nichts dann Wind darinn würde bleiben. Vnd worzu dient diß Wylituch? fragt Begierer / Das heist Sauberkeit / antwort der Bub / vnd dient das linck Aug damit zu zuderken vnd zu stopffen. Vnd decket jhr das recht Aug nicht? Fraget Begierer. Nein / sagt der Bub / dann das Aug gehört der Einfältigkeit / die kein böß / sondern alles Guts / Nutz vnd Tugend herein bringt. Aber das linck ist der Eygensinnigkeit / hat ein scharpff Gesicht / vil geschwinder

dann

dann das recht / thuet vns auch groß Leydt / dann es vns den Todt herein bringt / Vnd auß der vrsach ists vonnöthen / daß es mit disem Wylituch zugedeckt werde / damit man alle ding in Sauberkeit vnd Reinigkeit ansehe. Auff ewer Trew / sagt Begierer / wöllet mir hiervon bessern bericht geben / wie vnd in was gestalt man alle ding mit Sauberkeit vnd Reinigkeit ansihet. Man sihet / sagt der Bub / alle ding mit Sauberkeit deß Hertzens an / wann mans mit dem rechten Aug ansihet / vnd vernünfftlicher zu verstehen / nemblich / entweder zu d'Ehr vnd Lob GOttes / oder zur Außred / Entschuldigung oder Mitleyden seines Nechsten. Diß ist noch dunckel geredt / sprach Begierer / wölt mirs ein wenig lauterer sagen. Secht / sagt der Bub / Ich weiß wol / daß ihr

es

es wol verstehet. Vnd ob ich es gleich verstehe/sprach Begierer/ so wirdt es villeicht etwann ein anderer besser verstehen/ vnd eine Bericht von mir haben wöllen. Mich duncket/ sagt der Bub/ daß in dem ewer Will vnd Begier (ander Leuten auch zu Nutz seyn wöllen) fast gut vnd zu loben ist/ das dann grosse Tugend/ Güte vnd Liebe ist/ waß einer seinen Nutz nicht allein für sich selbs sucht/ man hat auch hinnen vil Ding bey Gleichnussen / Figuren vnd Parabolen gesagt/ darvß die Außlegung trefflich tieff/ nutzlich vnd schön ist/ Derohalben wann jhr werdet widerumb kommen/ so möget jhr ein Postil vnd außlegung machē/ von allen den Dingen/ die jhr hierinnen gehört vnd gesehē habt/ die Ding weiter vnd breiter außziehē/ vnd wie der H. Gregorij auff deß H. Jobs

Bücher gethan hat/ sie weitleufftiger außbreiten. Warlich/ saget der Begierer/ jhr redet recht darvon/ vnnd sag euch zu/ dem (mit der Hilff der Gnaden vnsers HErrn) also nachzukommen/ Wiewol dise Gleichnuß den Verständigen gnug/ vnd weitere Außlegung nicht bedürffen/ aber denen/ die nicht so verständig/ vnd in d Christlichen Lehr nicht so gegründet seyn/ wird die gemeldte weitleufftige Beschreibung fast nutzlich vnnd gut seyn/ vorauß so ich es mit ewrem rath thue/ wird es gut seyn/ dasselbige anzufahen/ jetzund aber müßt jhr mich weiter berichten/ vnd aller ewrer zier bedeutung: Worzu dient dise Ketten vnd das Schloß daran? Sie heist/ sprach der Bub/ Mittelmässigkeit/ vnd dient die Thor vom Hauß darmit zu schliessen/ damit daß die Jungfrawen

frawen die darinnen sind/nicht auß-
lauffen/ dann were diß Schloß vnd
Ketten nicht/ wir würden gar kein
Ordnung haben/ vnd es wären alle
ding verlohren. Weiter will ich euch
sagen/ so ich das lincke Aug bedecke
halte/ Wann ich schon die Augen of-
fen habe/ so sehe ich dannoch nichts.
Wie kan das seyn/ fraget Begierer/
daß jhr mit offnen Augen nichts se-
het/ vmb deß willen/ sprach der Bub/
daß ich die Augen im Kopff zum
Hauptwerts halte/ Vnd wiewol ich
zu zeiten nider auff die Erden sehe/ so
kehrt vnd steigt dannoch der wider-
schein deß gesichts dem Haupt hinzu.

Das XXIII. Capitel.

Beschleußt den Ersten Theil.

Als er Begirer nun ein weil der
Keuschheit Gesellschafft gesehē
vnd gekennt het/ schied er wol

getröst von jhr/vnd die Hoffmeisterin führet jhn auß dem Hauß/vñ sprach: Nun habt jhr alle die Jungfrawen die hinnen seynd/ gesehen. Habt jhr mir nichts mehr zu weisen? Frageten Begierer. Wann jhr/ saget sie/ daß alles so jhr hie gesehen vnd gehört habt/ wol behaltet/vnd zu werck stellet/ so habt jhr gnug/die Liebe Gottes zu finden/aber noch will ich euch einē Baum zeigen/der in vnserm Garten stehet Begierer verwundert sich sehr/ da er den schönē Baum sahe/vorauß daß er zweyerley Frucht trug. Was seynd das für Früchte? Frageter er. Die Frucht sprach sie/die in den niderſten äſten wachset/ die so bleich vnnd ohn Farb scheinet/ heist Diffidentia sui, sich selbst Mißtrawen/ vnnd in den obristen äſten wächst/die so guldener/ schöner Farbe ist/ heist Confidencia

Dei,

Dei, daß ist / Verrawung Gottes/ daß ist die Frucht/ welche die/ so herein kommen/ essen müssen/ vnd wo sie darvon nit essen/ so ist all jhr Mühe verlohren/ vnd kommen vmb sonst herein. Wöllet jhr mir diser Frucht zu meiner Reyß / mit mir zu tragen mir geben? saget er. Gern/ sprach sie/ Essen am ersten diser niderste Frucht gnug/ nemblich Miserawen euch selbs/ vnd der obristen Frucht füllet vnd steckt ewer Taschen vnd Watsack alle vol / dieselbigen auff dem Weeg zu brauchen/ vñ damit werdet jhr genug haben / biß daß jhr in der Liebe Gottes Hauß kompt. Begierer war fro/ daß er so wol gessen / vnnd der nidern Frucht sich gesättiget hett/ vnd der obern Frucht füllet er zu seiner Reyß sein Taschen / Ermel vnd Busen voll/ vnd sprach zu der Jungkfrawē:

Ich bitt euch gantz freundtlich / liebe Schwester / dz jhr mir den Fußsteig / vnd den nechsten Weg zum Hauß / die Liebe Gottes zu finden / (den jhr sagt / daß ich halten muß) zeigen wöllet. Ich erfrewe mich / sprach sie / so ich euch die Lieb Gottes zu suchen vnd zu reysen / so wol gerüst vnd versehen sihe / Jedoch so besorge ich / wo jhr allein gienget / daß jhr den rechten Weg nicht treffen würdet / so will ich euch etlich gute Gesellschafft von hinnen mitgeben / euch zu begleiten / vnd mit euch zu gehen. Wie? sprach Begierer / ist es an meinem Hund / genandt Guter Will / nicht genug? Nein / sagt sie / es ist auff dem Weg allein nicht genug / wann er noch einmal so gut wäre / Dann auff gemeltem Weg seynd nit allein vil böse wilde Thier / Gruben / Stauden / Dorn vnd Hecken /

cken / sonder auch vil Mörder / Dieb vnd Rauber / welche die Leuth niderwerffen / vmbbringen / vnd jhrer vil betriegen. Derohalben ist es gut / daß jhr euch auff eweren Hund nit allein verlasset / vnd jhm vertrawet. Weil dem also ist / sagt er / so thuet mir die Freundtschafft / solche Gesellschafft (als jr wist / mir am meisten vonnöthen zu seyn) mit zu geben. Nehmet / sprach sie / dē Thorwarter / die Forcht Gottes mit euch / der ein redlicher vñ dapfferer Mañ ist / Vnd wöllet jhr / daß er euch nit verlasse / so haltet jhn Tochter bey euch / Scham genannt / vnd jhr / wöllet jhr die auch nit verliehren / so nehmet diß Gedenckkräutlein / heist / Secht nider / vnd die ander Gesellschafft / die mit euch gehen wird / heist Einfältigkeit / vnd also ziehet im Namē vnd benedeyung Gottes hin /

Aber eines dings wil ich euch ermahnet haben/ ob jhr villeicht die Forcht Gottes/ oder die Einfältigkeit verliert/ daß jhr zum wenigsten ewren Hund wol verwahret vnd behaltet/ Daß der wird sie euch wider finden vnd vberkommen/ doch daß jhr jhm der Fruchte/ die jhr in der Taschen habt/ zu essen gebt. Wann jhr aber von hinnen außziehet/ so meidet den Weg auff der lincken Hand/ da werdet jhr einen Fußsteig findē/ der vmb vil kürtzer ist/ dann die ander Straß/ der wird euch recht zum Hauß der Liebe/ da die Lieb Gottes in wohnet/ leiten vnd bringen. Vnd wie heist der Fußsteig? sprach Begirer/ damit/ ob ich jrrete/ vnd deß Wegs fählete/ daß ich darnach wisse zu fragen/ vnd widerumb auff den rechten Weeg zu kommen. Er heisset Gedult/ sprach

sie/

sie/ so der nechst Weeg ist zum Hauß der Demut/ vnd auch zum Hauß der Liebe.

Hie endet sich der erst Theil.

Der Ander Theil.

Das I. Capitel.

Von Gedult.

FRöhlich vnd wol getröst zog Begierer auß dem Hauß der Demut/ da er sich der Früchte gesättiget/ vnd mit guter Gesellschafft versehen hette / Nemblich mit dem Hund/ daß ist guter Will/ vnd an der einen Seytten den Thorwarter/ vnd an der andern Einfältigkeit/ auch sein Taschen voll der gemelten Frucht / GOtt vertrawen/ vnd also hub er an den Weeg der Gedult fröhlich an zuziehen/ vnd wiewol sie im gesagt hetten/ daß er kürtzer vnd näher wäre/ so

 sande

fande er jhn dannoch gantz hart/ schwer/ verdrossen/ voller Stauden/ Hecken vnd Dörn/ vnd sprach zu der Einfältigkeit: O mein gütiger Gott/ wie ist diser Weg so hart/ scharpff vñ verdrossen/ Ich hett es nimmermehr gedacht.

Deß solt jhr euch nicht verwunderen/ sagt Einfältigkeit/ dann darumb wird er ein Weeg der Gedult genennt/ Wann er nicht so steinig/ vnnd von grosser Mühe/ Arbeyt/ voller Hecken vnd Disteln were/ so würde er solchē Nahmen nicht haben/ vnd das Hauß da er hin steigt/ würde nicht so hoch geacht seyn/ wann er gar eben vnnd lustig were/ vnd daß jederman nach seinem gefallen könd darduch ziehen aber jetzundt gehet niemand darauff/ dann die wol versuchten/ Wisset jhr das Sprichwort nicht: Kein Gut ohn

Mühe/

Mühe/vnd kein süß ohn sawer/Vnd so jhr nun den Weeg habt angenommen/so müsset jhr auch die Härte deß Wegs vberleiden/aber er wäret nicht lang. Vnd wer fischen wil/der muß sich naß machen. Wie? meynt jhr solchen Schatz/ vnnd so groß Gut/ als Liebe Gottes ist/also ohn Mühe/ vnd vmb ein schlechts zu finden? Secht was der Seneca sagt: Ein groß vnd köstlich Ding kann man nit vmb ein ringes Gelt bekommen. Vnd weiter sagt er: billich kompt man durch schwere Mühe vnnd Arbeit zu grosser Belohnung. Jr weret wol närrisch/ wann jhr solche Ding zu eurm Wollust ohn Mühe vnnd Arbeyt vermeint zu gewinnen/ wann jhr so leichtlich Lieb Gottes finden köndtet/jr würd seiner nicht vil achten/vmb deß willen/dz es euch nit vil würd gestanden haben.

Darumb so thut jetzund ewer alles bestes / befleist vnd bemühet euch ein wenig / vnnd darnach werdet jhr mit Lieb Gottes ruhen mögen / vnd euch mit jhme trösten vnnd erlustigen / jhr werdet jhn auch mehr achten / lieben vnd fleissiger behaltē vnd bewahren. Vnd je grösser die Mühe vnd Arbeit die jhr deßhalben gelitten werdet haben / seyn wird / so vil auch desto grösser wird ewer Trost / Frewd vn Ergetzligkeit seyn. Vnnd wann jhr vileicht ohnmechtig würdet / vnnd jrr gienget / so esset der Frucht Confidentia Dei, die jhr bey euch habt / so werd jhr stärcker / vnd wider auff den rechten Weg kommen. Vnnd wollet jhr die Schwärigkeit vnnd Mühe deß Wegs nicht empfinden / so sehet daß der da singet / der erschrecket sein Leid. Diſe Wort / Trost vnnd Ruch / den

jm

im die Einfeltigkeit gab/gefielen Begierer gantz wol / vnnd sprach: Wie würden wir in dieses alten verdroßnen Manns Gesellschafft singen kösten? Es ist/sprach sie/sein Brauch also/ ein solches scharpffes Ansehen zu haben/ aber sonst ist er gantz süß/ freundlich/ frölich/ lieblich vnd holdselig/ (dann er ist der Liebe Gottes Bruder) vorauß/ so wir nicht durch Leichtfertigkeit singen/ sonder allein vnseren Geist zu erfrewen/ vnnd der Mühe des Wegs zuerheben vnd vergessen auch vnser Hertz auff den Weg dardurch zustercken. Wie/ saget Begierer/ würde ich singen: so ich doch kein Stimm habe? Es kan nicht seyn/ sprach sie/ daß jhr keine stimm habt/ weil jhr selbst ein Stimm seyt. Begierer verwundert sich fast/ daß sie saget/ daß er ein Stimm wer/ vnd

sprach:

sprach: Wie kan das seyn/ daß ich ein Stimm bin? Ihr vnd alle Creaturen sagt sie/ sind durch das Wort Gottes geschaffē/ so folget durch daß Mittel darauß/ daß nach der Sprach ist die Stiffte/ vnd wie dann bald nach der Sprach vnd Rede/ die vnser Herr außsprach/ alle Creaturen darauß gefolget/ vnnd herfür kommen sind/ so sind alle Geschöpff vnnd Creaturen Stimmen. Erkläret mir diß ein wenig besser/ sprach Begierer. Gern/ sagt sie/ die Sprach/ Red vnd Wort ist ein Ding/ dañ die Sprach ist nicht dz der Mensch auß dem Mund außspricht/ sonder es ist das Concept vnd Begriff/ das inwendig in jhm ist/ vñ dasselbige/ das der Mensch auß dem Munde redt/ vnnd spricht/ das ist ein Stimm/ die bedeut die Sprach/ das Wort/ Concept vnd Begriff/ dz der

Mensch

Mensch in sich hält/ vnnd gleich daß ich ein Concept/ Begriff vnd Gedancken in mich halte/ Nemblich/ daß jhr ein Mensch seyt/ das ist ein Wort vnd Sprach/ Die/ welche/ wiewol ich sie nit außsprich/ so halte ich sie dannoch in mir selbs. Nun lasset vns sehen/ sprach Begierer/ ob ich ein Stimm/ vnd wessen Stimm ich bin. Jhr seyt sagt Einfältigkeit/ ein Stimm Gottes der euch jhm zu Lob/ Ehr vnd Benedeyung geschaffen vnd gemacht hat. Vnd was sag ich vō mir selbs/ sprach Begierer/ dieweil ich nun ein Stimm bin? Durch das gut Wesen vnd Eygenschafft/ sagt sie/ das jhr von Gott empfangē habt/ so sagt jhr/ daß Gott gut ist/ vnd durch die Schöne die jhr habt/ so sagt jhr/ daß Gott schön ist/ der euch solches Gut vnd Gestalt geben hat/ vnd weiter von allem/ das

Gott

Gott in euch geschaffen hat / ist alles nur ein Stimm Gottes / die sein Tugend vnd Güte außspricht. Auß was vrsach sagt jhr mir / sprach Begierer / daß dasselbig / daß GOtt in mir geschaffen hat / ein Stimm ist / vnd jhr sagt nicht eygentlich vnnd deutlich / alles dasselbig / das in mir ist. Auß der Vrsach / sagt sie / daß die Sünde vnd Boßheit / die in euch seynd / vnd von Gott nicht geschaffen seynd worden / Gottes Stimm nicht seyn / sondern ewer selbs Stimm / die sagen / daß jhr schnöd / böß / befleckt vnd vnrein seyt. Dann gleich als der Mensch durch die Creaturen vnd Geschöpff Gottes zu der Erkandenuß Gottes kommet / gleicher gestalt so mag er durch deß Menschen eygen Geschöpff / vnd das von jhm selbs kompt / auch widerumb zu sein selbs Erkandnuß erreichen.

Das

Das II. Capitel.

Erzeigt die Erkandtnuß GOttes durch die Creaturen.

DEgierer verwundert sich fast diser Jungfrawen Einfältigkeit wesentlich wesen/ welche/ wiewol sie ein wenig grob scheinet/ daß sie in disen tieffen/ trefflichen/ tugendhafftigen Dingen so verständig war. Vnd sprach zu ihr/ weßhalben wöllet jhr/ daß wir singen sollen? Damit/ sagt sie/ daß man desto leichter die Schwere/ Verdruß vnd Leyd dises verwisenen Jammerthals vergesse/ vnnd daß man die Hoffnung zum Hauß der Liebe GOttes zu kommen nicht verliere/ darzu ist die Betrachtung vnd Anschawung der Geschöpf vnd Creaturen Gottes nit ein kleiner Behilff vnd Trost darzu/ welche Geschöpff ich derohalben in disen Weeg

der

der Gedult hab setzen wöllen / dann jhr werd dieselbe Lieb vil ehe bekom̃en / wann jhr ewer Hertz vnd Gedancken desto öffter in disem Buch der Geschöpff Gottes über / braucht / vnnd darin leset / dann durch die Gedult / vnnd durch die Tröstung der Buchstäblein / vnnd H. Schrifft / wie die gantze Welt ist / vñ das nur ein Buch Gottes ist / so haben vnd bekom̃en wir grössere Hoffnũg. Nun aber / dieweil denn also / sagt Begierer / daß wir singen sollẽ / so lasset vns das thun / weil wir Stimmen seynd / daß ist / vnsern HErrn loben vnd benedeyen. Es gefält mir wol / sprach sie / dann in disem Weg werdẽ wir vil Stim̃en finden / die vns werden helffen singen / Wir werdẽ etliche Discant / etliche Tenor / andere Contratenor finden / jetzund aber im Anfang werdẽ es am meisten

Bas-

Bassus seyn/ in der Mitte werdet jhr vil Tenor vnd Discant finden/ vnnd am Ende Contratenor/ vnd allerley Stim̃ / mit den Violen vnd der Orgelgesang/ vnd Contrapuncten nach der Vilfältigkeit vnnd Verenderung der Creaturen/ Aber es ist vonnöhten (damit man nach der Regel diser freien Kunst handele) daß man zum ersten das Gesang keñe/ vnd so wir nun die Stimme haben/ so müssen wir die Regel vnnd Mittel zu singen lernen. Vnd wer wirdt vns das lehren/ sagt Begierer. Die Stimm selbs/ sprach sie/ dann da sind etliche Creaturen vñ Geschöpff/ die die Gütigkeit Gottes anzeigen/ andere seine Großmechtigkeit vnd Hochheit/ andere seine Weißheit/ andere seine Adelichheit/ andere seine schöne/ andere seine Süssigkeit/ andere seine Gewaltigkeit/ vnd andere

re seine Miltigkeit / vnnd also ein jede nach seiner Gelegenheit / Natur vnd Eygenschafft / zeigt vnd gibt vns vnsers Herrn Kundtschafft vnd Erkañtnuß / damit daß wir sein Lob vnnd Danck singen vnd außbreiten sollen. Vnd derhalben so arbeyt vnd befleiß euch auff disem weg / so vil euch müglich / wol singen zu lernen / daß da jhr hinziehet / im Hauß der Liebe / thun sie nichts anders dann singen / Damit wan jhr da seyn werdet / daß jhr vor hin diſe Kunst habt / Dann der im obgedachten Weg ein gute Stim̃ hat / braucht vnnd vbet dieselbe offt / ohne die zu verlieren / vnnd zuverändern / sondern so vil als jhm müglich / ohn Vnderlaß nicht auffhört auff disem Weg zusingen / so ist jhm die Stimm gantz befestiget / vnd hat sie vil besser / dermassen daß er sie nicht mehr ver-

ändern kan/Vnd darnach/das einer auff disem Weg durch tägliche Vbūg besser lernet singen/so vil er dort desto ein besser Singer/vnnd vber die andern ist. Wöllet mir zeigen/sagt Begirer/durch die Creaturen zusingen/ dann ich es allein von mir selbs nicht lernen kan. Von Hertzen gern/sprach sie. Begirer zog lang vnd weit durchs Gehöltz/Wald vnd Wildnuß/ da er vil Tugenden/ Hochheiten/ grosse Wunderwerck/vnd die Güte vnsers Herrn Jesu Christi lernet vnd erfahrt vnd am meisten durch Mittel/ Lehr/ anzeigē/vnd grosse Hilff diser Einfeltigkeit/doch es waren vil grosse schwere Arbeyt vnnd Gefahr/die er leiden must/dann er strauchet offt/vnd Einfältigkeit hielt ihn/ das er nicht gar fiel/zu Zeiten fiel er vnd Einfältigkeit gab ihm die Hand/auff ein andermal

fiel

fiel er so hart vnd so nider/ daß wann die Forcht Gottes nicht gewesen wer/ die jhn auffhůb/ er hette sich nimmermehr vermögen oder wöllen auffstehen. Zu Zeiten an statt dz er solt fortgehen/ zog er hinderwerts/ Vnd an statt/ daß er durch die Creatur sich solt gebessert vnd gefürdert haben/ so verärgert er. Dann er beflisse sich nicht die Kern vnd verborgne Tugend der Stimmen zu lernen/ auch achtet er nit vil nach dem singen/ sondern er ließ sich erheisern/ biß daß jhm die Forcht GOttes ein Stoß gab/ vnd macht jhn fortziehen/ offt trat er in Dörn vnd Distel/ aber Einfältigkeit helt jhm den Fuß/ vnd Forcht Gottes zog ihm den Dorn auß/ offtmahls entschlieffe er/ aber Forcht GOttes handlet vnd wecket jhn auff/ oftmals vmb deß willen/ daß er můd war/ so

ruhet vnnd setzt er sich nider/ aber der Hund/ der Gut will/ bisst so lang biß er jhn auffstehen macht. Zu Zeiten so verdrosse es jhn/ also daß er im Hertzen vnd Gemüt so wanckelmütig war/ daß er wider vmbkehren wolt/ aber alsbald er die Frucht asse/ die er in seinẽ Watsack het/ so kam er wider zu jm selbs/ vnd er stärcket sich. Vnd zu Zeiten wann er bey der Nacht zog/ so verlohr er die Forcht Gottes vnd Einfältigkeit/ also daß er auß dem Weeg jrr gienge/ aber so bald der Tag kam/ vnd die Sonn schiene/ traff er den Weg bald wiederumb mit dem Hund. Als sie etliche Tag gezogen/ kamen sie zu letzt in ein schöne gantz lustige Wisen/ da in der mitte ein schöner Königlicher Hoff gebawet war/ Charitas, das ist/ Liebe genandt/ daselbst war Liebe Gottes Thorwarter.

Hie endet sich der Ander Theil.

Der Dritte Theil.

Von der Liebe.

Das I. Capitel.

Von der Versuchung vnd Vbung der Liebe Gottes.

BEgierer erfrewet sich sehr/ da er ein so schönen/ lustigen Königlichen Hoff sahe/ vnd da er erfahren hette / daß ein solcher böser / schwerer vnd verdrießlicher Weg/ so ein süß End het / In dem kam er zu dem Thor / vnd als er das beschlossen sahe/ hebt er an zu klopffen / schreyen vnd ruffen / aber nach dem er lang geruffen/ vnd geklopffet het/ war niemand vorhandē/ der jhm antwortet. Jhr müst laut schreyen/ sagt Einfältigkeit/ dann es ist nit müglich/ wann jhr das thut/ daß man euch nit höre / wann sie schon tieff entschlaffen/ vnd

halb

halb taub wären / klopffet mit den Schlägelein / die am Thor hangen / vnnd sie werden bald herab steigen / euch auffzuthun. (dann da waren zween Schlegel am Thor / die hiessen Seufftzen vnnd Weinen) Klopffet dapffer / sagt sie / dann wann sie niemandt auffthäten vnd einliessen / die Schlägel wurden nit am Thor seyn / dann mich duncket / daß sie derhalben an das Thor gemacht seyen / damit / daß sie den hie anklopffenden auffthun. Begierer het lang vnd vil verharret vnnd angehalten zu ruffen / schreyen / vnd mit den Schlegeln zu klopffen / ehe jhm die Liebe Gottes auffthet / den doch Begierer nit kennet. Bruder / sagt Liebe Gottes / was suchet jhr hie / vnd was ist ewer Begehren? es mag euch villeicht so lang zu warten / vnd offt anzuklopffen verdrossen

haben / Aber wir halten vns hie / als ob wir taub wären / die Gedult vnd Langmütigkeit deren / die herkommen / zuversuchen / Vnd zu Zeiten / wann wir jemandt sehen / den es vbel verdreust / vnd vermeint / daß nichts anders darzu gehöre / dann alsbald er kommen ist / daß man jhn einlasse / so lassen wir jhn ohn auffgethan wider vmbkehren / wie er kommen ist / vmb deß willen / daß wir hie denselben nit auffthun / welche vermeinen / daß sie es verdienen / würdig / oder darzu genugsamb seyn / vnnd daß wir es also müssen verrichten / vnd thun sollen / Seyt jhr derselben Gesellē nit? Nein mein Herr / sagt Begierer / Dann wiewol ich vil Mühe / Arbeyt vnnd Gefahr vberlitten vnd vberstritten habe / so weiß ich eygentlich wol / dz ichs nit verdiene vnd vnwürdig bin / hierinnen

innen einzukommen / es sey dann / daß jhr mich durch ewere grosse Barmhertzigkeit vnd Güte herein wölt führen. Weßhalben sagt Liebe Gottes / wöllet jhr hinein kommen? Was suchet jhr in disem Hauß? Mein Herr / sprach Begierer / Ich komme vom Hauß der Demuth / mit disen ehrlichen / dapffern Leuten vergsellschafftet / vnd bin durch den kürtzern Weg der Gedult hergezogen / allein vmb Liebe Gottes zu suchen / der (wie mir gesagt ist worden) hierin seine Wohnung hat. Bringet jhr kein Warzeichen / sprach Liebe GOttes / damit man gewisse Kundtschafft habe / daß jr auß dem Hauß der Demut kompt? Ja mein Herr / sagt Begierer / Ich hab zwey Warzeichen / daß ein ist mir in gedachtem Hauß der Demut gebt worden / vnd heisset Erkandnuß sein

selbst / vnnd das ander Warzeichen hab ich selbst auff dem Weg auffgeschriben / vnd heist / Erkandnuß Gottes. Es gefallet mir wol / sprach Liebe Gottes / daß ihr so wol fürsehen seyt / aber sagt mir eins: Glaubt ihr daß man vmb dise Bekandtnuß schuldig ist / euch hinein zulassen? Nein / endlich / saget Begierer / sondern allein / wie ich vor gesagt hab / durch ewre Gnad vnd Miltigkeit / dann ich weiß nit ob dise Bekandtnuß die ich hab / wol geschriben seynd oder nit. Ich weiß wol daß ich im Hauß der Demut ein zeitlang gewohnet hab / vnd daß sie mir das Hauß / aller Jungfrawen ihr wesen / eigenschafft vnd gelegenheit gezeigt haben / aber ich weiß nit / ob ich die frucht / die ich daselbst gessen wol verdäyet hab / vnd ob es sich wol im Magen gesetzt hat / wiewol es mir

wol

wol vnd süß schmecket/ auch weiß ich nicht/ ob ich auff dem Weeg nutz geschaffen hab oder nicht/ dann ich bin offtermals gefallen/ die Disteln vnd Dorn haben mich offt verwund/ vnd mein Gesellschafft hat mich wol halb mit Gewalt herbracht Derohalben mein Herr/ kan ich euch keins dings von dem allen/ daß ich mit mir bringe/ versichern/ daß von meiner Boßheit/ Faulkeit/ Schnödigkeit/ vnnd vnvollkommenheit/ darumb mein Herr/ vnter andern vrsachen/ daß ich bin kommen Liebe Gottes zu suchen/ ist diese eine/ daß man mir gesagt hat/ daß er ein guter wunder Artzt ist/ damit daß er mich purgiere vnnd zur Ader lasse/ Auch so bald er einen ansihet/ so kennet er seine Gebrechen/ wann sie schon im Hertzen darinnen verborgen ligen/ Vnnd warzu er seine

Hand braucht / da reiniget vnd säu-
bert er alle Ding. Auß was Vrsach/
sagt Liebe Gottes/ wolt jhr so sauber/
rein / gesund vnnd vnbefleckt seyn?
Vmb deß willen / sprach Begierer /
daß man mir auch gesagt hat / daß
niemand / der befleckt ist / hierinnen
einkommen mag / sondern muß rein
vnd sauber seyn.

Nun dieweil dem also / sagt Liebe
Gottes / daß jhr all ewer Vertrawē
In vnser Hände stellet / so wartet hie
ein kleine weil / dann jhr möget nicht
Hinein kommen / oder mit Liebe Got-
tes reden / jhr redet dann vor mit sei-
nem Knaben / wartet hie in dem Na-
men deß HErren / Ich wil dem Bu-
ben ruffen / vnd er wird euch alle An-
zeigung vnd Anleitung geben / deß /
so jhr mit seinem Herrn zu reden /
thun mäst.

Das

Das II. Capitel.

Von der Lieb deß Nächsten.

BEgierer wartet mit grosser Begier/ dz der Knab herauß käme/ damit er jhn zu seinem Herrn führete / in dem so sicht er jhn kommen/ Sein Name war/ Liebe deß Nächsten/ da erfrewet er sich sehr/ vñ durch grosse Liebe / die er zu seinem Herrn hette/ köndte er sich vor Frewd vom waynen nicht enthalten. Warumb waynet jhr? Sagt Liebe deß Nächsten / Dann in disem Hauß sind sie alle frölich/ vnd da ist keiner / der wainet. Ich waine nit vor trawrigkeit/ sonder vor Frewde/ saget Begierer. Wen suchet jhr hiñen? sprach Liebe deß Nächsten. Sohn/ sagt Begierer / Ich suech Liebe Gottes. Ich bin sein Knab/ sagt Liebe deß Nächsten/ vnd wann jhr meinen Herrn suchet/

so ist es vonnöthen/ daß jhr am ersten redet/ kundtschafft vnd freundschafft mit mir machet/ dann mein Herz hat mich so lieb / daß er den / der mich nit lieb hat / nicht kennen noch ansprechē will. Ich wolt gern/ saget Begierer/ ewer Condition vnd eigenschafft kennen / vnd vmb die Liebe ewers Herren mit euch Freundschafft machen? So fern daß jhr mich zum Freund haben wollet/ sprach Liebe deß Nechsten / so müst jhr mir alle morgen ein Kraut zum Frühstuck geben/ das heißt mann/ Demütig gedencken / vnd zu Mittag ein anders / heist / Demütig redē/ vnd zu Nachts noch ein anders/ das heist / Demütig würcken. Wo würde ich diese Kreutlein bekommen? Fraget Begierer. Das erste/ nemblich Demütig gedencken/ saget Liebe deß Nächsten / das machet Demuth

mit

mit jhrem Haußwirth/ zu wissen das heilig Fürnmemen / damit sie sich schnöder/ ringer / vnd für allen andern die allerwenigst / vnnd für ein Thier oder Viech helt / Vnd gleich diß Fürnemmen richtet der gedachten Demut ein Essen zu / das heist Verschmähung sein selbst. Auch gleicher gestalt/ diß Kraut / darvon wir redt/ zu machen/ müsse man eines nemmen/ heist Gute Meynung gegen seinem Nächsten/ darvon machet man dann Demütig gedencken/ vnd werdet keinen bessern Apotecker im gantzen Land darzu finden / dann der vorgemeldten Demut Haußwirt/ der wird das wol wissen recht zu kochen/ wann jhr jhn zu ewrem Freund vberkompt.

Das ander Kraut / Demütig reden / wird von dreyen andern Kräutern gemachet/ nemblich võ Demut/

Sanffemütigkeit/vñ Gesprächsamkeit/ vnd dieselben mit einem kleinen Pülverlein vberstrewet/ heist langsam vnd wenig.

Das dritte Kraut/ Demütig würcken/ wird von vilerley Materi vnd Kräutern gemachet/ vnd die fürnemsten sind dise/ Frölichkeit/ Lieb vnd Fleiß.

Wann jhr mir dise Kräuter werdet zu essen geben/ so wirdt vnsere Freundtschafft vnnd Kundtschafft gut seyn/ vnd ich werde euch bald mit meinem Herrn reden machen. Der Rath vnd Lehre dises Knabens gefiel dem Begierer gantz wol/ vnnd sprach: dieweil jhr mir ewer gelegenheit vnd Begier habt angezeigt/ so werde ich mich befleissen/ dise Kräuter zu vberkommen/ vnd sie euch geben. Demnach war Begierer lange

Zeit

Zeit bey disem Knaben/mit jhm hanthierend vnd vmbgehend/daß er jhm gantz gemein ward/da er jhme Kräuter gab. Einmal sprach Begierer zu jhm/ich bitt euch auffs höchste/thut mir so vil guts/daß ich hinein mag kommen/vnd führet mich zu ewerem Herrn. Es ist billich/sagt Liebe deß Nechsten/dann jhr habt gethan was euch müglich ist gewest/Wartet hie ein weil/ich wil gehen meinen Herrn ruffen/vnd wil sehen/ob er/mit euch zureden/wölle herauß kommen.

Das III. Capitel.

Von der Liebe GOttes/vnnd deß Nächsten/vnd vom andern Stand der Liebe/von seinem Ampt vnd Vebung.

BEgierer stund also in den gedancken/ob Liebe Gottes mit jhm zu reden wurde herauß

kommen / in seinem Hertzen betrachtende / daß er so schnöd / arm / vnd elend war / vnd nicht würdig / daß er mit einem solchen edlen Herrn reden solte / Vnd als er in den Gedancken stunde / da sahe er einen zu jhm kommen / sprechend: Bruder / was suchet jhr / vñ was ist ewer begehren? Mein Herr / sprach Begierer / Ich suche Liebe GOttes. Ich bins / sagt Liebe Gottes. Alsbald Begierer höret / daß ers war / fiel er zu Boden in Ohnmacht. Darnach so nahm jhn Liebe Gottes bey der Hand / vnd hube jhn auff. Vnd als er sahe / daß jhn Liebe Gottes auffhebet / da weinet er noch vil hefftiger / dermassen / daß er nicht reden / oder etwas sagen kondte / also daß Liebe Gottes (der gantz edel vnd süß von Hertzen ist) durch Mittleyden auch bewegt wardt zu wainen /

da er den andern wainen sahe / sich sehr verwunderend / als er sahe die grosse Liebe / Begier vnd guten Willen / den Begierer zu ihm hette / weil er vor Frewd vnnd Trost so zäherlich weynet / vnd sprach zu ihm: Ich bitte euch / weynet nicht / vnd thut mir kein Peyn mehr an / dann ich kan den nit leyden oder sehen weynen / der mich lieb hat. Saget mir / wer hat euch gesagt / daß ich in disem Hauß wohne? Ein Schaaffhirt / sprach Begierer / der mir auff dem Weeg bekame / der zeiget mir den Weg vnd sagt mir von euch. Was hat er euch von mir gesagt? Saget Liebe Gottes / Warumb habt ihr mich so lieb / vnnd begehrt mich so hefftig? Habt ihr mich so lieb auß der Vrsach / daß man euch gesagt hat / daß ich meinen Freunden vil guts anthue / vnd denen die mir

dienen /

dienen / grosse Gaben vnd Trost ge-
be ? Nein / sagt Begierer / darumb
nicht / sondern vmb deß willen / daß
jhr ein Edler vnnd guter Herr seyt /
vnd auch darumb / daß jr ewre freun-
de an ein Ort bringt / da sie Gott se-
hen / das die gröste Glückseligkeit ist /
die in der Welt seyn kan. Deß Be-
gierers heilig Fürnemmen / mit wel-
chem er Liebe Gottes lieb hette / gefiel
jhm gantz wol / vnd hette jhn desto lie-
ber. Es verwundert mich sehr mein
Herr / sprach Begierer / Nach dem
daß jhr so ein edler Herrn / vnd eines
solchen groß mächtigē Königs Sohn
seyt / daß jhr denen / die euch suchen / so
grosse Mühe anthut / vnd so hart zu
finden seyt. Schweigt / sagt Liebe
Gottes / das Geheim ist vilen verbor-
gen / / dann ein solcher vermeynt / daß
er mich nicht gefunden / erkennt / oder

er-

erfahren hab / der mich dannoch na-
her bey jhm hat / vnnd meiner gantz
voll vnd erfüllet ist / Vnd ein solcher
vermeynt / daß er mich halte / vnd ge-
funden hab / der weit von mir ist / vnd
mich nicht kennet. Ich bitte euch /
sprach Begierer / saget mir ewer Ey-
genschafft / Thun vnd Wesen / damit
daß ich dardurch erkennen möge / ob
ich nahet bey euch sey oder nit / dann
ich halte euch für meinen Freund vñ
Herrn. Mein Ampt vnd Thun / sagt
Liebe GOttes / ist GOtt lieb zu ha-
ben / vnd ein Sohn der Bekandnuß
Gottes zu seyn. Wie / vnnd in was
Gestalt habt jhr GOtt lieb? Sagt
Begierer. Ich hab grosse Begier /
sprach Liebe Gottes / jhn auß meinem
gantzen Hertzē / vnd mit aller meiner
Seelen vnnd Krafft lieb zu haben /
mich befleissend / vnd jhn zu finden /

alle

alle Mittel suchend. Vnd damit daß ich jhn in solchem Stand (als jhm gefält/zu seiner Ehr/Lob/vnd zu meiner Seelen Seeligkeit) kennen vnd wissen möge/ so begehr ich/ daß jhn alle Welt vmb sein vnendliche vnnd vnaußsprechliche Gütigkeit kenne/vnd von allen Creaturen geehret/ gelobt/ vnd gebenedeyet werde/ Mit sampt diser meiner Begier/ so gewältige/ vnd zwing ich mich selbs/ daß ich in kleinen oder in grossen/in wenig oder vil/ nichts wider jhn thue/ daß jhme verdrießlich vñ mißfällig seyn möchte/ vnd ob ich jhn villeicht durch meine Schwachheit oder Kranckheit erzürnet/ so begehr ich vnd bitt jhn von stund an vmb Gnad vnnd Verzeyhung/ vnd darnach so seynd wir widerumb gute Freund als vor/ Vmb deß willen/ daß mein Herz so Edel/

süß

süß vnd gütig ist / so bin ich noch mit
disem ersten Stand nicht zu friden /
sondern ich hab noch einen andern /
daß ist / meinem armen kleinen Ver-
mögen nach alles thun / daß er / oder
jemand der geringsten vnd wenigst̃
im Hauß. mir befehlen / vnd das thu
ich in grosser Ehr beweisung / An-
dacht / Liebe / Frewd / Demuth / vnd
vorauß gutwilligklich / vnd dasselbig
allezeit / an allem Ort / Platz / vnd in
allen Dingen / vnd darinn so kan ich
wissen vnd erkennen / wie lieb ich jhn
habe / wann ich dasselbig thu / daß er
mir befihlet / dann ich glaub / daß jhm
kein Ding in der gantzen Welt so lieb
vnd gefällig sey (es wäre mit jhme zu
reden / jhme Dienst / grosse Ehr be-
weisung / Reverentz vnd Wunder-
zeichen zu thun) als allein dasselbige
zu thun / das er mir / oder jemand an-

ders

ders an seiner statt (doch daß er nicht liege) befilcht / Dann mein Herr saget: Wie vermeinest du / daß deine Dienst mir gefällig seynd / vnnd daß ich dich lieb haben sol / wann du nicht thuest / daß ich dir befehle? Wie kanst du sagen / daß du mich liebest? Dann du must wissen / daß du in keinem Ding deinen Geist also mit mir vereinigen / oder deinen Willen mit dem meinen also vereinbarē vnd vergleichen kanst / als dasselbig / das ich dir befehle / gutwilligklich zu thun vnd außzurichten.

Das IV. Capitel.

Folget das Ampt der Liebe Gottes in demselben Standt.

Im selbigen Stand der Liebe / hab ich vor mich genommen alles zu thun / darzu ich durch mein Ampt vnnd Beruffung ver-

pflicht

pflicht bin / Dann weil ich mich einmal verbunden hab (daß mich nicht rewet) so ist es mir jetzundt ein Befelch / das vorhin zu thun oder zu lassen (ohn Gott darinn zu erzürnen) in meiner Gewalt war. Derohalben betracht ich mein Ampt wol / vnd die Ding / die sich zu dem erfordern / vnd zu besserer Außrichtung der Ding / allzeit mit Rath der weisen vnd der H. Schrifft mich haltend vnd regierend / dann ich weiß daß vil Leuth in dem meinen Herrn erzürnen / daß sie nicht wol wissen / was zu jhrem Ampt gehörig / vnd die Ding / die dasselbig erfordert: wissen sie es aber / vnd thun es nicht / so seyn sie noch vil ärger / vmb deß willen / daß sie nit durch Vnwissenheit oder vnweißheit / sondern auß lauter Boßheit sündigen. Demnach dasselb / daß ich gelobt vñ

ge=

geschworen hab (darzu daß ich mich am meisten verpflicht/vnd verbundē halte) das befleisse ich mit aller Volziehung/ auffs fleissigst zu thun vnd außzurichten/ dann ich hab meinem Herrn mit den drey Jungkfrawen (die erste Gehorsambkeit/ die ander Keuschheit/ vnnd die dritte Armuth genannt/ die hierinnen wohnen) Trew zuhalten/ zugesagt. Welche er mir als für meine Frawē vnd Liebhaberin zugegeben vnnd fürgestellet hat. Derohalben alle Morgen vnd Abendt gedencke ich/ wie ich ihn den Tag am besten dienen vnd zugefallen seyn werde/ also zu meiner Seelen sprechend: Laß vns sehē/ mein Seel/ wie du heut mit deinen Jungkfrawē dich halten/ vnd ihnē zugefallen seyn wirst. Zu Nachts sage ich zu ihr: Laß vns sehē mein Seel/ wie du heut dei-

nen

nen Jungfrawen gedienet/ vnd jhnē getrew gewesen bist/ ob du jhrer keine erzürnet oder beleydiget hast/ der gestalt so stelle ich all meinen Fleiß dahin / denselbigen Jungkfrawen ein getrewer Diener zu seyn.

Auß was Vrsach / sagt Begierer/ thut jhr diß? Vmb deß willen/ sprach Liebe Gottes / daß sie meines Herrn Kammer Jungkfrawen sind/ vnd niemand kan in sein Kammer kommen/ oder mit jhm reden/ es sey dann daß sie jhm vor auffthun/ vnd den Eingang machen. Ich bitte euch/ sagt Begierer/ jr wöllet mir sagen/ was habt jhr für Vbung in ewrem Geist / disen Jungfrawen besser zu dienen/ vñ jhnen getrew zu seyn: Drey fürnemmen/ sprach Liebe Gottes / hab ich / die ich jhnen Tag vnd Nacht zurichte vnd bereite / vnd die mich zwingen

jhnen

ihnen allē Dienst zu thun/ Das erste heist/ fordert nichts/ Das ander/ Begehrt nichts/ vnd das dritte/ Dencket nichts. Das erste dienet der Gehorsambkeit/ wann ich es mit einer Brühe zurichte/ die Thun heist/ so heist es Fordert nichts/ vnd je sauberer vnd reiner ich ihr dises Essen gibe/ je grössere Freundtschafft sie mir bey meinem Herrn erlangt/ vnnd sagt ihme vil guts von mir/ also/ daß er mir ein gnädiger vnd günstiger Herr ist. Diß vorgemeld Essen/ nemblich/ Fordert nichts/ wann ich es mit einer andern Brühe zurichte/ die Haben heisset/ so heisset es/ Fordert nichts zu haben/ Vnd damit vnderhalte ich die ander Jungfraw/ Armuth. Haltet ein wenig still/ sagt Begierer/ Wie sol ich nichts fordern zu haben/ wann ich etwas bedarff? Es verstehet sich also

nicht/

nicht / sprach Liebe GOttes / dann ist es etwas groß / das jhr bedörffet / so habt jhr ewren Obristen / der von jhm selbst / oder durch seine Befelchhaber euch genugsamb versehē wird / ohn daß es vonnöthen sey / daß jhr es fordert / das euch gantz vbel anstunde / dann wo einer ist / der allen Befelch vnd Sorg der gantzen Gemein hat / so wird er sie alle mit einander (wie es einem Obristen zustehet) wol fürsehen / damit daß die andern desto besser vnnd gelegener sich mögen zu GOtt stellen / vnd die Himmlische Ding betrachten / ohne das ein jeder bedarff / diß vnd das zu fordern / sorgfältig zu seyn.

Vnd er wäre ein grosse Boßheit / wann der Obrist die Bescheidenheit nicht hette / seinen Vnderthanen vnd vnderworffnen ohn jhr anfordern zu

Noth

Notturfft zu zustellen. Aber daß ich vom fordern sage/ wil ich/ daß jhr es zweyerley Gestalt verstehet. Zum ersten/ wann sie ohn ewer fordern ewer Notturfft nicht versehen/ daß grosse straff verschuldet/ vorauß vnder den Geistlichen Leuten. Zum andern/ daß es ein Ding/ das sehr notdürfftig/ vnd nit eygenwillig sey/ dann in allen andern dingen/ die jhr köndt begehren/ würde Vberfluß/ Besonderheit oder Versuchen/ gelegen vnd verborgen seyn/ dann glaubet mir/ daß auch vnder disem Schein oder Decken der Notturfft/ sich grosse menge vñ hauffen Sünden verstecken/ vnd vorauß in den Dingen/ die zu deß Leibs Nahrung/ als Speiß/ vnd ander dergleichen ding/ gehören. Wie würd ich es können erkeñen/ sagt Begierer/ wañ es notdürfftig oder eygenwillig ist?

Secht/

Secht / sprach Liebe Gottes / ob jhr euch deß entbehren / leyden / vnd ohne das leben könnet / vnd daß jhr deßhalben kein sonderliche oder merckliche Gefahr / vnd grossen Schaden im Geist oder Leib leyden werdet / vnd der darauß entstehen möcht / dann wann jhr gewiß glaubet / ohne euch selbs zubetriegen / daß es euch zu solcher Gefahr oder Schaden gereichen möchte / so würde in dem Fall / nichts fordern / Sünde seyn / vnd fordern / verdienstlich / so ferrn jhr es GOtt zuschreibet / Aber könnet jhr ohne das leben / vnd keinen mercklichen Schaden oder Gefahr darvon leyden / wañ es schon mit Mühe / Arbeyt vñ Verdruß zugehen müste / doch daß es die Weg der Bescheidenheit nicht für über gehe: Zu der Zeit nichts fordern / (wiewol es etwañ ein wenig notturftig

tig sey oder scheine) ist grosse Tugend vnd Verdienst/ wann schon das fordern vnd begehrē billich/ vnd nit vnbillich wäre/ daß selig ist der Mensch/ der etwas vmb die Liebe Gottes leydet. Nichts desto weniger ist es ein Ding/ daß jhr ohn deß Geistes oder deß Leibes Schaden entbehren/ oder vmbgehen könnet/ so halt es für Eygenwillig/ wiewol es sich mit einem heiligen Willen vnd billicher Sach bedecket/ dann die Sünde erzeigen vnd kommen nit offentlich/ sondern allzeit vnder dem Schein einer guten Sach/ vnnd nach disem/ so ich euch gesagt hab/ möchet jhr wissen/ wañ jhr etwas begehret/ ob es nottürfftig oder eygenwillig ist/ vnd damit d' Mensch in seinem Gutdunckẽ vnd Fürnemmen sich selbs nit betriege/ so ist jhm ein tugendhafftige Vndersuchung

vnd

vnd fleissiges Erfahren fast gut vnd nöthig / vnd so er dieselbe nicht hat / daß er nach der weisen vnd verständigen Leuth / oder der H. Geschrifft Rath sein Sach richte vnd handele.

Das V. Capitel.

Von den andern zwey Fürnemmen / nemblich / Begehrt nichts / vnd Gedenckt nichts.

DIeweil ich euch das erste Fürnemmen kürtzlich entdecket hab / mit welchen ich die zwo Jungkfrawen / Gehorsambkeit vnd Armuth vnderhalte / so muß ich euch die Gelegenheit der zweyen andern / nemblich / Begehrt nichts / vnd Gedencket nichts / auch sagen / Ihr müst wissen / daß das obgemeldt erste Fürnemmen / Nichts fordern / nirgend her entspringt / vnd wächst / dann von der Begier zu haben oder zu thun /

vnd wann die Vrsach der Sach/ das ist/ die Begier vmb nichts zu begehrē/ vernichtiget vnd vertilget wird / so ist gleich der Außtrag/ der Effect/ Thun vnd die Frucht/ daß ist fordern/ auch verdorben vnd vertilget / vnd dardurch wird sein Widerspil / das heist Nichts fordern/ gemacht/ daß ist das ander Fürnemmen / damit ich die Armuth vnderhalte / doch so verstehet sich diß Nichts begehrē/ auff die weltliche vnd fleischliche Dinge/ aber vmb deß willen / daß dises Kraut ein andere Wurtzel hat / darauß sie entspringt / daß ist/ Gedencken/ (daß es kan nit begehrt seyn / daß vorhin nit gedacht ist) so hab ich das dritt Fürnemmen / das ist / Nichts gedencken/ damit vnterhalte ich die dritte Jungfraw/ die Keuschheit/ Doch das Gedencken müst jhr verstehen/ wann es

stätig-

ſtätiglich/ feſtiglich / weſentlich / vernünfftiglich/ mit bedachtem Willen/ Wolluſt/ gefallen vnd zulaſſung geſchihet/ daß es iſt in deß Menſchen gewalt nicht / gar nichts zugedencken/ Sondern es iſt wol in ſeiner Macht/ die Gedancken nit lang zu zulaſſen/ vnd zubehalten/ vnd dieſelbigen bald abwenden/ vnd an Gott gedencken / Aber vmb deßwillen/ daß diß Kraut / Gedencken/ ſich mit einem Waſſer / das Sehē heiſt/ netzet / ſo müſſen wir darauff ein Pülverlein werffen / das Augen ſperren heiſt / das darzu faſt gut vnd nutzlich iſt.

Diſe vorgemeldte drey Fürnemmen/ reinigen mein Seel/ nicht allein von allen weltlichen dingen / vom eygenē Willen vnd aller befleckung / ſonder (vmb meinen Herrn lieb zu haben) geben vnd fürdern ſie mir groſſe Rei-

nigkeit vnd Lauterkeit deß Hertzens / mir alle eygene Lieb entziehend / vnd mich gantz mit jhm vereinigend.

In disen obgemelten dreyen Fürnemmen / hab ich all die andere Vbung vnd Gebräuch / die dem Geist dienen / hinein gebracht vnd begriffen / gleich so wol die von der Demut / als die von den andern Tugenden. Vnd das auß Vrsach / daß ich weiß / daß in denen die Vollkommenheit gelegen ist. Derohalben gedencket nicht / daß ich vmb sonst disen obberührten dreyē Jungfrawen dienstlich bin / dann sie seynd mir gantz gnedig / vnd schaffen vnd erwerben mir alles guts.

Jhr eine (die Armut heisset) hat mir ein schön Kleinod geschenckt. Ich bitte euch / sagt Begierer / wölt michs sehen lassen / Wo habt jhr das? Ich behalte es / sprach Liebe GOttes / an

zwey

zwey Orten / Nemblich / in meinem Hertzen / vnd in meiner Kammer / Diß Kleinod ist so köstlich / so vil vnd eines solchen Schatz werth / vnnd von so grosser Würde / daß es in meinem Hertzen nicht könd behalten werden / biß daß ich alle die Lieb / Begier vnd Beherrtzlichkeit der weltlichen Dinge darauß geworffen het / Gleicher gestalt könde vnnd möcht es in meiner Kammer kein Platz haben / biß daß ich auch alles das vberflüssig / abergwitzig vnnd besonders das darinnen war / darauß geworffen hett / nichts dann ein Crucifix vnd etliche Büchlein darinn behaltend. Wie heist diß Kleinod / fragt Begierer. Es heist / sprach Lieb GOttes / Nimb nichts / dann es ist der gröste Schatz / so die Armut haben mag / die dann die allerreichste Frawe der gantzen Welt ist /

vmb deß willen/ daß sie jhres Schatz so vil hat/ als sie selbs will.

Das VI. Capitel.

Vom Ampt der Liebe Gottes/ vnd vom Gebett im selbigen Standt.

IN disem vorgemelten standt der Liebe/ darvon ich euch sage/ daß ist/ zu thun was mir mein Herz befihlet/ vnd mein Ampt erfordert/ ist noch ein anderer Vmbstandt vonnöthen/ daß ist/ im Ampt das er mir geben/ vnd im Standt/ da er mich eingesetzt hat/ sein Kämmerling zu seyn. Derohalben wann ich komme jhm zu dienen/ vmb etwas anzulangen/ oder mit jhm zu reden/ so befleisse ich mich/ in der gröstẽ deß Hertzens Demut vnd Sauberkeit/ so mir müglich/ für jhn zu kommen/ darumb je reiner vnd sauberer mein Hertz ist/ je besser vnd lauterer ich jhn kennen

nen

nen vnd sehen kan / Vnd bitte auch meinen Bruder / die Forcht Gottes / daß er mit sambt meinem Wesen der Ehrerbietung mit mir gehen wölle? Was thut jhr / sagt Begierer / daß die gemelte Ehrerbietung mit euch gehe? Ich betrachte / sprach Liebe GOttes / vnd bedencke wer ich bin / vnnd wer mein Herr ist / dann ich betrachte sein allerheiligste Mayestat / vñ daß man jhn billich förchten muß / vnnd den / der aller Ehrerbietung / Forcht vnd Lobs der allerwürdigst ist.

Weiter betrachte ich / daß alle selige Geister für jhn zur Erden niderfallē / anbetten vnd benedeyen / sich in jhme transformieren vnd vbersetzē / solcher aller edelster Güte vnd Majestät vber alle Maß in jhnen selbs sich verwundern / erschröcken vnd entsetzen. Darnach so gedenck ich / wie er mein

Hertz jnwendig / meine Gedancken / Willen vnd Fürnemmen gar wol besitzet / meine Geheim / vñ das verborgen darinnen vil besser kennet / dann ich selbst. Auch daß er alle ding nach seinem Göttlichen Willen vnd wolgefallen machē / thun / schaffen / abthun abschaffen / vnd brechen kan / Daß sterben vnd leben sein / vnd nicht sein / vnd der gantze Welt ewige Seeligkeit vnd Verdambnuß in seiner hand vnd Gewalt ist.

Weiter so gedenck ich / wie er gantz gut / vnd die obriste / gröste vnd lautere Güte ist / vnd wañ ich diß recht betrachte / daß mir offt das Hertz zittert / entsetzt vnd gleichsamb zerbricht / vorauß wann ich gedencke / daß ich ein so böser / falscher / vnreiner / schnöder / grewlicher / schändlicher / vnd mehr dann ein todter Hundt / stinckender

Sünder /

Sünder/ein solches Ampt vertrette/ vnd mit einem solchen grossen Herrn so gemein bin/vnd wie ein so höchste/ aller Durchleuchtigste Mayestätt/ mich so nahet bey jhm haben/vnd mit jm reden vnd essen leidet/gleich ob ich sein grosser Freund wäre. Offt so sag ichs jhm/sprechend: Ach mein Herr/ was bedörffet jr/daß die böse/beflecktе vnd stinckende Sünder vor euch stehen? Wie mein Herr? Ist es billich/ daß euch von so falschen vnd schändlichen Leuten gedient werde? Wo ist die Ehr vnd Ehrwürdigkeit/die man E. Königl. Majest. schuldig vnd zugehörig ist? Was gibt er euch zu Antwort/fragt Begierer? Ich weiß nit/ sagt Liebe Gottes/allein daß er mich vor Frewd macht weynen/vñ spricht zu mir: Acht diß nicht/vnd laß dichs nicht anfechtē/weil du mir das Ampt

nicht procurirt/ gesucht / vnd dich sel-
best herfür gezogen hast / sondern ich
hab dich darzu gerufft vñ angenom-
men/ daß ich weiß/ warumb vnd wo-
zu daß ich es gethan hab? Du aber /
hab nur acht / vnd trag Sorg deiner
Pflicht nach zukommen / vnd dassel-
big/ daß dein Ampt erfordert / auffs
fleissigest / deinem Vermögen nach /
außrichten / vnd frag weiter nit dar-
nach. Vnd was sagt jhr zu jm/ sprach
Begierer/ wañ jhr für jhn kompt mit
jhm zu reden / so jhr Demut / Liebe /
Forcht/ Ehrerbietung bey euch habt?
Zum ersten so sage ich / mein Ampt /
daß ich in meinem Orden/ vnd durch
meine Gelübd vnd Profession zu le-
sen schuldig vnd verpflicht bin / vnd
dasselbig nicht trawrig / verdrossen /
vnwillig oder genöthigt / sonder mit
der allergröste Andacht/ Fleiß/ Ehr-
erbietung/

erbietung/ Frölichkeit vnd gutem Willen/ so mir möglich/ vnd wiewol daß ich zu disem verbunden vnd verpflicht bin/ nichts desto weniger/ so mach ich auß der Noth ein Tugend. Darnach etwas von jhm zu begerē/ vnd jhn dasselbig mir zu geben zu bewegen/ so arbeit ich mit allen meinen Kräfften vnd Vermögen/ jhn zu loben/ vnd durch vil mittel hör ich von seinem Lob vnd Danckſagung nicht auff/ dann ich weiß/ daß dasselbig jm angenemb vnd gefällig ist/ vnd was ich jhn lobe/ so erzehle ich jhm grosse Wunderwerck/ die er gethan hat/ in denselbigen mich erfrewend vnd erhöhend/ gleicher weiß thue ich in seiner grossen Krafft/ Weißheit vnnd Güte. Weiter erzehle ich jm die grosse Gnade vnd Wolthat/ die er seinen Rittern vnnd Dienern gethan hat/

jhn

jhn darinn lobend vnd benedeyend. Auch vergiß ich der grossen Barmhertzigkeit nit / die er allweg seinen Feindē bewisen hat/vñ noch beweist / seiner großmächtigkeit/Durchleuchtigkeit vnd höchster Adelichheit vberauß mich verwunderend/vnd daß er sie nit allein straffe / sonder jhnen seine Gaben noch mittheilet / vnd alles guts thut. Weiter danck ich jhm aller der Gnaden / die er in sich selbst hat / jhm die Tugend vnd Schöne/ die in jhm seynd/ erzehlen/ Derselbigen jm dancken vnd loben/vnd mich erfrewend/daß er sie hat/vnd daß er ein solcher/vnd so vnbegreifflich gut ist/vnd das thue ich offtmals / seinen Willen deßhalden wol kennend / daß er jhm gefält/ vnd er wolte/daß der Mensch mit jhm allein seyn wolt / mit jhm vñ gunst küssen/ lieblichen vnd geheimen

Din-

Dingen redete/ welche denen / die sie nicht achten / vnd die in sein geheime Kammer nit kommen wöllen/ verborgen seyn. Wiewol sie dannoch in seinem Hauß vmbgehen / bey jhm wohnen / vnd seine Diener seynd. Warumb / sprach Begierer / saget jhr jhme alle dise Lob/ dancksagung vnd benedeyung? Vmb deß willen / sprach Liebe Gottes/ daß / je mehr ich jhn erhöhe/ vnd mich mehr schände/ vnehre/ nidere vnd demütige/ wie mehr es jhm gefällig ist. So ist sein Göttlicher höchster Will / daß wir seine Güte / Adelichheit/ Hochheit/ Großmächtigkeit/ vnnd vnser klein Vermögen/ grosse Elend/ vnd lauter Boßheit allzeit für Augen haben sollen. Vnd wiewol ich die meiste Lob vnnd Ehr von jm sage/ die ich kan vnd vermag / so bin ich gewiß/ daß ich an jhm nicht

lie-

liegē kan / daß er ist vil edler / gröſſer / vil höher vnd mächtiger / dann ich oder einig andere Engeliſche vnnd Menſchliche Creatur alle mit einander werden können gedencken vnnd betrachten.

Das VII. Capitel.

Vom Ampt der Liebe GOttes im ſelbigen andern Stand / vnd fahret fort von der Geſtalt deß Gebetts.

DArnach wann ich jhn / ſo vil als mir müglich geweſt iſt / erhöhet hab / ſo erbiete ich jhm meine Seel / vnnd all mein Willen / ſampt dem beſten fürneẽmen / das ich hab / das iſt / daß ich jhn vñ kein ding der Welt erzürnen / oder verdrießlich ſeyn wolt / jhn hefftig bittend / daß er mich in diſem gueten Willen behalten vnd bekräfftigen wölle / dann ohn jhn würde ich es wenig behalten können.

nen. Darnach so bitte ich jhn vmb verzeihung/ von allem dem leydt vnd verdruß/ die ich wider jn gethan mag haben/ Auch daß er mich nichts anders lasse gedencken/ verstehen vnnd lieb haben dann jhn/ Vnd dieweil er nun ein solchen/ als ich bin/ zu seinem Diener vnnd Freundt/ in so hohem Ampt hat annemmen lassen/ daß er mir auch sein heiligen Geist der Demut verleihen wölle/ der meine Seel von allem bösen/ vnd das jhm nicht gefällig/ abweise/ ziehe vnnd wende/ dermassen daß jhm mein Dienst kein Schmach vnd Laster/ sonder gefällig vnd angenehm sey/ mir verleihē/ das er weiß/ das mir vonnöthen ist/ vnd das er wil/ das ich zu seiner Ehr vnd Gefallen/ vnd jhm angenehmer zu seyn/ haben sol/ vnd das vmb keine andere Vrsach/ dann daß er mich in

jhm

jhm leben vnd sterben lasse/ mich vor seinem Angesicht (wiewol ich es wol verdienet hab) nicht verwerffe. Darnach so bit ich jhn für dieselbigen/ die ich am meisten lieb habe/ vnd für die/ denen ich mich am meisten (es sey geistlich oder leiblich) verpflicht empfinde/ vnd für das gantze Hauß/ vñ für alle Creaturen/ Daß er jhnen gnad vnnd Barmhertzigkeit verleihe/ daß sie alle (wie es sich gehöret vnd gebühren mag) jhn kennen/ lieb haben/ ehren/ loben vñ benedeyen/ mich befleissend/ jhme dises alles in lauter Reinigkeit deß Hertzens zu sagen. Was thut jhr/ sprach Begierer/ in solcher Reinigkeit für jhn zu kom̃en? Meinem vermögen nach/ sagt Liebe Gottes/ hüte ich mein Hertz vnd Gemüth/ wachend auff meine Gedancken/ vnd hab grosse Acht vber meine

Seel/

Seel/mit dem so halt ich meine Empfindung in so grosser Hut / so vil ich kan vnnd mag/allweg die Einfältigkeit für mich setzend/welche dann alle Ding/die sie sihet/zum besten wend/ vnd verstehet. Vnd wañ ich von aller Welt wil sicher seyn/vnd niemãd förchtẽ/so gehe vnd bleib ich bey meinem Herrn / daß ich all mein höchst Gut/Trost/Lust vnd Freud vor vnd bey jhm zu seyn / mit jhme zu reden/ vnd Rahe von jhm zu nennen / Bin auch nimmermehr zu frieden/geruhet/ gesättiget noch versichert/dan wann ich bey jhm bin/vnd auß der Vrsach hab ich für mich genommen/alle Ding zu verlassen/mit jhm zu wohnen/bey jhm zu bleiben/ vnd nimmermehr von jhm zu scheiden/er gebiete mirs dann. Secht/ sprach Begierer/ es ist auch gut vnd vonnöthen zu Zeiten zu lesen /

Dem

Dem ist wol also/sagt Liebe GOttes/ daß lesen gut ist / nicht zu wissen / zu erfahren vnd gelehrt zu werden/sond allein Gott vnd seine weg zu wissen / jhn zu kennen vnd lieb zu haben/ vnd darzu bedarff ich nicht vil Bücher / sondern ich wil meine Seel auff meinen Herrn verlieben/alle meine Begier vnd beherrtzlichkeit auff jhn stellē/ mit sampt all meinem Verstand vnd Vernunfft / dann seine Liebe ist mir genug/welche mir wird alles zeigen / das ich wissen muß / vnd er kan mich im Weg jn zu lieben vnd nicht zu erzürnen/mehr Geheimlehren vnd anzeigen/dann alle die Bücher/die in d Welt seynd/vnd meine Seel erreicht vnd kompt auch zu grösserer Saubrkeit/Forcht vnd Andacht/zu grösserer Ehrwürdigkeit/Rew/ Stärck/ vnd mehrer Strengigkeit wider mein

Fleisch/

Fleisch / wann ich bey vnnd mit jhm bin / dann so ich lese. Gedencke auch wol / daß er kein Rechnung von mir fordern wird / wie vil ich gelesen oder studiert hab / sondern allein wie ich in werde lieb gehabt haben. Aber vmb diser vrsach ist mein entliche vnd fürnemste meynung nicht / daß man gar nicht lesen sol / vorauß die den Weg Gottes od die Herrschafft vnd regierung deß Geists nicht kenen / vnd jhre Gedancken / Wort vnd Werck nicht wissen zu bescheiden / denen ist groß vonnöthen / lange Zeit zu lesen / vnnd geistliche vnd jnwendige vernünfftige Vbung zu lernen / dann sonst were es ein grosse Thorheit / Stoltzigkeit / vnd deß Königs Verschmähung / dz ein grober Bawer / der deß Hofs gebrauch nicht wüste / vnd die Höfische Sprach nicht könde / daß er vor aller

deß

deß Königs Fürsten vnd Herrn Gegenwertigkeit / mit dem König von Gesicht gegen Gesicht reden wolte / vnd wann er in der mitte seiner Rede sein gebräuchliche grobe / närrische Rede entfallen ließ / so würde es jm zu grosser Schand / Cõfusion vnd Beschamheit reichen / daß jhn der König würde lassen außtreiben / vnnd besser were / daß er nie zum König kommen wer. Gleicher meynung ist es mit den geistlichen Dingen / wiewol es dem / der schon gelesen / gehört / vnd d Gottes vnd seiner ding Kundschafft / vnd Erkantnuß / vnd seine Werck erfahren hat / ist das Gebett vil nutzer vnd edler Vbung / dann lesen / weil er nun im reden wol verstendig / vnd die Gestalt vnd Gebrauch weiß / die man im geistlichen Hoff brauchen muß.

Nun / wann ich also vor meinem

Herrn

Herrn bin / so halt ich mich in grosser Hut / daß ich mein Kopff / Gesicht vnd Rucken nicht hin vnd wider wẽde / vmb deß willẽ / daß es seiner Majestät grosse Verschmähung vnd Laster ist / wann man mit jhm redet / daß man das Gesicht anderswo wendet. Wöllt mir diß / sagt Begierer / besser zuverstehen geben / dann ich verstehe es nit wol. Wann ich (sagt Lieb Gottes) mit meinem Herrn rede / vnd daß ich meine Gedancken / Vernunfft vñ Verstand ander Ding zu gedencken / wende vnd richte / so kehre ich jhm den Rucke vnd nit das Gesicht. Derhalbẽ nim̃ ich für mich / vnd laß mich dunncken / daß er mich stets ansihet / vñ seine Augen nicht von mir wende zu sehen / was ich sage / vnd mit was Ehrerbietung vnd Andacht / mit wz Hertzen Rew / Liebe vnd Auffmerckung

ich

ich mich halte. Darnach so lob vnd dancke ich jhm aller der Wolthaten dieer mir vnd allen Creaturē gethan hat/betracht vnd erzehle sie jhm offtmahls / vmb deß willen/ daß ich gut wissen trag / daß er nicht wil / daß ich oder jemand vndanckbar sey/vnd seiner Gaben vergesse.

Das VIII. Capitel.

Vom dritten Stand der Lieb GOttes.

WEil ich euch dē ersten stand/ nemblich/ wie ich meinen Herrn lieb habe/ das ist/ jhn nit zu erzörnen / vnnd vom andern/ das ist / alles das er mir befilcht zu thun / gesagt hab / so bin ich noch mit disen nit zu friden / vmb deß willen / daß die Liebe / die ich zu jhm hab / so groß ist / daß ich noch den dritten Stand darzu gethan hab/ daß ist/ al-

les zu thun/darin ich kan wissen/ge-
dencken vnd erfahren/daß jhm gefäl-
lig vnd angenehm ist. Warumb wis-
set jhr/ sprach Begierer/ daß jhr das
thut/ dz jm so gefällig ist? In zweyer-
ley Ding/ sage Lieb Gottes/ das ein
ist/ das lieb zu haben/ das er lieb hat/
vnd das ander ist/ das zu hassen/ das
er hasset.

Belangend daß erst/ nemblich lieb
zu haben/ daß er lieb hat/ so hab ich
meines Herrn Sohn lieb/ der der al-
ler schönst/ der aller süssest/ der edlest
vnd tugendhafftigst/ der niemals ge-
wesen ist/ der seinem Vatter gantz vñ
gar gleich ist/ auch der aller gehor-
sambst/ so nie kein Sohn war oder
seyn wirde/ disen Sohn hat er so lieb
wie sich selbs/ vmb deß willen/ daß er
jhm gleicher ist/ dann nie kein Sohn
seinem Vatter je gewesen. Vnd die

Einigkeit vnd Liebe zwischen Vatter vnd dem Sohn ist so groß / daß sie alle beyde nur ein Ding seynd / vnd sie haben einen Willen / eine Krafft / eine Macht / Verstand vnd Verwilligung / vnd wiewol die Personen zertheilt seyn / so sind sie dannoch nur ein Substantz vnd ein Wesen. Disem Sohn macht mein Herr mit eygner Hand eines Schafhirtens Kleyd / mit welchem der Sohn angelegt / ist auß seines Vatters Schlafkammer kommen / dannoch allezeit bey vnd mit jhm bleibend / vnd also gehet er im disem Hauß vmb / mit vns redend vnd handelend / dann sonst würden wir jhn nit sehen können / vnd also gekleid / hat er jhn mit einem Brodkörblein durch die gantze Welt / vß diß Wildnuß / seine Schäfflein / die zerstreuwet vnd verlohren liessen / wider zu suchen

Ge-

geschickt/ vnd da er durch diſe Wildnuß wanderte/ ſo hat der HErr / ſein Vatter zugelaſſen / daß er von den Wölffen geröbret/ vnd vō den Hunden gefreſſen ward/ vñ er wolte jhm nit zu hilff kommen/ wiewol er es wol hett können thun/ vnd er wolt/ daß jhm die Wölff mit dem tyrannischen/ strengſten / grewlichſten vnd wütterichſten Todermordeten/ der nie geweſt iſt/ vnd jhm vil härter/ dann keinem andern/ vmb deß willē/ daß er eines Königs Sohn war. Diſes alles thät vnſer Herr durch groſſe Lieb/ die er zu vns hatte/ damit daß alle die von dem Hauß ſollen wiſſen/ vnd erkennen/ wie lieb er vns gehabt hat/ vnd alſo ſollen wir jhn auch lieb haben / weil er vns zuvor auch lieb gehabt / daß er ſeinen Sohn nicht verſchonet hat / ſondern jhn für vns alle in den Todt geben.

Begierer weinet sehr/ da jm die Liebe Gottes diß saget / also daß sein Hertz gleich durch vnd durch gestochē war. Der Vatter hat disen Sohn so lieb/ saget Liebe Gottes/ daß/ wiewol er jhn ließ tödten/ nichts destoweniger machet er jn durch seine grosse Allmächtigkeit bald widerumb auffstehen/ vñ vil edler vnd sieghafftiger als vor / mit jhme die Schäfflein führend/ die er zu holen kommen war/ vnd die andern die er noch in diser Wildnuß dahinden ließ / feißt zu werden/ dieselbigen allzeit in guter Acht / Sorg vnd Hut behaltend / Also ist er widerumb in die Kammer deß Königs seines Vatters gekehrt/ da er an der rechtē Seyten sitzt / den Vatter bittend für vns alle / seufftzend vnd klagend vor dem Herzen für vns/ durch die grosse Liebe die er zu vns hat/ vnd ich glaub/ wañ

es nit vmb seinetwillen gewesen wä-
re/daß vns der Herr schon würde auß
dem Hauß gestossen haben/ so elende
vnd böß als wir seyn/ vnd so elendig-
lich vnd faullenzlich daß wir jhm die-
nen/ vergessen/ verschmähen/ vnd so
wenig wir seiner gedencken vnd nach
jhm fragen. Der Vatter hat disen
Sohn so lieb/ daß ich nit glaub/ daß
in der Welt etwas sey/ darmit man
jhm könde grösser gefallen thun/ als
seinen Sohn lieb zu haben. Derohal-
ben so befleiß vnd bemühe ich mich
denselbigen Sohn lieb zu haben/ vnd
zugefallen zu seyn. Warinn/ sprach
Begierer/ habt jhr jhn lieb/ vnd seye
jhme zugefallen? Wann ich/ sage
Liebe Gottes/ an sein allerheiligst Le-
ben/ an seine grosse mühe vnd arbeit/
an seinen Todt/ vnd an seine gebene-
deyte Lehr gedencke/ vnd mich jhme

mit meinen Sitten vnd Manieren/ auffs best ich kan vñ mag/ zu vergleichen vnd vereinigen / dann so mein Herr jemand sihet/ mit seines Sohns Leben sich mehr vergleichend / desto lieber er jhn hat/ Vnd darumb wolte er / daß er zu vns solt kommen / bey vns wohnen/ vns zu lehren/ wie wir leben solten/ dann zuvor lebten wir wie das Viehe. Derohalben hat jhn der Herr vns/ als zum Spiegel/ fürgeben vnd gesetzt/ damit daß einer/ der da wissen vnd erkennen wil/ ob sein thun/ lassen vnd Wille gut oder böß sey / daß er sich an dises Sohns Leben spiegele vnd erkenne/ vnd da ist im diser Welt kein gewisser vnd besser Prob dañ diese. Das ander Ding/ das mein Herr lieb hat/ daß ist mein Knab/ Liebe deß Nächsten genande/ Mein Herr hat diesen Jungen so lieb / daß er gesagt

hat:

hat: Daß alles das wir jm thun werden/ es sey gut oder böß/ das nimbt er an als für sich selbs/ vnd gleich als ob es jhm geschehen wäre. Wie habt jhr disen Jüngling lieb? fragt Begierer: Wie mich selbs/ sprach Liebe Gottes. Erstlich gedencke ich/ daß er besser ist dann ich/ vnd wiewol ich ein gröſſer Ampt verwalte/ so bin ich jhm dannoch in allem gutem Gehorsam; Ich hüte mich jhn nicht zu beschädigen/ sondern thue jhm alles Liebs vnnd Freundschafft/ so ich kan vnd mag. Ich gedencke nichts arges von jhm/ sonder entschuldige jn/ sage jhm kein böß Wort/ verstehe vnd vertrag gern seine natürliche Mängel/ hab groß Mitleyden vnd Erbarmung mit jm/ rede jhm nichts vbels nach/ will oder gib nicht zu/ daß jemand anders sage oder thue/ leide auch nicht/ daß es ge-

sch ehe. Ich begehr dz er meinen Herren besser/ dann ich/ lieb habe/ vnd daß jhn Gott so gut vnd besser dann mich selbs mache / habe auch jhn / seiner geistlichen oder leiblichen Gaben/ oder keinerley ding/ daß auff der Welt ist / gar keinen Neyd / sondern erfrewe mich seines Nutzens vnd Wolfahrt / aber sein Leyd / Schaden vnd Vnglück thut mir im Hertzen wehe. Weiter gedencke ich daß er ein Engel Gottes sey/ vnd daß ich nicht würdig/ sein Sclave oder Diener zu seyn / vnd das thue ich vmb deß willen / daß jhn mein Herr sehr lieb hat. Gleicher gestalt habe ich lieb die Ding vnd Sachen der Gemein / die ich sehr beherziget hab vmb deß willen / daß ste zu meines Herrn Dienst gehören zu seiner Ehr vnd seines Hauß vnterhaltung/ derhalben so arbeit vnd befleiß

ich

ich mich/daß nichts verlohren werde/ vorauß vnd fürnemblich was zu seiner heiligen Religion/Ceremonien/ Einsatzung/Institution/Regel vnd derselben Ordnung gehöret. Vnnd wiewol etlich der gemelten dinge nit vil achten/so gedenck ich dannoch/ wann es vnserem Herrn (das man dasselbe nit thet/vnd vnterließ) nit gefällig wäre/daß sie der H. Geist auch nit würde verordnet/Instituirt vnd eingesetzt habē/vñ wie kleine Ceremonien/Ordnung oder Kirchische Zierde es ist/so nimb vñ laß ich es zu/ gedencket/dz es ein außwendige oder jnwendige Gottes Ehr vnd Dienst sey/vnd darumb/so thue vnd brauch ich sie/vnd wil sie auch gantz gutwilliglich in aller Demuth vnnd grosser Ehrerbietung vnterhalten/gedencke auch/wann ich jhn nit ehret/vñ mei-

nem Herrn fleissig dienet/ vnd zu seiner Ehr vnd Dienst grosse herrliche Begierheit/ wer es thun würde/ was ich es nit thäte. Nun dieweil ich mich mehr als kein andere Creatur gegen jhm verpflicht erkenne vnd weiß/ vnd so die Diener der grossen Fürsten vñ Herren jhren Herren so fleissig/ mit so grosser vnd hertzlicher Liebe dienen/ Warumb soll ich meinem Herrn nit auch dienen/ der mich zu seinem Kämmerling vnd Haußgenossen gemacht hat? Was schon alle Welt mangelt/ vnd niemand verhanden wäre/ so würde ich jhm getrew zu seyn biß in Tod nicht vnderlassen.

Das IX. Capittel.

Von den Dingen/ die Liebe Gottes beissen/ vnnd vom Beschluß seines Lobs.

Das ander/deren zweyē dingen/darvon ich euch gesagt hab / mit welchem ich meinem Herrn gefalle/ daß ist/ Zu hassen das er hasset / So halte ich mir für/ daß mein Herr zween Feind hat/ der eine ist die Welt / der ander mein eygen Fleisch/ darumb hab ich mir fürgenommen / dieselbigen auß grunde meines Hertzens zu hassen / vnd mit jhnen keinen Frieden oder Freundschafft zu haben / vnd damit ich daßselbig Fürnemmen desto fester halte/ so habe ich noch ein andere Mittel darneben, daß ist/ mich nimmermehr mit jhnen zu erlustigen / kurtzweilen / noch mit jhnen reden vnd conversieren / mein Herr befehle mirs dann / In dem Fall achte ich mehr seinen Befelch / dann mein Fürnemmen / Vnnd darumb hab ich dises Haus

Statthalter gebetten / daß er mich vmb keinerley Sach der Welt / meines erhustierens oder Kurtzweil halben in den Stätten / Landen oder vnder dem Volck / nicht außschicke / oder verschaffe / dann das hab vnd halte ich in grosser verschmähung vnd widerwillen / jedoch wann er mirs befilche / so muß ichs wol thun. Wiewol aber mir mein Herr / etlicher sachen halben / befilcht in die Welt zu gehen / so wil er / daß ich im gehen / außbleibē / vnd widerkehren jhm getrew sey / vnd jhme keine Verrätherey oder böse stuck beweise / sondern daß ich auffs bäldest / so mir müglich / mich von jhnen absöndere / vnd zu Hauß widerkehre / dann ich weiß gewiß / wiewol sich einer helt / vnnd guts thut / daß mit jhnen nichts gewinnen / sonder vil verlieren mag.

In

In diser gestalt so haß ich meine Sünde/ beflecknng vñ vnreinigkeit/ meine Bewegung böse Begier/ natürlich leyden/ vnd böse neigung/ vnd hab deß groß rew vnd leyd/ daß sie in mir seyndt/ wol wissendt/ wie sie meinem Herrn zu wider vnd nicht gefällig seyndt/ derhalben durch liebe Arbeyt vnnd beflei ich mich allezeit zu bessern vnd corrigieren.

Weiter durch sein Liebe/ so schew vnd fleuch ich alle die im Hauß sind (außgenommen in etlichen Sachen der Liebe vnnd Notturfft) mich gar von jhnen abscheidendt/ wiewol ich sie in meinem Hertzen für Heilig vnd Engel halte/ mich von jhnen nit haltendt/ daß ich sie verschmähe oder nit gut genug achte/ mit mir vmb zugehen vnd zu conversiren/ sondern ich halte mich vnwürdig bey jhnen zu

seyn/

seyn/ vnd die Erden da sie auff ertretten / zu küssen / nichts desto weniger / wann er mirs nicht befilche / so will ich mit jhnen nichts zu schaffen haben. Warumb thut jhr das? Sagt Bezierer: Vmb deß willen / sprach Liebe GOttes / daß ich sihe / daß die Religion / heilige Ordnung vnd Institution heutiges Tags leider am meisten verlohren / vnd gar zu Boden vnd zu nichten gehet / Vnd das auß Vrsach / vnd durch die grosse Handthierung / die sie mit allein vnder einander / sonder mit den weltlichen haben. Vnd darauß kompt es / daß kleine Andacht / innerliche Gebett / oder wahre einzogenheit vorhanden ist / dermassen daß die Clöster nur der grossen Herrn Höffe sind / vnnd nur mit dem Namen vnd der Kleydung geistlich scheinen / sonst von weltlicht /

eusserlichen vnd eytelen Dingen reden vnd tractieren sie / vnd ist die Heiligkeit jetzunder vnder jhnen so gar ring vnd wenig / daß sie sich schier nit versamblen daß im Chor / da sie auch nur von weltlichen Sachen vnd Rurmelung reden / der gestalt / daß sie zuweilen so abgezogen werde / daß sie sich nicht können zu Gott begeben / vnd wider zu jhm kehren / sonder was sie wider jhr Hertz vnd Willen / vnd halb gezwungen ins Chor gehen vnd singen müssen / so gedencken sie / daß sie nimmermehr Zeit genug wider herauß vnd zum End kommen werden / also daß sie die tieffe Gebett vnd heiligste Psalmen vnsers Herrn / in kleiner Andacht vnd Ehrerbietung sagen vnd singen / jhr Hertz / Gedancken vnd Fürnemmen / nur zum Ende / vnd der Küche hin richten / es gehe

zu wie es wöll/ vnd das ist die Vrsach/ die sie so weit von der Heiligkeit entfrembt/ vnd vmb deß willen/ daß sie Gott oder seine Werck nit schmecken mögen/ kein Lust oder Begier zu jhm haben/ so kennet Gott sie auch nicht/ sondern er hasset sie. Vnd derhalben will ich mich gewehnē vnd befleissen/ allein zu bleiben/ vnd mich zum Gebett begeben/ damit das meine Seel anhebe Süssigkeit vnnd Lust in dem Herrn/ vnd in seinen dingen zu nemmen vnd zu empfinden/ vnnd daß ich jhn wol lehrne lieb haben/ wie es billich/ dann auß der vrsach hab ich die Welt verlassen/ vnd bin herkommen. Recht/ sprach Begierer/ die anderen werden sagen/ daß jhr besonder seyt/ vnnd daß sie jhr Gesicht allzeit auff euch haben werden. Das acht ich nit/ saget Liebe Gottes/ dann ich solden

Men-

Menschen nicht gelieben vnd zu gefallen seyn / vorauß wann das Gefallen wider Gott wäre / vnnd jhme mißfallet / doch daß ich jhnen kein ergernuß gebe / weiter / sag ein jeder was er will / dann das ist mein Ämpt vnd Befelch / derohalben wolt jhr mich haben / sothuet wie ich gethan hab.

Das X. Capitel.

Wie Liebe Gottes / Begierer in das Hauß führet.

BEgirer blib sich also vast verwunderende / vnnd auff die Ding die jhm Liebe GOttes gesagt hat / lang denckent / vnd sprach: Wann jhr alle dise ding thut / dürffe jhr auch niemands fürchten? Ach ja / saget Liebe Gottes / ich muß mit gutem fleiß vnd ernst auffsehen / daß ich von meinen Wercken keine eytele Ehe / eigen wolgefallen / vnd mein selbst erhöhung

höhung nicht zulasse vnnd darauß nemme / dann wann ich derselbigen platz vnd stat gebe / so würde mich der Herr von stund an auß dem Hauß stossen / darumb halte ich mein Ruter die Demuth allweg an meiner Seiten. Ich bin euch / sagt Begirer / wöllet mich ins Hauß führen. Kommet mit mir / sprach Liebe Gottes / dann ihr seyt schon lang genug bey mir gewesen / Ich werde euch zu einem andern meinem guten Gesellen führen / der ein höhers Ampt hat weder ich. Wie heist ewer Gesell? sprach Begierer. Er heist Begier Gottes / sagt Liebe Gottes. Begierer gieng so frölich mit der Liebe Gesellschafft / Begier Gottes zu suchen / vnd da er ihn funden hett / sprach er: Mein Herr / seyt ihr Begier Gottes? Ich bins / sagt Begier Gottes / Was ist ewer

be-

begehren/wolt jhr etwas? Herr sprach Begierer/ Ich wolt daß ich euch gefällig wäre/mich zum Diener anzunemmen. Begierers guter Will gefiel Begierer Gottes nun gantz wol/vnd saget zu jhm: Es ist vonnöthen/wöllet jhr anders bey mir seyn/daß jhr von den andern meinen Mit Brüdern vnd Gesellen wol berichtet vnd vnderwisen seye/dann wisset das vom Wein/der auß dem Faß der Liebe Gottes vberfleußt/Begier Gottes gemachet wird/derhalben so betrüber euch selbs nit/vnnd laß jhr vorhin mit der Liebe GOttes wol versehen vnd erfüllet seyt. Herr/sagt Begirer/ Ich hab der Liebe GOttes gewohnet. der hat mir berichte geben von allem/ das ich thun muß/vnd mit Göttlicher Hilffe werde ich es/meinem besten Vermögen nach/außrichten/Ja

lan

kan euch aber nicht sagen/ob ich Liebe Gottes gewiß habe oder nicht/ dann er allein kennet vnd weiß/ wer jhn lieb hat oder nicht/ Vnd in disen Dingen ist es am besten sich zu demütigen / von meinetwegen kan ich euch nicht sagen / was ich habe / dann allein disen Hund / daß ist Guter Will / vnd noch gedencke nicht/ daß er mein sey/ dann er ist mir geben worden. Dise Rede gefiel Begirer Gottes gantz wol / vorauß daß sich Begirer nicht dörfft lassen duncken/daß er grosse Liebe Gottes hat. Ich bitt euch mein Herz/ sprach Begierer / wollet mir ewer Wesen Natur vnd Eigenschafft anzeigen. Gleich saget Begirer Gottes / wie der Mensch durch grosse eigene erkandnuß sein selbst zu grossem Haß vnnd verschmähung sein selbst kompt / gleicher gestalt auch durch

grössere

grössere Erkandnuß vnd erfahrnuß Gottes erzeicht der Mensch grössere Begier Gottes/ vnd der mich hat/ der begehrt keine weltliche Dinge/ dann ich mach jhn so Edel vnnd Dapffer von Hertzen/ daß er sich zu gut geduncket etwas anders zu begehren/ dann das aller Edelst/ höchst vnd best Gut/ daß ist/ GOtt. Vnd ich mach jhn auch zum Edelsten vnd Höchsten der seyn mag/ das ist/ zum Gott/ vnd wann er schon von schlechtem herkommen ist/ so mach ich jhn auch zum König. Der mich hat/ der gedencket nichts dann auff Gott/ er redt auch nur von Gott/ auß vrsach/ da sein Schatz ist/ da ist sein Hertz vnd Gemüth. Vnnd dasselbig das der Mensch zuvor im Hertzen vnd Gedächtnuß hat/ muß er außreden/ daß die ding/ die er durch den Mund auß-

spricht/

spricht / zeigen der Seelen Begir vnd Begierligkeit an. Ich bin der Seel / die von Begir lebt / Speiß / Essen vñ Erquickung / ich bin der meiste vnnd Oberste dises Hauß der Liebe / vnnd seiner Schlafflaffen Thorwarter / hab Gewalt die ich will / vnd die meine Freundt seynd hinein zu führen / ich bin der Predicant / der durch das Hauß gehet / schreyende vnd ruffend biß der Herr erwacht / vnd macht jhn außkommen / mit denen die jhn antasten / zu reden / Wer vermeynt jhr der vns auffwecket da jhr draussen so lang ruffet / vnd mit den Händen vñ wainen vnd seufftzen anklopffet / das thät am meisten das bellen eweres Hunds / Ich bin der sicherst Bott / dann kein ander / der am ersten an die Pforten kompt / vnd zum Herrn gehet / vnd der nächst der jhm folgt /

vnd

vnd bey jhm ist/ Ich hab in meiner Gewalt die Frucht eines Baums/ den wir hierinnen haben/ auszutheilen/ vnd jemand zu essen zu geben/ die heist/ Gott sehen Ist es süsse Frucht/ sagt Begierer/ Dann man hat mir ein andere im Hauß der Demuth zu essen geben/ die war ein wenig bitter/ vorauß im ersten anbeissen war es hart/ vnnd vbel einzubringen. Diese Frucht/ sprach Begier Gottes/ ist vberaus süß/ Es ist wol wahr/ daß sie etlichen vil süsser ist/ vnd bessern Geschmack darin finden/ dann die andern/ das geschicht/ nach dem ein jeder grösseren Hunger vnd Appetit/ bessere Zähn/ vnd den Mund gantzer vil sauberer hat/ da er diese Frucht auch süsser befindet/ Dann da seynd jhrer etliche/ die baumiche Zähn haben/ vnd denen ist es nicht gut/ dann sie

kõnen es nicht kewen. Andere essen es ohne Hunger / vmb deß willen / daß sie jhre Mägen erfüllet / vnd anderer Speise gesättiget vnd vberladen haben / die finden es auch nicht gut / vnd es verzehret vnd verdäwet jhnen nit wol / wiewol es jhnen keinen Schaden thut / noch seynd andere / die durch die Fieber vnd vnordentliche begierliche Hitz / so sie haben / vngeschmach seynd / die wissen nicht / was es für Frucht ist / dan von hören sagen. Ich bitt euch / sagt Begierer / wöllet mir dise Frucht zu versuchen geben.

Es gefält mir / sprach Begier Gottes / daß jhr versuchend sagt / Daß in disem Leben kan oder mag man sich deß nicht ersättigen / vnd nach seinem gefallen genug Essen / dann allein schmecken vnd versuchen wie süß es ist. Warumb das ? saget Begierer.

Auß

Auß vrsach / sprach Begier Gottes: wann sich der Mensch hie ersättiget / vnd zum Vberfluß / vnd zu seinem Willen / deß genug het / er würde auß diser Gefängnuß nicht ziehen / oder in Himmel zu kommen nicht begehren / wann er der Frucht zu seiner vnderhaltung zu essen genug het / sondern damit jhrs wisset / wir seynd schier todt vor Hunger / vnd gantz schwach von langem Fasten / in dem das wir die Zeit erwarten / daß wir zum grossen Abendmal vnsers Herrn vnd Königs eingehen werden. Vnd wie der Hirsch das wasser im Sommer begert / also dürst vns noch alle tag. Diser Frucht ist solcher grosser Tugendt / das allein ein einig klein Bißlein / kan ein jeglichen Magen (wie ein grosser Esser er immer ist) so vol einfüllen / daß nichts mehr wird darein können.

Aber wann wir bey dem Herrn seyn werden/ so wird er vns grössere vnd stärckere Mägen geben/ daß wir der Frucht genug ohn Schaden werden essen mügen/ dann wann yhr einer hie mehr essen wolt/ daß sein Magen erleyden kann / es würde yhm mehr schaden dann nutzen bringen. Derohalben ist es nöthig / daß wir diser Frucht nur ein wenig vnd mässig essen/ biß daß wir an das Ort kommen da wir vns mit diser Frucht/ welche wir nur hie versuchen/ genuegsamb vnd ewigklich ersättiget werden.

Das XI. Capitel.

Wie Begier Gottes Begierer vmb diſe Frucht zu essen bereyt.

ICh bitt euch mein Herr/ wöl let mir /sagt Begierer / diſe Frucht / so vil euch gefällt auch zu essen geben. Zum ersten/ sag

Begier

Begier Gottes/ vmb deß willen/ daß diſe Frucht nur in einem ſauberen Käßlein bleibt/ ſo iſt es vonnöthen/ daß jhr die Zähn ſauber macht/ ewrn Mund/ Augen/ Angeſicht/ Händ vnd Füß ſauber waſchet. Wo muß ich die Waſſer bekommen? Sprach Begierer. Ich wird euch zu einem lebendigen Brunnen führen/ ſagt Begier Gottes/ der Tag vnnd Nacht ſpringt/ vnd heiſt heilige Religion/ auch werd ich die Jungkfrawen vom Hauß ruffen/ die werden euch waſchē vnd ſauber machen. Begierer war froh/ diſer Haußdienerin zu erwarten/ vnd bald erſahe er Begier Gottes die Jungkfrawen mit jhm bringen/ vnd ſprach: Sechet diſe Jungkfraweu müſſen euch waſchen/ Die erſt heiſt Süſſigkeit/ die ander Einigkeit/ die dritte Mitleyden/ die vierdte

Gnad/die fünffte Gütigkeit/die sechs-
ste Gutwilligkeit/ die sibend Sanfft-
mütigkeit/ die achte Ernst/ die neunde
Frewd / die zehend Bescheidenheit /
vnd die ailffte Andacht/ vnd diſe wird
euch ein Kräutlein geben / das wirdt
euch ein Appetit vnd lustiger zum Eſ-
ſen machen / damit daß jhr es deſto
williger vnd mit besserm Geschmack
esſet. Dann diſe Frucht wird nur den
Hungerigen gegebē / vnd die andern
vberkommen es nicht.

Jtē auch die zwölffte Jungkfraw
heist Religion/die 13. Beharrligkeit/
die 14. Beständigkeit/ die 15. Frid/
die 16. Geschickligkeit / die 17. Fleiß/
die 18. Gebett / die 19. Arbeit / vnd
der letzte bin ich Begier Gottes / vnd
allzeit sind jhr mich bey diſer Gesell-
schafft / So fern jhr euch bey jhnen
finden laßt / so werden sie euch vmb

dir

die obgemelte Frucht zu essen geben / grossen Nutz vnd Hilff darthun / vnd wann jhr das esset / so werden sie allzeit mit euch gehen / vñ euch nit verlassen / jhr stosst sie dann selber hinweg / daß sie sind ein wenig genäschig. Dann so bald als sie diese Frucht sehen / so fliegen sie von stand an hinzu / wie die Bienen zum Hönig / vnd' es ist kein gewisser Warzeichē / daß der Mensch von diser Frucht hat / dann wann man diese Jungfrawen an der Porten sicht. Begierer war aller erfrewt / da sie jhne wol gewaschen / vnnd die Frucht zu essen geben hetten. Bruder / sprach Begier Gottes / dieweil jhr nun gessen habt / so müst jhr singen / dann Gottes Diener / wann sie gessen haben / darnach so singen sie / GOtt Lobend vnnd Benedeyendt / Vnd hie in diesem Hauß ist keiner der

nicht singen kan. Wie soll ich singen? SprachBegierer. Laßt vns ins Chor gehen / da alle die Singer wohnen / Der ein heist Benedeyung / Der ander Ehr / Der dritt Lob / vnd der vierd Danckſagung. Mit diſen müſt jhr ſingen / dann ſie gute Künſtler vnd Muſici ſeynd / vnd auch gute ſtimmen haben. Was für ein Stimm muß ich ſingen? Saget Begierer? Der erſt Singer iſt Benedeyung / der ſinget den Diſcant / vnnd diſer lobt GOtt ſeiner höchſten Größmächtigkeit wegen / der ander iſt Ehr / daß iſt d' Contratenor / Der ſingt vnd gibt vnſerm Herrn Ehr / vmb ſeine vnendliche Weißheit / Der dritt iſt Lob / der den Tenor ſingt / lobt jhn vmb ſeine vnergründliche Gütigkeit / vnd vmb alle ſeine Tugend / Adel vnd Schönheit / vnd vmb das alles / daß GOtt in ſich

ſelbs

selbs ist / Der vierdt der ist Danckſa-
gung / daß ist der Baſſus / vnd ſingt
vnſerm Herrn Danck vmb alles das
er geſchaffen / vnd vmb alle Wolthat
die er allen Creaturen gethan hat.

Das XII. Capitel.

Wie Begierer ſingen lehrnet.

DJe Geſtalt / Manier / vnd
ſüſſes Geſang / die ſie thäten / geſtelen Begierer vber-
auß wol. Sechtſprach Begier Got-
tes / ob jhr widerumb ziehen wöllet.
Wo ſoll ich hin / ſagt Begierer / da
mir beſſer were / vnd dahin ich mit ſo
vil Mühe vnd Arbeyt kommen bin /
Nun dieweil ich in einem guten Ort
willkomb / in Frid vnd Troſt bin / ſo
will ich nicht abwechſeln oder nicht
von hinnen / dann das Sprichwort
ſagt: Da einem wol iſt / daß er ſich

da wol halte/ Vnd ich sage euch mein Herr/ ich will nicht von hinnen/ es sey dann das jhr mich hinauß stoßt / vnd es muß mit Gewalt geschehen. Nein es ist vnser Gebrauch nicht / sprach Begier Gottes / daß wir jemand hinauß stossen / er wölle dann selbst hinauß / sondern wir bitten jhn daß er bleibe. Nichts desto weniger damit daß sie wissen / daß wir niemand betrötten/ so geben wir es jhnen zuvernemmen / vnd sagen zu zeiten / ob sie hinauß wöllen/ Aber weil jhr hinnen bleiben wolt / so müsset jhr nit müssig seyn/ dann hie wohnet keiner der müssig vnd faul ist/ oder der seine zeit verleurt. Vnd was muß ich thun? Saget Begierer. Dasselbig das man euch befehlen wird / sprach Begier Gottes. Vnd wann man mir nichts befehlen wird / saget Begirer/ Was

muß

muß ich dann thun? Singen/ sprach Begier Gottes / vnseren Herren loben vnd benedeyen / dann man hat euch fürnemblich vmb zu singen angenommen / Vnd noch wann jhr dasselbige thut / das man euch befilcht / so kond jhr dannoch in euch selbs wol singen / damit jhr ewre Gedancken nicht müssig habt. Weiter/ wöllet jhr vnserm Herrn wol gefallen / euch in seiner Freundtligkeit vereinigen vnd guten nutzen schaffen / daß jhr so vil als jhr köndt vnd möcht (so fern man euch nichts befilcht) mit jhm allein gehet/ reden vnd sprach halten / vnd jhr werdt sehen / was er euch sagen wird wievil Geheimbnuß daß er euch anzeigen/ vnd in was grosse Freundschafft er euch auffnemmen wird. Vnd federman der will / spach Begierex / mag er in sein Kammer kommen / vnd

mit jhm reden? Ja/ sagt Begier Gottes/ doch so fern er Demuth in seiner Gesellschafft mit bringt. Vnd ich sage euch/ daß es sein meiste Frewd ist/ daß der Mensch fürnemblich zu jhm komme/ vnd jhn auffwecke. Dann er ist solcher Natur/ daß er nicht will allein seyn/ vnd von so kleinem schlechten vnd verworffnen wesen/ gestalt vnd geburt als der Mensch ist/ so wil er/ vnd erfrewt sich daß er bey jhm bleibe/ Dann er ist so Edel vnd hochwürdig/ daß er die Person nicht ansicht/ oder derer vnterscheid macht! doch so fern daß die Seel demütig sey/ dann der ein gestehet jhn so vil als der ander/ vñ hat sie all vō einem stuck gemacht. Sondern das mehr ist/ wie die Personen schlechter vnd niderer seyn/ so fern sie sich erniderern/ je grössere Lieb er jhnen erzeigt/ vnd

thue

thut ſhnen vilmehr guts. Vnd ich ſage euch/ daß der meiſte Theil (oder es fählt vmb wenig) hinnen/ von ſchlechtem vnd kleinem Herkommen ſeynd/ Dann vnſer Herz hat dieſelbigen ding/ die vō der Welt verſchmächet vñ veracht ſeyn/ zu ſeinem Dienſt erwöhlt/ damit das niemandt von denen/ die hinnen wohnen/ gedencke/ daß er allein hinnen zu wohnen verdient habe/ daß allein durch die Güte vnd Gnade Gottes. Derwhalben wolt jhr hinnen wohnen/ vnd nichts verliehren/ vnd Tag vnd Nacht mit den andern Singern ſingen/ vnnd machen das ewer Geſang vnſerem Herrn gefällig ſey ſo behaltet diſe vier ſtücklein/ Das erſt iſt/ guter Will/ das ander Demut/ das dritte Gedult/ das vierdte Liebe/ vnd wann jhr mit diſen vier ſtücklein ſinget/ ſo werd jhr

nimmermehr im Gesang fählen / vnd wiewol jhr zu zeiten etwas vberfehet / vnd nicht vest singet / nichts destoweniger werd jhr mit gutem Gehör bald auff das Gesang kommen. Mit dem ersten stücklein / daß ist / guter Will / werdet jhr den Discant singen / auff denselben richt sich all das ander Gesang / vnd mit dem andern vnd dem dritten / nemblich / Demut vnd Gedult werdet jhr den Contratenor singen / Dann der Demut vnd Gedult Sachen / sind alle Contratenor vnd gegenstücklein / daß ist der Will der sie widert / Vnd mit dem vierdten / daß ist / Liebe / werd jhr allerley voll vnd Orgelgesang singen / mit grosser einigkeit vnd ewrer Seelen vnd deß H. Geists süssigkeit / vnd secht wann jhr diese stücklein verliert / vnd im Gesang fählet / so nemmet von stund an das

Gesang /

Gesang / daß ist das erste stücklein / Und wiewol daß jhr die Stimm der andern Noten verliert / mit Hilff vnsers Herrn (vmb deß willen vnd vmb seiner willen / daß jhr kommen seyt) so höret den Corrector vnnd das erst stücklein in jhrer Regel vnd Stimm / Vor allem ding sechet / in allem daß jr singen werd / vergesset nit die Frucht zu essen / die jhr im Hauß der Demut gessen habt / Daß ist / sich selbs mißtrawen / vnd je mehr jhr von der Liebe vnd Begier Gottes habt / von jhnen schmecket / empfindet / kennet vnd deß Herrn grössere Freund seyt / so vil desto mehr gebt jhme dieser Frucht / dann er ißt sie gern / vnd befindts fast gut.

Das XIII. Capitel.

Wie Begier Gottes Begierer in deß Herrn Kammer führet. Vnd auch ein vnterweisung deß Gebetts.

ICh wolt euch vmb ein ding noch gebetten haben / saget Begierer / daß jhr mich zu meinem Herrn (dieweil jhr mich habt angenommen / vnd daß ich hinnen wohnen sol) führē wöllet / damit daß ich jhn kenne / vnnd die Hand küssen möge. Ich bins zu friden / saget Begier Gottes / kommet mit mir. Begierer zittert aller / gedenckend das er mit einem solchen mächtigen König in seiner Kammer reden muste / vnd vor seiner höchsten Majestett stehen / vnd ward mit solcher Forcht vnnd Angst vmbgeben / daß er nicht dörffs oder kundt für den Herren gehen / also daß er wider vmb wenden wolt /

wie-

wiewol da er hinwiderumb gedacht/ daß diser König so süß/ so edel/ vnd jederman so lieblich/ so gütig vnd gesprächsam war/ so erkühnet er sich/ auff deß Königs Güte allein vertrawendt. Wartet meiner hie an der Thür/ sprach Begier Gottes/ Ich wird besehen was mein Herr mache/ vnd ihme sagen daß ihr hie seyt mit ihme zu reden. Begierer war noch gantz forchtsamb/ gedenckend/ was er dem Herren sagen möcht. Kommet her/ saget Begier Gottes ich hab es schon dem Herrn angezeigt/ daß ihr hie seyt/ Gehet ihr hinein/ ich will ewer hie an der Thür warten. Begierer hebet mit grosser Reverentz durch den Saal eingehen/ vnnd so bald er den Herrn sahe/ fiel er mit dem Angesicht auff die Erden/ vnd fienge an zu weinen/ vnd dörfte Haupt vnnd Augen

nicht

nicht auffheben / Dann er wust wol daß er seines Herzen grosser Feindt gewesen war / vnnd dem er vil leidts vnd Schmach angethan / vnd vil Laster nachgered hat / also daß er nichts reden / allein weinen vnd seufftzen kunt / gedenckend daß er von derselbigen vnendlichen Güte war / die er erzürnet hat. Was bedeut das ? sprach vnser Herr: Was thut jhr hie ? sagt jhr nichts ? stehet auff / was wölt jhr ? Was wird vnd kan ich vor Ewerer Majestät sagen ? sprach Begierer / ach mein Herr / ich bin nicht würdig / mein vnsaubern Mund vor Ewren Göttliche Augen auffzuthun / allein in schweigen vnnd Seufftzen meine grosse Bosheit beweinen. Warzu / sprach vnser Herr / seyt jhr dann herein kommen ? Ich bin nicht herein kommen / mein Herr / saget Begierer /

rer/ dann ich acht nicht / daß ich verdient hab in Ewrem Hauß zu wohnen / vnd noch vil weniger zu euch in ewer Kammer zu kommen. Wer hat euch dann / sprach vnser Herr / hieher ein geführt? Ihr mein Herr / sagen Begierer / Ihr habt mich gezogen / thun ruffen / vnd befohlen mir auffzuthun vnnd zu euch einlassen. Ich weiß nicht mein Herr / auß was vrsach / oder was euch darzu bewegt / oder was ihr meiner bedürffet / dann es werde genug vnd zu vil / daß einer / wie ich bin / der wenigst ewerer Dieneren Diener / vnnd ewers Hauß Sclave wäre / vnd noch verdien ich dasselbig nicht / vnd bin es nicht würdig. Demnach mein Herr / weil ihr mir habt geruffen / vnnd daß es euch gefält / mich bey euch zu wohnen vnd mit euch reden lassen / thut ihr meine

Leff-

Leffzen auff / vnd zeiget mir was ich vor euch sagen muß / setzet in mich den Geist der Forcht vnd Reverentz / damit das Ewer Majestätt durch mich nicht erzürnet / vnd in vnehren gedienet werde / vnd daß ihr nicht mehr in Schmach von einem solchen bösen Sünder / als ich bin / tractirt werdet / dann das were euch gar ein groß Laster vnd Vnbillichkeit / ich wolte mich ehe selbst ermördten / dann vor Euch zu Ewerem Verdruß / Schmach vñ Verachtung seyn / so ich das thet / würde ich den Engelen vnd Ertz Engeln / vnd dem gantzen Himmlischen Heer / die in so grosser Frewdigkeit vnd Ehrwürdigkeit / euch lieben / dienen vnd ehren / grosse Schmach / leid vnd vnrecht anthun. Zeiget mir mein Herz was ich sagen oder thun muß / dann ich mich gantz in Ewere Händ

stelle /

stelle / mich gantz vnd gar euch ergebendt: Gebt mir / mein Herr / den Geist der Demut / damit ich euch / ewerem Hauß vnd Kinder recht dienen möge / dermassen / daß euch mein Dienst angenemb vnd gefällig sey / vnd daß jhr in mir gelobt vnd geehrt werdet.

Das XIV. Capitel.

Wie vnser Herr dem Begierer sich wol zu halten vnd regieren ein schöne Lehr vnd Regel gibt.

STehet auff vnd sorget nicht weiter / so ferrn daß jhr hinfortan gut vnd fromm / vnd ein solcher / als sich gehört / wollet werden / so will ich alles das leyd vnd verdruß / die jhr mir gethan habt / nimmermehr gedencken. Jedoch damit jhr noch möcht besser werden / so will ich euch vier Wörtlein lehren /

vnd

vnd mit geben / die werden euch vil Nutzen einbringen / so ferrn jhr sie wol behalten / vnd in ewer Gedächtnuß fasset. Nemmet diſe zween / Ich vnd Du / die seynd die ersten / vnnd die andern zween seynd Sclave vnd König / Wann jhr diſe vier Wörter wol werdet kösen vben vnd zu werck stellen / so werden sie euch zu grosser Vollkommenheit vnnd Sauberkeit deß Hertzens helffen / vnd fürdern / vnd euch vor aller ewrer Bewegung beschirmen / vnd machen / daß jhr mit jedermann hinnen im Frid / Ruhe vnd Liebe werdet leben vnd conversieren. Ich bitt euch mein Herr / saget Begierer / wöllet mir zeigen / wie ich mich in diſen vier Worten brauchen vnnd vben muß. Jhr möcht / sprach vnser Herr / alle ewere vbung auff diſe Wörter richten / dann sie

Hal-

halten grosse Sententz vñ Verstand in sich/ vnd darauß man allein möcht grosse Bücher beschreiben/ vnd dardurch allein zu grosser Vollkommenheit gereichen / ohne daß jhr andere Bücher bedörffet. Wann jhr mit mir köndtet reden oder etwas thun / daß euch befohlen ist / vnnd daß jhr euch fast erkalt/ enzogen vnd vnlustig seyt / macht ewer Rechnung daß ich euch vise Wort sage / Ich vnd Du / vnd nit mehr / vnd also vergesset der gantzen Welt / vnd alles daß jhr gesehen vnd gehöret habt / vnd gedencket daß niemandt in diser Welt ist / dann Ich vnnd Du / Die andern zwey Wörtlein/ Sclave vnd König/ werden euch dienen im Hauß mit den Brüdern zu leben / handlen / vnnd conversieren. Nemblich für das ein / daß jhr / jhr aller Sclave seyt / vnnd

also

also werd jhr demütig vnd gehorsam
seyn. Vnnd für das ander / daß jhr
ewer selbst König seyt / dann ich mach
alle König gar reich / jhnen vil Lust
vnd guts Leben verleihende Mit di-
sem Bericht lasset euch auff diß mal
genug seyn / vnnd ziehet im Friden
hin. Warumb wolt jhr mein Herr /
sagt Begierer / daß ich wegg gehe /
vnd von euch scheide? Vmb deß wil-
len vnnd damit / sprach vnser Herr /
daß jhr nicht meinet / daß jhr es ver-
dient vnnt würdig seyt / allezeit bey
mir zubleiben / dann allein so vil als
ich will / vnd wann ich euch thue ruf-
fen / damit daß jhr keine eytele Ehre
vnd Vermessenheit euch vberneh-
met. Vnd derohalben wann ich will / so
werd ich euch lassen ruffen / Jedoch
ehe daß jhr weg gehet / laßt ewr Herh
hie bey mir / damit an was Ort jhr

seyn

seyn werd/ daß das Fürnembste vnd das Best bey mir bleibe. Das gefält mir wol mein Herr/ sprach Begierer/ Ich vbergib vnd schencke euch mein Hertz gantz vñ gar. Ich bin zu friden sprach vnser Herr / daß es auff diß-mal bey mir bleibe. Dann gedencket nicht / daß jhr es so offt werdet thun können als jhr wolt/ vnd noch zu ewr selbst eigener vnd gröfferer Demuth vnd Nutz/ so wird ich es nicht bey mir halten wöllen/ Sonder eines Dings daß jhr nicht wisset / will ich euch be-richten/ das ist/ wie mehr ich zu Nutz / Trost vnd Frewd meiner Diener ar-beite vnd mich bemühe/ so vil mehr vnd öffter ich jhnen vil Leydt / Trüb-sal vnd Widerwertigkeit zu leyden zuschicke / Aber wolt jhr mir eweren Hundt/ den Guten willen/ da lassen/ der wird wol allezeit bey mir (daß er

nim-

nimmermehr von mir scheide) seyn mögen/ ihr wollet dann selbst nicht / vnnd daß ihr mir dann alle Tag befehlet. Warumb / sprach Begierer / ist es vonnöthen/ dann alle Tag euch zu befehlen? Würde es einmal nicht genug seyn? Nein saget vnser Herr / nicht darumb / daß ich es vergessen würde/ sonder damit ihr meiner nicht vergesset / vnd das ihr vrsach habet mich allzeit in ewerem Gedächtnuß zu behalten / damit das ich euch gutes thue / vnnd zu ewerem Nutz zu hilff kom̃e. Daß meinethalben/ was hilffte es mich/ oder was hab ich darven/ ob ihr meiner eingedenck seyt oder nicht? Ich danck euch mein Herr / sprach Begierer / dann ich vorhin ewren guten Willen vnnd Gütigkeit kenn: vnnd weiß / durch welche allein ihr alle ding in vns thut vnnd schaffet /

gleich

gleich ob jhr derselben nothtürfftig wäret / vnnd das allein zu vnserm Nutz.

Das XV. Capitel.

Wie Begierer die obgemelte vier Wort/die ihm vnser Herr geben hat/vber vom Nutz den er darauß nam/vnd hie beschleust sich der drit vnd letzte Theil.

DArnach so zug Begierer auß deß Herrn Kammer/sein Hertz bey ihm lassend/vnd er fandt Begir Gottes/die seiner an der Thür wartet. Was habt jhr so lang drinnen gemacht? saget Begier Gottes/meinet jhr/ daß vnserem Herrn so vil Wort gefallen? Jhr werd zu Zeiten mehr mit einem Wort/ als mit hundertten bey jhm außrichten. Ach mein Herr/ sprach Begierer/ mich dunckt daß ich gar wenig bey jhm gewesen

sey. Gehet im Hauß vmb/ saget Begier Gottes/ weil jr schon angenommen vnd empfangen seyt. Ich wil in vnser Kammer gehn/ saget Begierer. Gehet hin in Gottes Namen/ sprach Begier Gottes.

Begierer betrachtet vnnd vberleget alle tag die obgemelte Wort/ die jhm vnser Herr gesagt hat/ vnd offtmals saget er/ Ich vnd Du/ Sclave vnd König/ vnd zu zeiten so verheilet/ versamlet vnnd vermischt er sie/ vnd allezeit kamen sie recht/ dann er nam das ein vnd saget: Ich vnd darnach nam er das ander/ vnnd sprach Sclave/ Ich/ sag recht/ sprach er/ Dann ich bin vmb die Liebe meines Herrn ein Sclave. Darnach nam er das ander vnd sprach/ Ich König/ ich sag recht/ daß ich ein König bin/ der ich Gottes Diener bin/ Dann jhm

zu dienen / ist regieren vnd herschen / vnd also muß ich König seyn.

Hie endet sich der Seelen Schatz.

Hernach folgen die zwölff Würde vnnd Seeligkeit / die vnser Herr der Seelen geben hat / vnd seynd hie kurtz beschrieben / daß man sie offt in der Gedechtnuß haben soll.

Erstlich / die Seel ist alle die schöne / stärcke vnd krafft der Würckung.

Zum andern / die Seele ist nach dem Bild Gottes / nach seiner form / schöne vnd gleichnuß geschaffen vnd gemacht.

Zum dritten / die Seele ist mit solcher Natur / Wesen vñ condition gestercket / daß sie nimmermehr / sie sey selig oder verdampt / sterben mag.

Zum vierdten / die Seele hat diese

Adelichkeit/ daß sie Gottes Kammer vnnd Gefeß ist/ den alle die Himmel nicht solten/ könten vmbgreiffen/ das mehr ist/ so ist die Seel so groß/ daß kein ding sie erfüllen/ zu frieden noch zu ruhe stellen kan/ sie hab dann jhren Gott in sich.

Zum fünfften/ so ist die Seel von jhr eigen/ natürlichen Tugent so zart vnd subtil/ das alles dz Gott geschaffen hat/ wird jhr bekant seyn/ wann der Leib/ da sie in beschlossen ist/ sie nicht vrrhindert/ so weit (wie der gelehrte Doctor Lescotius sagt) daß sie den süssen JEsum in Leib vnd Seel/ vnd das göttliche Wesen in jhr essentia / im Heiligen Sacrament deß Altars in specie von Brod vnnd Wein würde sehen können.

Zum sechsten die Seel hat disen Adel vnd Ehr/ daß sie im Blut deß

Sohns

Sohns Gottes von der Erbsünde vnd von allen andern Sünden gewaschen ist/ dann dieselbige Seel/ in Gnad seines Vatters zubringen/ so wolt der süß JEsus am Creutz hangen/ vnd den bittern Todt leiden/ daß er nicht wurde vmb hundert tausendt Welt gethan haben.

Zum sibendten/ vmb die schöne vnd Adelichheit/ die die Seel hat/ so hat Gott sie zu seiner Braut vnd Erben angenommen vnd empfangen/ doch so ferrn/ daß sie sich vor Sünde hüte/ oder darvon Buoß thue.

Zum achten/ GOtt ihr Vatter/ Seeligmacher/ vnd Erlöser/ gibt ihr seinen guten Engel zu/ der sie nimmer biß auff den Todt verläßt/ wann sie schon aller der Welt Boßheit vnnd Sünd gethan hett.

Zum neundten/ vmb ihren Adel

vnd höhe/ so hört Gott jhr Schöpffer nit auff (in jhrem Gewissen / vnd durch Synderesis/ der Seelē Krafft) sie zu warnen/ vermanen / anzuhalten/ solicitieren vnd zu bitten / daß sie gar zu jhm kehre / vnd Buß thue.

Zum zehenden/ die Seel ist so sehr in die Gnad vnd Liebe jhres Gemahels vnd Schöpffers bekräfftigt/ daß was Sünd vnd arges sie gegen jhm thut/ sofan er jhr/ Gnad vnd verzeyhung (was sie die zu rechter Zeit vnd Stund auß gutem Hertzen jhne anfordert vnd begehrt/ vnd jhm warhafftige vnd reine Bueß erbeut vnd presentiret) zuthun nicht versagen oder abschlagen.

Zum ailfften/ sie ist solcher gestalt gemacht vnnd geschaffen / daß kein ding sie von jhrem eignen Willen abwenden/ oder sie denselbigen freyē

Willen

Willen lasse/ vnd darvõ abstehe/ bezwingen kan/ es geliebe vnd gefalle jr dann selber/ Ja auch Gott nit durch seinen vorhin geordneten Gewalt/ dann solchs ist jhr Adelichkeit vnnd Schöpffung.

Zum zwölfften/ so ist vns die grosse Würde vnd höhe der Seelen in dem angezeigt/ das es Gott nicht genueg gewesen/ sie so zierlich zuerschaffen/ vnd so thewer erlösen (wie vorgesagt ist) sondern auch zum zeichẽ der vbermässigen Liebe hat er jhr Gewalt vnd Authoritet gegeben/ sich selbst mit seinem allerheiligsten Leib vnd köstlichsten Blut zuernehren vnd bekräfftigen/ das thut die Seel durch das H. Sacrament deß Altars/ vnder der Gestalt deß Brodts vnd Weins/ durch welches H. Sacraments krafft/ wann es der Mensch würdiglich em-

pfahet / so wird seine Seel im Glauben gestärcket / in der Hoffnung ernehret / in der Lieb entzünde / zu allem Guten bekräfftiget / von allen Sünden gereiniget / Geistlich getröst mit GOtt mehr vereiniget / vnnd durch Liebe gebunden vnd bevestiget. Alle dise Gaben / Adelichkeit / Höhe vnd Würde hat GOtt jhr gegeben / vnd wird jhr vil mehr im Himmel geben / so Grosse vnd Schöne / daß es dem Menschen darvon zu reden nicht erlaubt ist.

Hernach folgen die Gaben / die vnser HErr denen geben wird / die sich vmb seinetwillen werden ersterben.

DAs erst ist / daß er jhnen seines Gefallens vnd seines heiligen Willens klare vnd lautere kundschafft vnd erkandtnuß gibt.

Zum

Zum andern / daß er jhnen durch die Mittel deß H. Geists / der die Hertzen zur Andacht beweget vnnd weich macht / vberfluß von Zähern gibt.

Zum dritten / erweckt er jhnen einen Hunger / Appetit vnnd Begier zu allem Guten vnd Tugent / vnd so groß / daß kein Tugendt oder gut Werck jhnen entgehen / vnnd kein Sünd jhnen schaden mag / Dann vnser HErr regiert sie / vnd erfüllt sie mit allen Tugenden / tränckt sie mit Widerwertigkeit / Er macht sie voll seiner Liebe / vnd entkleidet vnd entblößt sie alles jhres eignen Willens / Er vmbgreifft / vmbhalßt vnd vmbstrickt sie hart / daß er sie schier in seiner Liebe zergehen vnd zerschmeltzen macht.

Das vierde ist / daß sie allzeit jhren Willen haben werden / dann sie

wöllen was GOtt will / vnnd jhnen kan nimmermehr durch grosse Gedult / die in jhnen ist / kein Schandt vnnd Beschmähung widerfahren / Dann man kan sie nimmermehr bewegen / man bewege dann vnseren HErren zum ersten / dann er helt sie allezeit in seiner hut / vnd will nit daß sie zerstört werden / vnd wann sie in Himmel kommen / so werden sie Gott vnnd alle ding zu gefallen haben / dann sie haben jhren Willen mit Gottes Willen vereiniget / vnd verglichen / der jhnen nimmermehr mangeln wird.

Hernach folgen etliche stücklein / die den Menschen zur Vollkommenheit zu kommen verhinderen.

DAs erste / daß wir vnserm HErrn vnd vnserem Gewissen

wissen vngehorsamb seynd.

Das ander / daß wir der Gaben vnd Gnaden GOttes vndanckbar sind.

Das dritt / daß wir so leichtlich vnnd vnnutzlich die Zeit verlieren / die vnser HErr vns / Buß zuthun / verliehe hat / damit wir die vergangne verlohrne Zeit / die wir so vnnutz vnd hinlässig verbracht haben / wider erholen vnd herein bringen.

Das vierdte ist / daß wir den eytelen vnd vnnutzen Gedancken / mehr Zeit vnd platz geben / dann den guten warnungen / Eingebungen vnd vermahnungen / die vns GOtt täglich thut / wann wir vns darzu schicken / vnd es verstehen wolten.

Das fünffte ist / das wir ander Leut mängel vnd Gebrechen ehe vnd mehr / dann vnsere eigene / sehen vnd achten.

Her-

Hernach folgen die stück / die den Menschen zur Vollkommenheit führen.

DAs erste / daß man in der Widerwertigkeit nicht geholffen / oder darauß zu seyn nicht begehren soll.

Das zweyte / daß man Widerwertigkeit / vmb die Liebe Gottes / gern (ohne sich zu beklagen) leyden / vnd gedulden soll.

Das dritte / wann man angeklagt vnd beschuldigt ist / daß man sich nit entschuldigen soll.

Das vierd / das man fröhlich vnd freundtlich anderer Leut Gebrechen / Kranckheit vnnd Schwachheit tragen vnd leyden solle / vnd die vnsern nicht begehren vbersehen zu werden.

Das fünffte ist / daß / wie grosse / geistliche oder leibliche Armuth wir

ley-

leyden / allzeit gedencken / daß wir / nach vnserer verschuldung vnd Verdienst / noch zu vil guts haben.

Das sechste / daß wir vnserer bösen Neigung müssen thun absterben / so weit vnd biß dahin / daß wir nicht wissen / was wir Wöllen vnd Begehren / vnd nicht Wöllen vnd nicht Begehren.

Das sibende / daß wir jedermann ihren Willen vber vns lassen vollbringen / so vil vnser Seelen Seeligkeit belangt.

Das achte / daß wir allzeit / das am meisten wider die Natur ist (biß sie gantz vnd gar dem Geist gehorsamb vnd vnterworffen sey) zu thun vns befleissen vnd begeben sollen.

Das neundte / daß man die Zeit also anzulegen vnnd zuverbringen (gleich ob man deß anderen Tags

ster-

sterben muß) arbeiten vnd sich befleissen soll.

Das zehende / daß man das Gewissen so rein halten muß / daß sie der Todt nimmermehr zu vnrechter Zeit vberfalle.

Das ailffte ist / daß man alle ding / von Gott in danck vnd gedult (wiewol es vns zuwider vnd contrari ist) annemmen / vnd vor allen anderen Handlungen / wie böß sie seynd / seinen nutz darauß schaffen soll.

Das zwölffte ist / daß man seinen Willen gantz vñ gar in Gottes Willen / all sein Vertrawen vnd Hoffnung in jhn setzen soll / das verleyhe vns die heilige Dreyfaltigkeit / ein Gott /

Amen.

Here

Hernach folgen andere stücklein / die folgendts zu disem Büchlein gesetzt seynd / die auch den Menschen / so die wol betrachten / zu ihrer Seeligkeit gar fürlich seyn können.

Die zwölff Propheceyungen / die vor deß Antichristis Ankunfft geschehen sollen.

Geistliche Obrigkeit ohne Bescheidenheit.
Gericht ohne Recht.
Ehelicher Standt ohn Trew.
Reiche ohne Erbarmung.
Arme ohne Demut.
Weiber ohne scham.
Kinder ohne forcht.
Alte Leuth ohne Vernunfft.
Junge Leuth ohne Ehr.
Unterthanen ohne Gehorsambkeit.
Fürsten ohne Macht.

Gemein Volck ohne Andacht.

Die zwölff Kranckheiten deß Leibs.

Je gesünder er ist / je mehr er sich beklagt.

Je besser er gespeißt wird / je mehr jhn hungert.

Je besser er angelegt ist / je mehr jhn frewert.

Je lieber man jhn hat / je mehr er leids thut.

Je mehr man jhm glaubt / je mehr er leugt.

Je mehr man jhn strafft / je mehr er murmelt.

Je mehr er gesättiget ist / je weniger er zufriden ist.

Je in grössern Ehrn er ist / je weniger er Gott achte.

Je mehr er reichthumb hat / je weniger er genug hat.

Je

Je mehr Verstandt er hat/ je weniger er guts redt.
Je mehr er veracht wird / je weniger er Forcht hat.
Je näher er bey GOtt ist / je weniger er empfindt.

Der Welt zwölff Belohnungen / auß Taulero.

Ihr Wollust ist Unreinigkeit.
Ihr Rath ist Hoffart vnd Geitz.
Ihr dienst ist süß/ ihr Lohn ist kranck.
Ihr Blum ist schön/ ihr Frucht gestanck.
Ihr Sicherheit ist verrathung.
Ihr Hilff ist vergifftung.
Ihr verheissen ist liegen.
Ihr halten ist betriegen.
Für Frewd gibt sie Rew /
Schand für ehr/ falschheit für trew/
Für reichthumb gibt sie groß armut.

Für

Für das ewig Leben/ den ewigen tode/
Darvor vns der Allmächtige Gott
wölle behüten.

Das gulden Alphabeth allen denen so die Christliche Vollkommenheit begehren zu erreichen / nicht allein nutzlich / sonderen auch zu dem / daß sie ein grund eines geistlichen Lebens mögen haben / vast nothwendig.

ANfangs deines frommen / Gottseligen vnnd geistlichen Lebens mustu dich dermassen mit einem dapffern / hertzhafften vnd beständigen Gemüth versehen / daß du endlich aller beschwerden / mühe vnd Arbeit weisest widerstandt zu thun / vnnd denselbigen gar nicht weichest.

BOses zuvermeyden vnd gutes zu thun sollestu allzeit darauff / wie

es geschehen mög / bedacht vnd für-sichtig seyn / dich auch täglich mehr bessers zuthun / befleissen.

E Kein sach soll seyn / darinnen du nicht den mittern weg bedächtest vnd fürnemmest / vnd sollest dich jederzeit solcher bescheidenheit gebrauchen / damit in keiner sachen zu vil oder zuwenig beschehe.

D Du sollest andächtig vnd frölich seyn in allem Guten / vnd ohne widersprechen vnd murmlen gehorsamb leisten.

E Ins keuschen Leibs vnd keuscher reinen Seel dergleichen / vnd in allen anderen sachen lauter / recht vnd redlich / auch alles was Reinigkeit deß Hertzens zu wider / von dir außschliessen vnd verwerffen.

F Leissig vnd trewlich sollest du dich in geistlichen vnd leiblichen Werken

cken der Barmhertzigkeit üben / vnd kein gelegenheit guts zuthun versaumen / oder dieselben vnfruchtbar fürvber gehen lassen.

GJ ünnen. solltestu eim andern sein Ehr vnd Wohlfart / aber keins frembden Gut weder geistlich noch weltlich / nicht begehren / sondern dich an dem benügen / was auß göttlicher Fürsehung mit dir beschicht / vnnd dich alles guten vnwirdig achten.

HOffart wollest vermeyden vnnd dich selbst in Worten vnd Wercken demütigen / deinen eusserlichen Menschen jederman vnnd allen von Hertzē vnterwerffen / aber dich selbst verwerffen / vnd verschmehen / vnnd dich frewen von andern veracht zu werden.

IN Einfeltigkeit des Hertzens solle st du alle Ding verstehen vnnd

an=

annemmen vnd alles zum besten deutē.

KEin Neyd soll in dir bleiben/sondern die Lieb allezeit in dir mit standthafftem krefftigem Glauben vnd sicherer Hoffnung zu GOtt erbrinnen/gegen allen Menschen aber dich als gegen dir selbst erzeigen.

LAß dein Zungen nicht frey / sondn enthalt sie von bösen vndmüssigen Worten/ für deine Sünd aber thue dich zu dem weinen / trawren/ hertzlichem Leyd vnnd endlich zu einem abgesündertenstillen Leben wenden.

MErck daß du gütig vnd sanfftmütig seyest gegen jedermann / vnnd daß dir nichts zuhanden stoßt / auß dem du dich nicht mehr auffer-bawest / oder dich darauß zu bessern befleissest.

NIehe schaw zu ruck nach den Weltlichen Geschäfften / vnnd

gehe

gehe nit hinläſſiger weiß vmb in deinem Gemüth mit den Creaturen / ſondern befleiß dich jederzeit daß du im Geiſt zunemmeſt. Dein fürnemmen aber vnd gute Anſchläg / ſchaw daß du ſie täglich / gleich als wolteſtu erſt anfangen / wider ernewerſt vnd mehr ſtärckeſt.

DEin vnterlaß ſolleſtu alle Trägheit / Faulkeit vnd Verdroſſenheit / Zärtigkeit / vnd Weichheit gewaltiglich von dir treiben / vnd bey dir gar nicht ſtat haben laſſen.

PLeib auch geduldig in allem dem was dir Widerwertigs zuſtehet / es widerfahr dir gleich von Gott oder von einem Menſchen / oder von jrgend einer andern Creaturen / vnd nimb ſolches an / durch die Lieb deß Göttlichen Wolgefallens / vnd zur Buß aller deiner begangenen Sünden.

Quic

DIr sollest seyn/ vnd dich gänßlich entziehen von dem das dir ausserhalb der schlechten Notturfft in Speiß vnd in Tranck/ oder in ßrgent einer andern sachen zukombt/ vnd allen Trost/ so nicht auß GOtt ist/ vermeyden vnd fliehen.

NAch sollest du nicht vben/ ja auch weder mit Worten noch mit Wercken dich zurechen begehren/ sondern was vnbillich vnd verdruß dir geschicht/ dasselbig von Hertzen gern verzeyhen vnnd nachlassen/ vnd nichts desto weniger diejenigen von denen dir vbels beschichtlich haben vnd guts erzeigen.

SEhen daß du gegen allen Menschen ohn ßrgendt einerley Betrug vnd falsch warhafftig seyest vnd glauben vnd trawen hallest.

Täg-

Täglichen sollestu den Versuchungen deß Fleischs / der Welt vnd deß bösen Geists mannlichen widerstandt thun.

Verhassen sollest auch in dir selbst den eigenen Willen / vnnd dich befleissen solchen gäntzlich in dir zu tödten vnd demselben ab zu sterben / GOtt aber mit dapfferm vnnd beständigem Gemüth jederzeit anhengig zubleiben.

Christi Leben vnd Leyden sollestu stettigs bedacht seyn nach zu folgen / vnd sehen wie vngleich du seinem fürgetragenem Exempel vnnd Beyspil seyest / dich auch auffs höchst so dir müglich / jhme gleichförmig zu werden / bemühen.

Abrünstiglich sollestu dieselbigen Mariam vnnd andere Heiligen Gottes anruffen / vmb die Gnad / so

zu

zu dem biß hieher gesagtem Alphabeth vonöthen seyn wird / zuerlangē.

DV Gottes Eyffer solleſt für allen dingen geneigt seyn / vnd deinen innerlichen vnd eusserlichen Menschē jederzeit dermassen in acht nemmen vnd jhn halten / damit du Gott dem HErrn gehorsamb leiſteſt / auch seinen Eingebungen vnd Statthaltern hie auff Erden statt gebeſt vnd denselben volgeſt / daß du auch in allem dem / daß er mit dir / oder mit jrgendt einer andern Creatur fürüber gehen vnd beschehen last / zu friden vnd benügt seyeſt.

Vnd damit du endlich diſe Lehr gern vnd gutwilliglich mögeſt halten / ſolleſtu dich jederzeit / zu ſolchen ſachen / mit einem guten Willen / auch geneigt / munder vnd frölich erzeigen.

Vier ding kan man dem Menschen nicht nemmen/ er wöll dann selber jhm schaden thun.

Die Zeit.
Die Tugendt.
Den freyen Willen.
Vnd die guten Werck.

Fünff Ding hindern den Menschen an der Gnad GOttes.

I. Vndanckbarkeit.
II. Trägheit in guten Wercken.
III. Vnnutze Liebe.
IV. Vmb frembde vnd eusserliche ding sich zuvil bekümmern.
V. Vbrige vnnutze Rede.

Vier stuck geben dem Menschen zu verstehen/ ob er in der Gnad Gottes sey oder nicht.

I. Wahre Rew vnd gantze Beicht mit allem fleiß die Sünde zuvermeyden/ vnd das Leben zubessern

II. Fleiß

II. Fleiß vnnd Begierde zu guten Wercken.

III. Das Wort Gottes gern hören von wegen jhm nach zufolgen.

IV. Gern von Gott hören reden.

Versamblung deß Gemüths zum Gebett.

Matth. 6. Wann du bettest / so gehe in dein (in deines Hertzens) Kämmerlein / vnd schleuß zu die Thür (deiner eusserlichen vnd beschäfftigt Sinne) vnd bette zu deinem Himmelischen Vatter im Verborgen / so dich allda gantz vmb vnnd vmb mit seiner allenthalben gegenwertigen Mayestätt beschattet. Darumb dann vonnöthen daß du grosse Demuth / Reverentz vnnd Auffmercksambkeit in dich erweckest.

In

In Ansehen

Daß du erscheinest als

1. Ein verlohrner Sohn / Luc. 15.
2. Ein verwunder von Mördern / Luc. 10.
3. Ein vnnutzer Knecht / Luc. 17.
4. Ein Kind deß Zorns / Ephes. 2.
5. Ein Erdwürmlein / Psal. 21.
6. Staub vnd Aschen / Gen. 18.
7. Ein dampff / Jac. 4. vnd nichts / Psalm. 38.

Vor GOtt als

1. Deinem Himmelischen Vatter Matth. 6.
2. Deinem Arzt vnd Samaritan / Matth. 11.
3. Dem HErrn aller Herrn / Ap. 19
4. Einem Richter aller / Actor. 10.
5. Dem Schöpffer aller / Gen. 1.
6. Einem König aller König / Ap. 19.

7. Einem vrsprung vnnd erhalter alles Wesen.

Oder daß du erscheinest ein

1. Armer Sünder.
2. Schwacher Sünder.
3. Elender Sünder.
4. Sterblicher Sünder.
5. Unverständiger Sünder.
6. Boßhafftiger Sünder.
7. Undanckbarer Sünder.

Vor dem

1. Gnaden vnd aller Ga= ben reichen
2. Allmächtigen
3. Nichtsbedürfftigen
4. Ewigwesenden
5. Allwissenden.
6. Gütigsten
7. Mitlestlen

} Gott.

2. In

2. In ansehen daß du anbettest den welchen mit höchster Ehr anbetten im Hiramel.

1. Die H. Jungfr. Maria.
2. Die 9. Chör der H. Engel.
3. Die H. Apostel vnd Jünger Christi.
4. Die H. Martyrer.
5. Die H. Lehrer vñ Bischöff.
6. Die H. Beichtiger vnnd Einsidler.
7. Die H. Jungfrawen vnd Witiben.

} Q.

Den auch auff Erden alle Gottliebende verehren.

3. In ansehen daß du wollest

GOtt loben wegen seiner vnendlichen

1. Gröss.
2. Weißheit.
3. Güte.
4. Schöne.
5. Barmhertzigkeit
6. Allmacht.
7. Vollkommenheit.

Oder dancken für die Wolthat.

1. Der Erschaffung. { Himmels. Erden. Seelen. Leibs. aller Creatur

2. Der erhaltung aller ding in esse.

3. Der Menschwerdung vnnd leydens Christi.

4. Der Berueffung zu wahrer Erkandtnuß Gottes.

5. Der vilfältigen Gnaden durch die H. Sacrament.

6. Der Hilff in deinen Anligen.

7. Deß vorbereiten ewigen Lebens.

Kanst du die gewünschte Andacht nicht erlangen knyent mit Christo im Garten (Luc. 22.) so suche sie stehend von ferne mit dem Publican/ Luc. 18. oder aber sitzende mit aller Reverentz für dem Angesicht Gottes mit dem

Israelit.

Israliten/ Judic. 20. Kanstu nicht dich befreyen vor allerhand zufallenden Gedancken/ so sey gleichwol standthafftig / fahre fort im angefangenen Gebett / merck auff die Wort vnd Materie deines Gebetts/ stelle dich innerlich bey den Krüblein oder Creutz / vnd schawe an wie ein Bettler deinem HErren. Auffopffere GOtt einen guten Willen. Streiten mit gedult vmb Gott gern zu dienen / ist Gott dienen. Stehe vor Gott wie ein stummer Bettler / wann du nicht kanst mit Begierten innerlichen Worten mit jhm reden.

GOtt allein alle Ehr / Lob / vnd Preyß.

Ein geistlich frewdenreiches Kloster/ Zur Himmelfahrt genandt/

Darinnen alle die jenige / so sich darzu begeben / vnd nach desselben Regul vnd Statuten leben wöllen / auffgenommen/ mit den köstlichsten Privilegien begabt / vnnd endlich der Himmlischen Frewd theilhafftig gemacht werden.

Erstlich von dem Ehrwürdigen Vatter Adrian de Witte von Andorff/ der Societet JEsu Priestern/ in Niderländischer Sprach beschriben / vnnd nun in Hochteutsch vbergesetzt.

Zu Ingolstatt gedruckt bey Johann Ostermayr, Anno 1667.

Ein Geistlich vnd sehr frewdenreiches Klösterlein / zur Himmelfahrt genandt.

Allen Menschen sehr nutzlich vnnd bequem / ꝛc.

Vorredt.

DIses Klösterlein ist in gemein für alle Menschen Mañ vnd Frawen / Arm vnd Reiche / Alt vnd Junge gestifftet vnd auffgericht / vnd werden in dasselbig auffgenommen alle die jenige / so da nachfolgende Regel vnd Statuten zu halten / vnd nach denselben jhr Thun vnd Lassen anzustellen Willens seynd. Dieweil aber dises insonderheit den Frawen zu gutem vnd vns gemeint wird / weil ich allein beschriben die Aempter so da die Schwestern dises Klösterleins (welches zur Himmelfahrt darumb genant wird / weil alle die / so der Regel desselben nachsetzen vnd geleben / ohne fähl gen Himel fahren) tragen vnd bedienen.

Pater

Pater dises Convents ist Discretion oder Bescheidenheit.

DJe Schwestern dises Klösterleins haben ein Ehrwürdigen Pater oder Vatter Discretion oder Bescheidenheit genant. Diser hat vber alles zu gebietten / vnnd muß wol zusehen was in dem Kloster geschicht vnd vmbgehet: Es mögen auch die Schwesterlein nichts anfangen / sondern alles zuvor an den Pater gelangen lassen.

Mit Bruder / Fürsichtigkeit.

Damit aber gemelter Pater sein Ambt desto besser vnnd leichtlicher verrichten möge / ist jhm ein Gehilff oder Mitgesell zugebē / Bruder Fürsichtigkeit genant / welcher gemeltem Pater in allem dem da es nöthig / trewlich beystehet / vnd sonderlich in dem / so er den Schwestern gebeut oder befihlet / auffs best rathet.

Mater, Demütigkeit.

Die Ehrwürdige Mutter dises Convents ist Frawe Demuth/ welche dem Pater sehr getrew vñ vnterthan ist/ vnd sich allzeit befleissiget daß sie mit gemeltem Pater übereinstimme/ vnd seinem Gebott vnnd Befelch nachkomme: nichts desto weniger aber hat sie vber alle Schwestern das Regiment/ läßt auch dieselbe ohne ihre Bewilligung nichts thun oder anfangen/ sondern will in allem darmit vnd darbey seyn.

Vnder Mutter/ Sanfftmütigkeit.

Auff daß aber dise gute Mutter nit zuvil beschwehret/ vnd deß Lasts endlich verdrüssig würde/ ist ihr ein Gehilffin oder Mitschwester zugeordnet/ zu dem end daß sie von derselben in allem was ihr in solchen Ampt allein zu schwär fallen möchte/ be-

 fürder-

förderliche Hilff vnd Beystand empfangen vnd geniessen möge: Vnd heist Jungkfraw Sanfftmuth/welche auch obgenande Mutter vō Natur sehr lieb vnd werth hat/ darumb sie dann auch beyde gern zusamen eines Wercks sich annemmen.

Procurator/ Sorgfältigkeit.

Die Procurator dises Klosters/ so da all das jenige was den Schwestern vonnöthen/ besorgt/ wird genannt Gute Sorgfältigkeit. Dise sucht anders nichts dañ deß Klosters Nutzen/vnd sonderlich siehet sie wol zu daß die Rechnung klar vnnd eben gemacht werde/ sie verschafft auch allen nöthigen Vorrath/ vnnd das von allem gnueg sey/ gleichwol aber nit mehr schuld dann das Kloster bezahlen kan/gemacht/vnd so vil müglich die Güter vnd Einkommen deß-

selben

selben täglich vermehrt vnd gebessert werden.

Die Köchin / Guetwilliger Dienst / sambt der Vnder Köchin / Einfältige Vnschuld.

Die Schwester so in disem Kloster für ein Magt dienet / wird genant Guetwilliger Dienst: vnd ist alles zu thun bereit was man ihr gebeut / ja man mag ihr so vil nicht befehlen / sie wolte gern noch mehr thun. Diese waschet / bacht / kehret vnnd reiniget das Hauß vnd kochet die Speiß / damit ihr aber die Arbeit in der Kuchen / wegen noch anderer mehr Geschäfften / welche sie zuverrichten hat / nit zu schwer fallen / hat sie noch ein andere Mitschwester / welche von ansehen gantz schlecht vnnd gering / aber an Tugenden sehr schön vñ fürtrefflich ist / wird genant die Einfältige Vn-

schuld/vnd ist solcher art vnd Natur/ dz sie zu allen Wercken eben bereit ist.

Kellnerin/ Mässigkeit.

Die Kellnerin oder Spenderin/ so die Speiß auff die Taffel bringt/ vnd de andern Schwestern einer jeglichen jhr portion vnd theil fürlegt/ ist Schwester Mässigkeit. Auff daß sie aber jhr Ampt desto besser verrichten/ vnd der andern Schwester klagen vnd grumsen fürkommen möchte/ ist jhr befohlen daß sie mit dem Pater Discretion rath nemmen/ vnd in verwandlung der mässigen vnd schlechten Speiß/ darnach sich richten solle.

Kranckenpflegerin/ Misericordia, oder Barmhertzigkeit/ sampt jhrer Schwester Mitleyden.

Die Kranckenpflegerin in disem Kloster/ so da den Krancken Schwestern dienet/ heist Jungfraw Barmhertzigkeit/ welche in gemein de Kran-

cken

den gantz günstig vnnd dienstbaffe sich erzeigt/last auch denselben nichts manglen an etwas so zur gesundheit dienet. Sie hat ein Gehilffen oder Mitschwester mit namen Compassio, oder Mitleyden/ welche in gleichem dē Krancken nit weniger dienst vnd behilfflich ist. Dieselben nun widerumb zu voriger Gesundtheit zuverhelffen / macht Jungkfraw Barmhertzigkeit jhnen ein köstlichen Tranck von vnterschidlichen Kräutern so in deß Klosters Garten wachsen. Das erste ist ein sehr wehrtes vñ köstliches Kräutlein/ Patientia oder Gedult genanndt / welches in disem Kloster vberflüssig wachst / vnd für alle Kranckheiten vnd gebrechen gut ist. Das ander ist ein bitters kräutlein dem Wermut gleich / heist die Betrachtung der Sünden/ vnd reiniget

sehrden vnsaubern Magen. Das dritte ist Myrrhen/nemblich die Betrachtung deß bittern Leydens vnnd Sterbens vnsers Herrn vnd Heylands Jesu Christi/welck es die krancke zu stercken ein sonderliche Krafft hat. Dise drey Kräutlein mischet diese fromme Krancken Pflegerin vnder einander mit Augenwasser/vnd so man solches Träncklein zu rechter zeit gebraucht/vertreibt es alle kranckheit vnd macht widerumb gesund.

Thürhüterin oder Schlesserin / die Forcht Gottes.

Die Thürhüterin dises Klosters so die Thür auff vnd zu thut / wirdt genannt die Forcht Gottes/vnd mag niemandt auß oder einlassen / es sey dann Pater Bescheidenheit selbst darbey. Die Thür aber dises Klosters ist bewahrt mit zwey starcken Schlossen: nemlich eines vō aussen/

wel-

welches da ist das Mundschloß oder stillschweigen: vnd einem von jenen so da ist das Schloß oder bewahrung deß Hertzens. Von disen beyden hat der Pater Discretion die Schlüssel/ vnd wann es jhm beliebt / gibt er sie benanter Thürhüterin / die jenige so jhn gut duncht/ ein oder auß zulassen. Gärtnerin/ Erforschung deß Gewissens.

Die Gärtnerin so da den Garten dises Klosters bewahrt vnd heist Erforschung deß Gewissens. Jhr Ampt ist alles Vnkraut auß zu jetten / vnd die andere gute Kräutlein so in disem Garten vberflüssig wachsen / also zu bewahren / daß sie nicht verdorren von der Hitz deß Wollusts / oder von dem trucknen Winter der Vndanckbarkeit. Darumb muß dise Gärtnerin solche Kräutlein offtermals begiessen mit dem Wasser der Bueß /

welches in dem Garten dises Klosters gleichsamb ein Fluß oder lebendiger Brunn allzeit herfür quellet.

Von dem Lustgarten dises Klosters.

Es haben auch die Schwestern dises Klosters ein sehr schönen Lustgarten/in welchen sie sich offtermaln verfügen/die gesundheit jhrer Seelē zu bewehren/ oder auch jhre Kranckheit vnd gebrechen darin sie villeicht gefallen/zuvertreiben. Vnd zwar ist diser Lustgarten gepflantzt vnd gezieret mit schönen Brunnen/ Kräutern vnd Blumen/ so auß dermassen köstlichen vnd gesunden Geruch von sich geben. Allhie wächst der köstliche Creutzbaum/von welchen die Frucht deß Heyls vnd Seeligkeit erstlich abgebrochen worden/ welche auch den jenigen so dieselbe gebührlicher weiß gebrauchen vnd niessen/zur Gesund-

heit

heil verhilfft. Hie stehet der roth Rosenstock/ auff welchem 15. schöne Rosen wachsen vnd blühen/ welche ob man sie schon so offt man will/ abbricht/ gleichwol nicht vermindern oder vergehen. In disem Garten wachßt das köstlich Kraut der Gedult/ vnd der bitter Wermut/ die Betrachtung der Sünden. Hie findet man das hertzstärckende Myrrhenkreütlein/ nemblich die Gedächtnuß vnd erinnerung deß bittern Leydens vnd Sterbens vnsers HErrn JEsu Christi. Durch disen Garten lauffe der Bach deß Augenwassers oder Thränen/ mit welchem die fleissige Gärtnerin die Kräutlein begiesset vnd befeuchtiget. Allhie ist der Quell vnd Sprung der Gnad GOttes/ durch welches Krafft die Wurtzel der Kräutlein bewahrt/ vnd so bald sie

von

von der Hitz deß Wollusts etwas dirr/ widerumb angefeuchtet werden. Dieses ist der Garten / in welchen der Bräutigam sein außerkohrne Braut zu sich rufft / da er sagt: Komm in mein Garten/ mein liebe Schwester vnnd Braut / dann ich habe mein Myrrhen mit meinen köstlichen wolriechenden Kräutlein abgeschnitten vnd eingesambler. Auß disen kräutlein der Myrrhē macht jhr die Braut ein Büschlein/ da sie sagt: mein Lieber ist mir ein Büschelein Myrrhen/ welches ich zwischen meine Brüst oder an das Hertz stecken will / auff daß ich durch dessen Geruch erquickt/ vnd durch die Anschawung desselbigen erlustiget werde. In disem Hoff wachsen auch allerley Röslein / Blümlein vnd Lilien der Tugenden/ von welchen die Braut spricht/ da sie

jhre

jhre Dienstmägd also anredt: Ach besprenget mich mit Blumen / ꝛc. Denn ich vergehe vnd verschwinde gleichsamb von grosser Liebe.

Die Stiffter vnd Schutz Herrn dises Klosters / JEsus vnd Maria.

Die erste Stiffter dises Klosters sind zwo vber die massen heilig-Personen / die eine ist genandt JEsus die ander Maria. Welche die Regel vñ Statuten desselbigen verfast vnnd fürgeschriben / auch selbst gehalten / vnd alle Aempter darinn sehr fleissig vnd eyfferig bedient haben. Darumm halten die Schwestern dises Convents JEsum für jhren Herrn vnd Patron / Mariam aber für jhre Schirmfraw / wie sie dann beyde Bildnusse in jhrer Kirch auff dem hohen Altar sehr schön vnd köstlich mit Rosenkräntzen Paternostern vñ Ave Maria geziert / stehen haben.

Küsterin / Andacht.

Die Küsterin in diser Kirch heist Jungfraw Andacht / vnd läst jhr frü vnd spat angelegen seyn wie sie diſe Kirch JEsu vnd Mariæ auff das höchst zieren / vnd stätig darin bleibē möge. Jhr Ampt ist auch die Glock deß Lobgesangs zu leuthen / welche durch dē Schwengel der Zungen erschallen / vñ mit dem Seil eines starcken Glaubens vnd Vertrawens / vñ den Händen der guten Werckē gezogen wird. Sie zündet auch an vnd steckt auff die Leüchter das Liecht der guten Exempeln / jhre Mitschwester so sich in der Kirch auch befinden / zu erleüchten / vnd also samptlich jhren Patron vnd Schirm Fraw zu ehren vnd zu loben / anzureitzen.

Die Regel deß Gehorsambs.

Die Regel so von den ersten Stiff-

tern

tern JEsu vnd Maria den Schwe-
stern diſes Kloſters fürgeſchriben
worden / vnd welche ſie auch halten
müſſen / wird genant die Regel deß
Gehorſambs / dardurch die Schwe-
ſtern ſampt vnd ſonderlich verbundē
ſeynd / daß ſie nichts anfangen noch
thun mögen / ſie haben dañ von dem
Pater Diſcretion bewilligung er-
langt vnd darneben ſolches auch der
Mutter Demut vnd jhrer Statthal-
terin zu erkennen geben / welcher Be-
felch ſie auch in allem was jhnen zu-
thun aufferlegt wird / fleiſſig müſſen
nachkommen / wo ſie nicht auß dem
Kloſter wöllen außgeſchloſſen vnnd
abgewiſen werden.

Das Klend / Armut deß Geiſts.

Das Kleyde oder Habit ſo die
Schweſtern diſes Kloſters tragen /
iſt gutwillige Armut deß Geiſts / wel-
ches

ches Kleyd zwar ein solche krafft hat/ daß alle die so es tragen / weder deß Winters von der Kälte / noch deß Sommers von der Hitze/ können molestiert noch geplagt werden. Dann es sey für Wetter wie es wöll/ so ist es jhnen bequem: vnd wann sie daß zu Nachts an haben/ ist jnen kein Bett zu hart / ja alles anders/ was sonsten saur vnd schwer ist/ wird durch dises Kleid süß vnd leicht.

Der Scapulier / Langmütigkeit.

Dise Schwestern tragen auch ein langē Scapulier/ welcher von fornē biß an die Händ/ vnd hinten auff den Rucken reicht / vnd den nennt man Langmütigkeit/ dardurch die Hände der guten Werck / vnd der Ruck deß Leydens vnnd Gedult / der da alles tragen muß / bedeckt vnnd bewahrt werden.

Der

Der Rock/ die Langmütige Liebe/ mit dem Gürtel der Reinigkeit zugegürtet.

Vnder diſem Scapulier tragen ſie noch ein ſchönen langen Rockh/ Langmütige Liebe genant/ mit welchem ſie allzeit müſſen bekleidet ſeyn. Diſer wird zugebunden mit einem weiſſen Gürtel/ die Reinigkeit deß Leibs genant/ mit welchẽ die Schweſtern ihre Lenden wol ſteiff zugürten müſſen/ vnd nach dem Profeß gethan/ denſelben nimmermehr auffloſen mögen.

Die rauhe oder Wulling Kappen! Seelige Betrübnuß.

Sie tragen auch ein rauhe Kappen oder Haube/ ſo man die Seelige Betrübnuß oder Kummer nennet/ welche ſie auffſetzen vnnd ablegen wann es nach gutdunckẽ vnd Befelch ihres Paters der Diſcretion oder Beſcheidenheit.

Das

Das Vorluch / die Sauberkeit deß Hertzens.

Darneben gebrauchen vnd tragt diſe Schweſtern ein weiß Hüll oder Hülltuch/ die Sauberkeit deß Hertzens genannt: vnd wann ſie daſſelb etwaß ſchwartz gemacht oder beſudelt haben/ müſſen ſie denſelben waſchen in dem Waſſer der Zäher vnd Buß nach dem was hierin der Pater Diſcretion jhnen gebietten vnnd fürſchreiben wird.

Die Profeſſion oder Gelübt diſes Kloſters.

In diſem Kloſter wird das Gelübt / nach eines jeglichen Beruff vñ Stand/ vnd was er Gott beſonder / oder aber zum wenigſten in gemein bey der heiligen Tauff gethan / vernewert / da nemblich alle Chriſten dem Teuffel vnd all ſeinen Wercken vnd Anhang abgeſagt/ vnd verſpro-

chen

chen haben daß sie dem Herren Jesu von Hertzen anhangen demselben in wahrem Glaubē/ starcker Hoffnung/ rechter Lieb / Reinigkeit vnd andern Tugenden/ die Tag ihres Lebens diennen wöllen. Sie mögen auch nichts eigens behaltē/ sondern müssen alles/ nemlich Verstand/ Memorien/ eigen Willen/ ja alle eusser- vnd innerliche Güter nach deß Paters Discretion rath vñ befelch nutzlich anlegen: vnd so sich jemand disem zuwider sich erzeigen wolt/ den will der Herr Jesu in disem seinem Kloster zur Himmelfahrt nit leyden.

Privilegium dises Klosters.

Es hat aber der Herr JEsu den frommen Schwesterlein so in disem Kloster sich wol vnd in allem desselbē Regel vnd Statuten gemäß erzeigē/ halten vnd leben/ vil herrliche Privi-

legium

legium geschenckt vñ mitgetheilt/also daß sie auch als nun vnd albereit der Güter seines hiñlischen Vatters geniessen sollen/welche jhnen da sie biß an das end beständig verharren werden/alsdañ gantz vnd gar sollẽ zugelegt werden. Vnd weil er diſe seine außerwöhlte Kinder hertzlich liebt/so hat er verordnet das mã in diſem Kloster offtermals deß rechten Manna vnd Hiñel Brods/von welchen die Englische Creaturen sich ersättigen/geniessen mag: er läst sie auch trinckẽ von dem köstlichen roten Wein/da d Herr Jesus die Kelter allein getretten hat/von welchen auch die Heyligen in dem Hiñel sich täglich erfrewen. Er labt vnd erquickt sie auch mit dem köstlichen Wasser so auß seiner Seyten geflossen ist/dardurch sie allhie getrenckt werden/biß daß sie die vollkom-

men

kosten Süssigkeit dermaln eins ge-
niessen mögen. Hie fält auch täglich
der himmlische Taw vnd Regen der
Gnad Gottes/ welcher alles frucht-
bar macht/vnd alle Hitz lindert. Al-
hie scheinet die selige Sonn der himm-
lischen Klarheit/ welche da erwermbt
was kalt ist in der Liebe / richtet auff
was welck ist in Tugendē / vnd macht
daß die schöne Röslein in dem sich
auffthun vnd ein lieblichen Geruch
der guten Wercken von sich geben.
Solaßt vns demnach allesampt da-
hin trachten vnd arbeyten / daß wir
in dises Kloster allhie / vnd hernach
von vnserm Herrn vnd Heyland Je-
su Christo in die ewige Frewd vnnd
Seeligkeit mögē auffgenommen wer-
den / welches vns derselbig gütiglich
verleyhen vnd geben wölle / der da
regiert von Ewigkeit zu Ewigkeit/

Bayerische
Staatsbibliothek
München

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Blanckwalt, Justus

Begierer, Oder Der Seelen Schatz Darinn ein jeder Christ, vnder einem lieblichen vnnd gantz lustigen Gespräch gelehret vnnd vnderwisen wirdt, Gott zuerkennen, zuförchten, vnnd auß Grund seines Hertzens zulieben, vnd durch solche Gottseelige Mittel die ewige Seeligkeit zuerlangen

Zu Ingolstatt Anno 1667

Asc. 402
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10260012-4
VD17 12:100855Y